

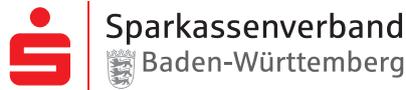
Sparkassen in Baden-Württemberg: Verlässliche und sichere Partner.

Geschäftsbericht 2011



Sparkassenverband
 Baden-Württemberg

Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg



Sitz: Stuttgart
Mitarbeiter: 347

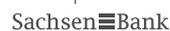


53 Sparkassen in Baden-Württemberg

Geschäftsstellen: 2.454 Kundeneinlagen: 114,5 Mrd. EUR
Mitarbeiter: 35.856 Kundenkredite: 101,0 Mrd. EUR
Bilanzsumme: 175,5 Mrd. EUR



Landesbank Baden-Württemberg



Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe / Mannheim / Mainz

Konzernbilanzsumme: 373,1 Mrd. EUR (nach IFRS)
Mitarbeiter: 12.231

40,534% ¹⁾



Landesbausparkasse Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe

Bilanzsumme: 10,6 Mrd. EUR
Mitarbeiter: Innendienst 956 / Handelsvertreter 501

100%



SV Sparkassenversicherung Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz

SV Holding AG Stuttgart (Konzern)
Bilanzsumme: 23,1 Mrd. EUR (nach IFRS)
Konzern: Gebuchte Bruttobeiträge: 2,9 Mrd. EUR
Mitarbeiter: Innendienst 2.737, Außendienst 1.965

61,33% ²⁾



Deutsche Leasing Bad Homburg

Bilanzsumme: 14,5 Mrd. EUR (30.09.2011)
Mitarbeiter: 1.991 (30.09.2011)

18,7% ³⁾



DekaBank Deutsche Girozentrale Frankfurt a.M.

Bilanzsumme: 133,7 Mrd. EUR (nach IFRS)
Mitarbeiter: 3.957

15,84% ⁴⁾



Finanz Informatik GmbH & Co. KG Frankfurt a.M.

Umsatz: 1,5 Mrd. EUR, Mitarbeiter: 5.100

16,5% ⁵⁾



Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart

Gruppenumsatz unkonsolidiert : 879,9 Mio. EUR
Mitarbeiter: 1.748

10,8% ⁶⁾

S04_0006

1) Träger der LBBW sind außerdem das Land Baden-Württemberg (19,57%), die Landesbeteiligungen BW GmbH (18,258%) die Stadt Stuttgart (18,932%) und die L-Bank (2,706%).
2) An der SV Holding sind die Sparkassen und der SVBW über eine Beteiligungsgesellschaft mit 61,33 % beteiligt und die LBBW mit 3,1 %.
Weitere Träger sind die Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen mit 32,01 % und Rheinland-Pfalz mit 3,56 %.
3) Weitere Beteiligte sind die Verbandsgebiete Hessen-Thüringen, Rheinland, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe.
4) Weitere Träger sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und die dahinter stehenden Sparkassen.
5) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände.
6) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und Landesbanken.
Daten per 31.12.2011 - sofern nicht anders angegeben! © SVBW

Sparkassen in Baden-Württemberg: Verlässliche und sichere Partner

Die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg können auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurückblicken. Die Kundeneinlagen sind binnen Jahresfrist deutlich um vier Milliarden Euro gestiegen. Ebenso haben die Sparkassen erneut ihre Kreditvergabe gesteigert – auf jetzt über 100 Milliarden Euro.

Seit 2005 stiegen die Kredite an Unternehmen und Selbstständige bei den Sparkassen in Baden-Württemberg um insgesamt 25 Prozent – fast ein Drittel mehr als im Durchschnitt aller Sparkassen in Deutschland. Dies zeigt, dass die Sparkassen als Hauptfinanzierer der Wirtschaft in Baden-Württemberg die Unterstützung und Finanzierung von mittelständischen Unternehmen weiter ausbauen.

Wir waren in der Finanz- und Wirtschaftskrise ein verlässlicher Finanzpartner und bleiben dies auch weiterhin. Gleichzeitig zeigen sowohl die Nachfrage als auch die hohen Kreditzusagen der Sparkassen, dass die Wirtschaft in Baden-Württemberg in einer sehr robusten Verfassung ist.

Bei den Einlagen bestätigte sich auch 2011 der Trend, den wir seit der Finanzkrise sehen: Die Kunden fragen in erster Linie nach der Sicherheit ihres Geldes. Sicherheit ist weiterhin der Trumpf der Sparkassen. Gerade dieses Vertrauen der Kunden ist im Jahr 2011 sehr wichtig gewesen, da die Staatsschuldenkrise das beherrschende internationale Thema war.

Die Staatsschuldenkrise hat vor allem der Landesbank Baden-Württemberg zuge-setzt. Obwohl sie hohe Abschreibungen auf Staatsanleihen (die einst als sicherste Form der Geldanlage galten) verarbeiten musste, konnte sie 2011 in die Gewinnzone zurückkehren. Für die SV Sparkassenversicherung und die Landesbausparkasse war die aktuelle Niedrigzinsphase eine große Herausforderung, die beide bisher gut gemeistert haben.

Am Ende steht für unsere Sparkassen ein gutes Jahresergebnis von über 900 Millionen Euro. Mit diesem guten Ergebnis wollen und müssen wir einmal mehr das Eigenkapital der Sparkassen weiter stärken, damit wir die kommenden anspruchsvollen regulatorischen Anforderungen schultern und den Spielraum für die Kreditvergabe erhalten können.

Insbesondere die europäische Umsetzung von Basel III erfordert unsere ganze Aufmerksamkeit. Gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken und der mittelständischen Wirtschaft kämpfen wir vor allem für eine Absenkung der Risikogewichte für das vergleichsweise risikoarme Mittelstandsgeschäft, das mit der Entstehung der Finanzkrise in keiner Weise etwas zu tun hatte.

Auch 2012 bleiben die Sparkassen verlässliche und sichere Partner.



Peter Schneider MdL
Präsident



Die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg

(Stand: Dezember 2011)



* Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt die LBBW (BW-Bank) die Aufgaben einer Sparkasse.

Inhalt

Chronik 2011			
Das Jahr im Überblick	4		
Sparkassen in Baden-Württemberg 2011			
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	8		
Sparkassen 2011: Erfolgreiches Geschäftsjahr	11		
Interview mit Präsident Schneider: „Die Wirtschaft in Baden-Württemberg ist robust.“	14		
Der Sparkassenverband – Dienstleister für die Sparkassen			
Der Sparkassenverband	18		
Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille	20		
Schlichtungsstelle	21		
Rechtsabteilung	22		
Unternehmensberatung	24		
Controlling	25		
Handelsforum	26		
Kommunalforum	28		
Nachhaltigkeit: Projekte bei Sparkassen	30		
Energie clever nutzen – Preisverleihung mit Minister Untersteller	31		
Verbraucherschutz: Gemeinsame Initiative mit dem Genossenschaftsverband	32		
Kampagne „Ein ganz besonderes Buch“	34		
Kartengeschäft	36		
IT und Organisation	37		
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	40		
Messen- und Aktionswochen 2011	42		
Sparkassenakademie Baden-Württemberg	43		
Neubau der Sparkassenakademie	48		
Prüfungen und Steuerberatung	50		
Die Verstorbenen des Jahres 2011	52		
Die Sparkassen-Finanzgruppe: Ein starker Verbund			
Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg	56		
Landesbank Baden-Württemberg	57		
LBS Baden-Württemberg	60		
SV Sparkassenversicherung	61		
DekaBank	62		
Deutsche Leasing	63		
DSV-Gruppe	64		
Finanz Informatik	65		
Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft			
Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe	68		
Deutscher Gründerpreis für Schüler	72		
Planspiel Börse	73		
Vorbild sein	74		
Jugend musiziert	75		
Heimattage Baden-Württemberg	76		
Große Landesausstellung: Weltsichten – Blick über den Tellerrand	77		
25. und letzter Sparkassen-Cup	78		
Eliteschulen des Sports	80		
Galopprennbahn Iffezheim	81		
Preis der Sparkassen-Finanzgruppe Kulturlandschaftspreis	82		
Unser Engagement auf einen Blick	83		
Die baden-württembergischen Sparkassen und der Sparkassenverband im Überblick			
Die baden-württembergischen Sparkassen	86		
Statistische Übersichten	92		
Tätigkeiten der Organe und Ausschüsse	98		
Organe	99		
Verbandsvorstand	100		
Ausschüsse	102		
Interne Verbandsorganisation	108		

Chronik 2011



1. Februar: Jahrespressekonferenz

Vorstellung des Jahresergebnisses 2010 der Sparkassen.

5. Februar: Sparkassen-Cup

25. und letzter Sparkassen-Cup in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart.

8. Februar: Gemeinsame Pressekonferenz mit dem Genossenschaftsverband Baden-Württemberg

Die Präsidenten Peter Schneider und Gerhard Roßwog stellen ein gemeinsames Positionspapier zum Verbraucherschutz vor.

18. Februar: Verbandsversammlung

19. Verbandsversammlung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg in der Sparkassenakademie in Neuhausen. Einstimmig beschließt die Versammlung, dass die Sparkassen in Baden-Württemberg ihre Beteiligung an der DekaBank von vorher 7,7 Prozent auf jetzt 15,5 Prozent aufstocken.



20. April: Gründerpreis Baden-Württemberg

Verleihung des Gründerpreises der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg in Stuttgart mit Wirtschaftsminister Ernst Pfister.

19. Mai: Handelsforum

Handelsforum in Karlsruhe und Verleihung des Zukunftspreises Handel.

28. Mai: Preisträgerkonzert „Jugend musiziert“

in den Räumen der Sparkasse Ulm mit Verleihung der Sparkassen-Förderpreise.

6. Juli: Vortrag von EU-Kommissar Barnier

Auf Einladung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg und des Europaabgeordneten Dr. Andreas Schwab spricht der EU-Kommissar für den Binnenmarkt, Michel Barnier, in der Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau.



25. Juli: Verbandsversammlung

20. Verbandsversammlung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg in der Sparkassenakademie in Neuhausen. Der Vertrag von Sparkassenpräsident Peter Schneider wird einstimmig bis April 2018 verlängert.



26. Juli: Pressegespräch

Vorstellung der Halbjahres-Zahlen der Sparkassen in Baden-Württemberg.

19. Oktober: Kommunalforum

im Kongresszentrum in Baden-Baden.

14. Oktober: Siegerehrung Aktion „Energie clever nutzen“

Die Landessieger der Aktion „Energie clever nutzen“ werden in Stuttgart von Umweltminister Franz Untersteller und Sparkassenpräsident Peter Schneider ausgezeichnet.

28. Oktober: Weltspartag

Zum Weltspartag startet der Sparkassenverband Baden-Württemberg eine Kampagne für das Sparbuch.

28. November: Verbandsversammlung

21. Verbandsversammlung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg in der Sparkassenakademie in Neuhausen. Der Sparkassenverband übernimmt den bisher von der LBBW gehaltenen 6,67 Prozent-Anteil an der LBS. Damit ist die LBS wieder ganz in der Hand der baden-württembergischen Sparkassen.



19. Dezember: Spatenstich für die neue Sparkassenakademie

Nach gut zwei Jahren Planung startet der Bau auf dem 6.200 m² großen Gelände am Pariser Platz in Stuttgart.



Die Geschäftsstelle Fridingen der Kreissparkasse Tuttlingen
Foto: Frank Riedinger

Sparkassen in Baden-Württemberg 2011

Die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg haben das Jahr 2011 gut gemeistert. Sowohl bei den Kundeneinlagen als auch bei den Krediten für den Mittelstand konnten sie die sehr guten Werte von 2010 noch einmal deutlich steigern. Das Geschäftsjahr war geprägt vom Vertrauen der Kunden in die Sparkassen. Dies gilt für die Sicherheit der Ersparnisse genauso wie für die Zuverlässigkeit als Partner im Kreditgeschäft.



Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft in Abkühlungsphase

Nachdem die Weltwirtschaft 2010, teils beschleunigt durch Konjunkturprogramme und historisch niedrige Zinssätze, schnell aus der Krise fand und kräftig expandierte, zeigten sich im vergangenen Jahr bereits wieder Anzeichen einer sich abschwächenden Konjunktur. Das Welt-handelwachstum halbierte sich beinahe von 12,7 Prozent (2010) auf 6,9 Prozent (2011). Ähnlich stark sank das Wachstum des Weltsozialprodukts von 5,2 Prozent (2010) auf 3,8 Prozent (2011). Verschiedene Faktoren haben zu dieser Abkühlung beigetragen:

Die Tsunami- und anschließende nukleare Katastrophe in Japan zerstörten nicht nur große Teile industrieller Produktionsstätten, sondern machten darüber hinaus Tausende Japaner obdachlos. Ein Exporteinbruch sowie ein deutlich geringerer privater Konsum ließen die japanische Wirtschaft in eine Rezession fallen. Die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft sind spürbar. Schließlich ist Japan nicht nur die drittgrößte Volkswirtschaft, sondern auch eine der offensten.

Im Zuge des Arabischen Frühlings kam es zu einem schnellen, starken Anstieg des Ölpreises. Der Rohölpreis pro Barrel stieg teilweise auf über 126 US-Dollar. Rohöl ist damit im vergangenen Jahr so teuer gewesen wie noch nie. Auch der Streit um das iranische Atomprogramm sowie zunehmende Spekulationen mit „billigem Geld“ auf der Suche nach Anlagemöglichkeiten trieben den

Ölpreis nach oben und belasteten die Weltwirtschaft.

Die Katastrophe in Japan und der Ölpreisanstieg haben, so der Internationale Währungsfonds (IWF), das Wachstum in den Industriestaaten um etwa einen halben Prozentpunkt verringert.

Zudem war das vergangene Jahr geprägt von einer großen Nervosität der Finanzmärkte, ausgelöst durch dramatische Veränderungen, die man noch vor wenigen Jahren für ausgeschlossen gehalten hatte – etwa an den Börsen, wo die Risikoaufläufe auf Staatsanleihen der südeuropäischen Länder, allen voran die Griechenlands, in die Höhe schossen. Die Schuldenkrise der Staaten, Resultat einer vernachlässigten Stabilitätskultur und zum Teil stark unterschiedlicher Wirtschaftsentwicklungen der Euro-Staaten, führte zu einer zunehmenden Skepsis der Märkte und der Bevölkerung gegenüber der europäischen Währungsunion.

Die implementierten Sparprogramme verstärkten den konjunkturellen Abschwung in der Europäischen Union (EU), insbesondere aber in den PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien). Während die Volkswirtschaften der 27 EU-Mitglieder 2011 im Schnitt um 1,6 Prozent wuchsen, ging das Wachstum in den PIIGS-Staaten um 1,3 Prozent zurück.

Lediglich die Entwicklungs- und Schwellenländer konnten mit durch-

schnittlich 6,2 Prozent weiterhin relativ hohe Wachstumsraten erreichen, nicht zuletzt aufgrund steigender Rohstoffpreise. Ihr gesamtes Exportvolumen betrug 2011 laut Welthandelsorganisation (WTO) gar 41 Prozent des weltweiten Exportvolumens.

Ausnahmewachstum in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft präsentierte sich 2011 das zweite Jahr in Folge äußerst robust und wuchs um 3,0 Prozent. Während das Wachstum 2010 noch hauptsächlich von den Exporten getragen wurde, kamen die Wachstumsimpulse im vergangenen Jahr, so das Statistische Bundesamt, vor allem aus dem Inland. Die preisbereinigten Konsumausgaben stiegen mit 1,5 Prozent so stark wie seit dem Boomjahr 2006 nicht mehr. Die gute Stimmung in der Wirtschaft veranlasste die Unternehmen, ihre Ausrüstungsinvestitionen um mehr als 8 Prozent zu steigern. Bauinvestitionen zogen durchschnittlich sogar um mehr als 6 Prozent an!

Auch der Außenhandel entwickelte sich mit einer Steigerung der Ausfuhren um 8,2 Prozent weiter dynamisch. Der Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe ging im Laufe des vergangenen Jahres aufgrund der schwächelnden Weltkonjunktur allerdings zurück.

Der deutsche Arbeitsmarkt profitiert noch immer von der fast zweijährigen hochkonjunkturellen Phase. Die Arbeitslosenquote lag Ende 2011 bei 6,6 Prozent – ein Wert, der das letzte Mal vor

20 Jahren erreicht wurde. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte ein Rekordniveau von beinahe 41,6 Millionen.

Dank der guten konjunkturellen Entwicklung im vergangenen Jahr lagen auch die Steuereinnahmen rund 19 Milliarden Euro über dem Sollwert. Das Maastricht-Defizit ging deshalb auf 1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes zurück.

Baden-Württembergs Wirtschaft profitiert vom Außenhandel

Auch Baden-Württemberg kann auf ein äußerst erfolgreich verlaufenes Jahr zurückblicken. Mit einem Wachstum in Höhe von 4,4 Prozent hebt sich die baden-württembergische Wirtschaft erneut deutlich vom Bundesdurchschnitt ab. Triebwerk des Wachstums war erneut der Außenhandel. Das Wachstum des Exports betrug nach 21,6 Prozent in 2010 letztes Jahr immer noch starke 13,5 Prozent.

Aber auch die Investitionstätigkeit zog an, beispielsweise im Bausektor. Bereits 2010 wurde ein kräftiger Anstieg der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe in Höhe von über 8 Prozent verzeichnet. Letztes Jahr stiegen die Auftragseingänge sogar um mehr als 12 Prozent.

Gegen Ende des vergangenen Jahres meldeten sowohl Industrie als auch Handel und Handwerk Baden-Württembergs eine gute bis sehr gute Geschäftslage. Rückläufige Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe trübten die Erwartungen zwar etwas ein; das insge-

samt zurückgehende Wachstum scheint aber Teil eines normalen Konjunkturzyklus' zu sein. Das Geschäftsklima der baden-württembergischen Wirtschaft hat sich im Dezember sogar wieder etwas aufgehellt und unserer Wirtschaft eine „sanfte Landung“ beschert.

Die Arbeitslosenquote sank im Verlauf des vergangenen Jahres auf 3,7 Prozent – die, nach Bayern, zweitniedrigste Quote der Bundesrepublik. Damit herrscht in weiten Teilen Baden-Württembergs Vollbeschäftigung.

Ausblick

Für die europäische Wirtschaft wird in diesem Jahr der Fall in eine Rezession befürchtet. Diese ist maßgeblich auf die Schuldenkrise der Staaten und die daraus resultierenden Sparmassnahmen zurückzuführen. Zwar gehen die meisten Ökonomen davon aus, dass Deutschland keine Rezession erwartet. Da aber der größte Teil deutscher Exporte ins europäische Ausland geht, dürfte die deutsche Wirtschaft an die Wachstumsraten der letzten zwei Jahre nicht mehr anknüpfen können. Aktuelle Prognosen für das diesjährige Wachstum liegen zwischen rund 0,5 und gut einem Prozent.

Möglicherweise müssen die Prognosen allerdings im Laufe des Jahres nach oben korrigiert werden, denn mehrere Konjunkturindikatoren, so etwa der ifo-Geschäftsklimaindex oder die ZEW-Konjunkturerwartungen, haben gegen Ende des vergangenen Jahres ins Positive

gedreht. Auch die im Rahmen der Diagnose Mittelstand befragten Sparkassen-Experten zeichnen trotz der großen Verunsicherung im Zuge der Staatsschuldenkrise ein weiterhin robustes Bild des Mittelstands. Mehr als 50 Prozent der Befragten halten die Lage ihrer Kundenunternehmen für besser als im Vorjahr.

Nach der „sanften Landung“ sehen auch die baden-württembergischen Unternehmen wieder positiver gestimmt in die Zukunft. Das Geschäftsklima bleibt freundlich. Nach den Ergebnissen des L-Bank-ifo-Konjunkturtests haben sich die Aussichten der Unternehmen für die nächsten sechs Monate nochmals, wenngleich nur geringfügig, verbessert.

Sparkassen 2011: Erfolgreiches Geschäftsjahr

Die Bilanzsumme der Sparkassen in Baden-Württemberg betrug zum 31. Dezember 2011 insgesamt 175,5 Milliarden Euro. Das rückläufige Interbankengeschäft (minus 5 Milliarden Euro) konnte durch ein Plus im Kundengeschäft von 6 Milliarden Euro mehr als ausgeglichen werden. Mit 175,5 Milliarden Euro ist der SVBW nach Bilanzvolumen weiterhin der größte Sparkassen-Regionalverband.

Die Einlagen der Kunden stiegen erneut – diesmal um 3,4 Prozent. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 vertrauten die Menschen in Baden-Württemberg ihren Sparkassen 114,5 Milliarden Euro an. Seit dem Höhepunkt der Finanzkrise im Herbst 2008 konnten die Sparkassen ihre Kundeneinlagen um über 15 Milliarden Euro steigern.

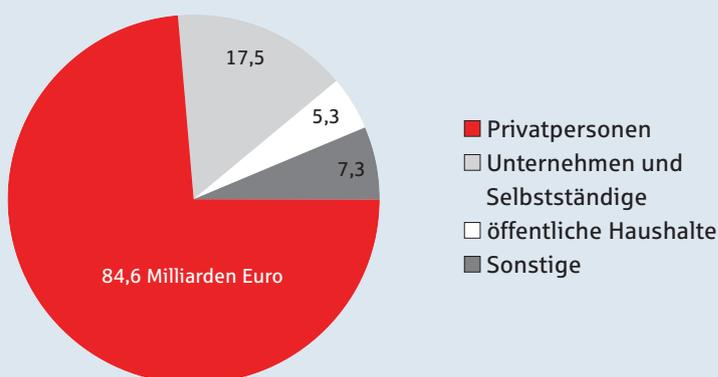
Auch der Wertpapierumsatz (Käufe plus Verkäufe) ist leicht gestiegen auf 13,5 Milliarden Euro (2010 waren es 13,3 Milliarden). Der Wertpapiernettoabsatz (Käufe minus Verkäufe) hat sich zum ersten Mal seit 2008 wieder leicht positiv entwickelt. Die Kunden kauften bei den Sparkassen Wertpapiere für 6,9 Milliarden Euro. Gleichzeitig verkauften sie Papiere im Wert von 6,6 Milliarden Euro.

Die Geldvermögensbildung (bilanzwirksame Ersparnis und Wertpapiernettogeschäft) entwickelte sich sehr erfreulich und konnte um 54 Prozent von 2,6 auf 4,0 Milliarden Euro gesteigert werden. Das ist der dritthöchste Wert in den vergangenen zehn Jahren.

Übersicht: Kundeneinlagen bei den Sparkassen in Baden-Württemberg (letzte Zeile Steigerung gegenüber Vorjahr)

31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011
100,0 Mrd. €	104,3 Mrd. €	108,0 Mrd. €	110,7 Mrd. €	114,7 Mrd. €
+ 3,1 %	+ 4,3 %	+ 3,5 %	+ 2,5 %	+ 3,6 %

Die 114,7 Milliarden Euro verteilen sich wie folgt:



Per 31. Dezember 2011 hatten die Sparkassen 101,0 Milliarden Euro verliehen. Damit wurde zum ersten Mal die Marke von 100 Milliarden überschritten.

Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Kreditvolumen um 2,3 Prozent gesteigert werden – bei den Unternehmenskrediten um 2,5 Prozent. Damit setzt sich der Trend fort, dass die Sparkassen insbesondere bei den Unternehmenskrediten stark zulegen.

Auch die Darlehenszusagen konnten um 16 Prozent deutlich gesteigert werden. Die Sparkassen sagten innerhalb des

vergangenen Jahres rund 9,8 Milliarden Euro für den Mittelstand zu. Zum Vergleich: In den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende betrug die Summen der Darlehenszusagen zwischen 4 und 6 Milliarden Euro pro Jahr.

Auch die Kredite an Privatpersonen konnten erneut erhöht werden. Sie lagen im Jahr 2011 bei 47,5 Milliarden Euro – ein Plus von 1,7 Prozent. 2010 waren es 46,7 Milliarden Euro. Insbesondere die Kredite für den privaten Wohnungsbau stiegen an – plus 2,7 Prozent auf jetzt 38,2 Milliarden Euro – eine Steigerung von über einer Milliarde Euro binnen Jahresfrist. Die Darlehenszusagen im privaten Wohnungsbau konnten auf 6,1 Milliarden Euro erhöht werden. In den vergangenen Jahren konnten die Zusagen kontinuierlich gesteigert werden.

Ein Spitzenergebnis erzielte die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg auch bei der Vermittlung von Immobilien. Die Zahl der Objekte stieg um 8 Prozent auf rund 9.200. Damit erzielten die Sparkassen ein Provisionsergebnis von 82,3 Millionen Euro (2010 waren es 74 Millionen Euro).

2011 erzielten die Sparkassen aufgrund des leicht gesunkenen Zinsüberschusses und einer geringen Kostensteigerung ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,9 Milliarden Euro.

Der Zinsüberschuss liegt mit 3,4 Milliarden Euro leicht unter dem sehr guten Vorjahresniveau. Er beträgt 1,94 Prozent

der Durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS). 2010 lag dieser Wert bei 1,95 Prozent der DBS; 2009 bei 1,94 Prozent.

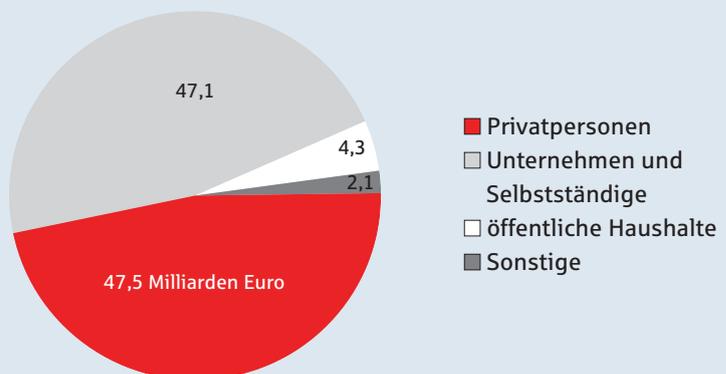
Beim Ordentlichen Ertrag verzeichnen die Sparkassen in Baden-Württemberg eine Steigerung um rund 24 Millionen Euro auf jetzt 965 Millionen Euro (2010: 940 Millionen Euro).

Den Ordentlichen Aufwand konnten die Sparkassen weiterhin niedrig halten. Er beträgt 1,42 Prozent der DBS nach 1,41 Prozent im vergangenen Jahr. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 lag dieser Wert noch bei 1,69 Prozent der DBS. Dies zeigt

Übersicht: Kredite der Sparkassen an Unternehmen und Selbstständige (letzte Zeile: Steigerung gegenüber Vorjahr)

31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011
41,1 Mrd. €	43,9 Mrd. €	45,2 Mrd. €	45,9 Mrd. €	47,1 Mrd. €
+ 5,9 %	+ 6,6 %	+ 3,2 %	+ 1,4 %	+ 2,7 %

Die 101,0 Milliarden Euro verteilen sich wie folgt:



Geschäftsentwicklung im Überblick	Bestand am 31.12.2011		Veränderungen im Jahr			
	Mio. €	%	2011		2010	
			Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	46.766	26,7	543	1,2	3.034	7,0
Eigenemissionen	13.226	7,5	601	4,8	-1.828	-12,6
Termingelder	9.855	5,6	1.545	18,6	-378	-4,3
Sichteinlagen	44.629	25,4	1.080	2,5	1.917	4,6
Verbindlichkeiten gegen Kunden	114.476	65,2	3.768	3,4	2.745	2,5
Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	42.264	24,1	-4.091	-8,8	-2.406	-4,9
Wechselkredite	33	0,0	-5	-12,6	-15	-28,1
kurzfristige Forderungen	8.636	4,9	-63	-0,7	-681	-7,3
mittelfristige Forderungen	6.915	3,9	-197	-2,8	286	4,2
langfristige Forderungen	85.408	48,7	2.565	3,1	2.395	3,0
Kredite an Kunden ¹⁾	100.992	57,6	2.301	2,3	1.984	2,1
Kredite an Kreditinstitute ²⁾	12.611	7,2	1.871	17,4	-1.481	-12,1
Wertpapiereigenanlagen	43.258	24,7	-2.657	-5,8	702	1,6
Bilanzsumme	175.470	100,0	781	0,4	1.173	0,7
Geschäftsvolumen	175.471		782	0,4	1.172	0,7

die erfolgreiche Kostenoptimierung der baden-württembergischen Sparkassen. Dabei konnten sowohl die Personal- als auch die Sachkosten gleichermaßen gesenkt werden.

Die Kosten-Ertrags-Relation lag 2011 im Durchschnitt aller Sparkassen in Baden-Württemberg bei 57 Prozent. Damit wurde erneut der in der DSGV-Strategie angestrebte Wert von 60 Prozent deutlich unterschritten.

Das Bewertungsergebnis der Sparkassen lag 2011 mit 421 Millionen um 20 Millionen Euro unter dem Vorjahresniveau. Überraschend sind hierbei die sehr ge-

ringen Kreditabschreibungen. Es konnten sogar Abschreibungen in Höhe von 17 Millionen aufgelöst werden. Den Zuschreibungen bei den Krediten stehen höhere Wertpapierabschreibungen und ein höheres Sonstiges Bewertungsergebnis – unter anderem durch die Abschreibung für die Beteiligung an der Landesbank Berlin – entgegen.

Das Ergebnis vor Steuern liegt leicht über dem Vorjahresniveau bei rund 1,3 Milliarden Euro. Auf das Ergebnis werden die Sparkassen rund 390 Millionen Euro Ertragssteuern zahlen. Am Ende steht ein Jahresergebnis von über 900 Millionen Euro. 2010 waren es 849 Millionen Euro.

- 1) einschl. erworbene
Schuldscheine und
Namensschuld-
verschreibungen
2) ohne erworbene
Schuldscheine und
Namensschuld-
verschreibungen

Interview mit Präsident Schneider: „Wirtschaft in Baden-Württemberg ist robust.“

Seit Beginn der Finanzkrise steigen die Einlagen jedes Jahr um Rekordsummen. Allein 2011 noch einmal um 3,6 Prozent. Was ist Ihre Erklärung dafür?

Es ist vor allem das enorme Vertrauen der Kunden in die Sparkassen. Die Kunden fragen seit dem Herbst 2008 nicht mehr nach der höchsten Rendite, sondern in erster Linie nach der Sicherheit ihres Geldes. Dabei suchen nicht nur die Privatkunden, sondern auch die Unternehmen die Verlässlichkeit der Sparkassen. In den vergangenen fünf Jahren – 2007 bis 2011 – haben die Geldanlagen der Unternehmen bei den baden-württembergischen Sparkassen um fast 50 Prozent auf nun 17,3 Milliarden Euro zugenommen.

Die Unternehmen fragen auch verstärkt Kredite nach. Ist die Krise in Baden-Württemberg endgültig zu Ende?

Die Wirtschaft in Baden-Württemberg ist in einer sehr guten Verfassung. Sowohl die Nachfrage als auch die hohen Kreditzusagen der Sparkassen zeigen dies. Gleichzeitig schwebt aber das Risiko der ungelösten Staatsschuldenkrise über unserem Land. Unabhängig davon stehen die Sparkassen auch 2012 als verlässliche Partner der Wirtschaft bereit – mit Krediten und auch mit der hervorragenden Beratung, die die Sparkassen auszeichnet.

Die historisch niedrigen Zinsen bringen vor allem einen Boom im Immo-

bilien-Bereich. Auch die Sparkassen in Baden-Württemberg konnten bei den Krediten für den privaten Wohnungsbau deutlich zulegen. Allein 2011 wurden 6,1 Milliarden Euro neu zugesagt. Wie beurteilen Sie die Entwicklung?

Zur Verdeutlichung: Mit den Krediten über 6,1 Milliarden Euro, könnten rund 30.000 Einfamilienhäuser und Wohnungen mit je 200.000 Euro finanziert werden. Daher stimmt uns diese Entwicklung positiv. Auch deshalb, da Kredite für den privaten Wohnungsbau ein wesentliches Ankerprodukt in der Kundenbindung sind. Wer sein Haus oder seine Wohnung über die Sparkasse finanziert, wird auch in Zukunft Kunde bleiben.

Auch 2011 traten zahlreiche Konkurrenten mit Lock-Angeboten insbesondere im Internet auf. Wie reagieren die Sparkassen auf diese Herausforderung?

In erster Linie bieten wir Nähe – und zwar echte, reale Nähe zum Kunden, d. h. eine Präsenz vor Ort; nicht durch die vermeintliche Nähe in der virtuellen Welt des Internets. Eine echte Kundennähe mit Präsenz vor Ort leben die Sparkassen dabei nicht erst seit heute oder gestern, sondern schon immer. Sie ist Teil ihres Selbstverständnisses. Und sie ist Grundlage des über 200 Jahre gewachsenen Erfolgsmodells von Sparkassen als kommunal gebundene, regional vor Ort fest verankerte Kreditinstitute, die mit ihrem öffentlichen Auftrag eine gemeinwohlorientierte Geschäftspolitik verfolgen.

Im vergangenen Jahr war erneut ein großes Thema die Regulierung nach der Finanzkrise. Wie sehen Sie die Entwicklung?

Es steht außer Frage und ist absolut richtig, den Verursachern der Finanzkrise – vor allem den sogenannten Global Playern – erheblich engere Fesseln anzulegen. Trotzdem sehe ich die derzeit auf die Kreditwirtschaft zurollende Regulierungswelle in Teilen sehr kritisch. Denn man muss bei allem, was Brüssel und internationale Gremien so alles zur Krisenbekämpfung aushecken, unheimlich aufpassen, dass dabei nicht die Falschen getroffen werden. Es kann nicht sein, dass die Sparkassen mit der Bankenabgabe, der Reform der Einlagensicherung, der Finanztransaktionssteuer, dem Verbraucherschutz und Basel III in eine Art regulatorische Sippenhaft genommen werden, obwohl sie die Krise nicht verursacht haben, sondern, im Gegenteil, stabilisierend waren.

Stichwort Basel III. Wie ist hier der Stand der Dinge?

Die Umsetzung von Basel III bereitet uns derzeit mit Abstand die größten Sorgen. Sollte Basel III ab 2013 so kommen, wie es die EU-Kommission ursprünglich vorgeschlagen hat, so werden Kredite für Unternehmen deutlich teurer und Kreditvergabespielräume erheblich eingeschränkt. Die Baseler Regelungen verlangen von Kreditinstituten grundsätzlich, dass sie für ihre Kreditvergabe über eine bestimmte Höhe an Eigenkapital



verfügen müssen. Das gilt schon heute unter Basel II. Laut Basel III soll man aber künftig mit einer Million Euro Eigenkapital nur noch 9,5 Millionen anstatt 12,5 Millionen Euro Kredit vergeben dürfen. Das ist rund ein Viertel weniger als bisher. Von dieser pauschalen Erhöhung der Mindesteigenkapital-Anforderungen ist auch das Mittelstandskreditgeschäft betroffen.

Daher kämpfen wir hier gemeinsam mit den Volks- und Raiffeisenbanken sowie der Wirtschaft für deutliche Veränderungen und finden aktuell viel Unterstützung in der Politik – gerade auch bei den EU-Abgeordneten aus Baden-Württemberg – wofür ich sehr dankbar bin.

Am 19. Dezember 2011 wurde der Bau der neuen Sparkassenakademie begonnen. Links im Bild die Pariser Höfe, die 2012 eingeweiht werden.
Foto: Horst Rudel



Der Sparkassenverband – Dienstleister für die Sparkassen

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg vertritt die Interessen der Sparkassen und ihrer kommunalen Träger. Der Verband fördert das öffentliche Sparkassenwesen und stärkt die Position der baden-württembergischen Sparkassen als Dienstleister für ihre Kunden. Dabei unterstützt er die Sparkassen bei der Ausrichtung auf veränderte Rahmenbedingungen und ermöglicht den gemeinschaftlichen öffentlichen Auftritt mit den Verbundunternehmen. Er bietet ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsprogramm in der Sparkassenakademie. Außerdem prüft der Verband die baden-württembergischen Sparkassen über seine unabhängige Prüfungsstelle.



Der Sparkassenverband Baden-Württemberg

Im Sparkassenverband Baden-Württemberg (im Weiteren SVBW) waren Ende 2011 insgesamt 53 Sparkassen mit rund 2.500 Geschäftsstellen (inklusive SB-Geschäftsstellen), 35.900 Beschäftigten und einer Bilanzsumme von 175,5 Milliarden Euro und ihre kommunalen Träger zusammengeschlossen.

An der Spitze des SVBW steht der Vorstandsvorsteher, Präsident Peter Schneider MdL. Er repräsentiert und steuert die Gruppe in den Gremien des SVBW. Sein hauptamtlicher Stellvertreter ist der Verbandsgeschäftsführer Dr. Joachim Herrmann. Sparkassenpräsident Peter Schneider ist Verwaltungsratsvorsitzender der Landesbausparkasse Baden-Württemberg (LBS). Außerdem ist er Aufsichtsratsvorsitzender der SV Sparkassenversicherung Holding AG (SVH) und Mitglied im Aufsichtsrat der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) sowie der Landesbank Berlin Holding (LBB).

Rechtsform

Der SVBW ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart.

Mitglieder

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 waren 53 rechtlich selbstständige Sparkassen Mitglied. Diese Sparkassen und deren kommunale Träger sind im SVBW zusammengeschlossen.

Rechtsaufsicht

Die baden-württembergischen Sparkassen und der SVBW unterstehen der Rechtsaufsicht des Landes Baden-Württemberg. Rechtsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium Baden-Württemberg. Für die Sparkassen wird die Aufsicht von den zuständigen Regierungspräsidien ausgeübt.

Mitarbeiter

Ende 2011 beschäftigte der Sparkassenverband Baden-Württemberg 307,0 Mak (Mitarbeiterkapazitäten), diese verteilen sich auf die einzelnen Ressorts wie folgt:

Verbandsleitung und Ressort 1 Grundsatz/Recht/ Personal und Verwaltung	64,4 Mak
Ressort 2 Sparkassenakademie	60,7 Mak
Ressort 3 Markt und Betrieb	73,5 Mak
Ressort 4 Prüfungsstelle	108,4 Mak

Im Berichtsjahr legten drei Mitarbeiter der Prüfungsstelle erfolgreich das Verbandsprüferexamen und eine Mitarbeiterin die Bachelor of Science Prüfung ab.

Mitgliedschaften

Der SVBW ist Mitglied sowohl beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin, als auch beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin.

Trägerschaften

Der SVBW ist unter anderem Träger der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit 40,534 Prozent. Weitere Träger der LBBW sind das Land Baden-Württemberg mit 19,570 Prozent, die Landesbeteiligung Baden-Württemberg GmbH (18,258 Prozent), die Stadt Stuttgart (18,932 Prozent) und die L-Bank (2,706 Prozent).

Der SVBW ist Träger der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg (seit Ende 2011 wieder zu 100 Prozent) und außerdem der LBS Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (mit 20 Prozent).

Neben der Mitträgerschaft bei den Verbundunternehmen LBBW und LBS sind die Anteile an der SVH über Beteiligungsgesellschaften gebündelt, die vom SVBW verwaltet werden.

Weitere wesentliche Beteiligungen

- Beteiligungsgesellschaft des Sparkassenverbands Baden-Württemberg mbH & Co.KG, Stuttgart
- ConCardis GmbH, Frankfurt
- Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
- EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main
- Finanz Informatik Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
- Geschäftsführungsgesellschaft mbH des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
- LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH, Stuttgart
- LBBW Immobilien Landsiedlung GmbH, Stuttgart
- S-Direkt-Marketing GmbH & Co. KG, Halle
- SVBW Beteiligungsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SI-BW Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SIZ-Informatik-Zentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn
- Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
- „WIRTSCHAFTSPRÜFUNG“ Treuhand-, Revisions- und Unternehmensberatungs-Gesellschaft mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft, Ditzingen
- WSV Württembergische Sparkassen Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, Stuttgart

Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille

Im Jahr 2011 erhielten drei Persönlichkeiten aus der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg die Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille in Gold verliehen.

Mit dieser höchsten Auszeichnung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation werden besondere Leistungen und Verdienste im Sparkassenwesen gewürdigt.

Geehrt wurden
in chronologischer Folge der Verleihung:

Bürgermeister Michael Roschach
8. Februar 2011

Oberbürgermeister Hans Striebel
7. Dezember 2011

Sparkassendirektor Horst Kary
19. Dezember 2011



Schlichtungsstelle

Zur Klärung und Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten im Geschäft mit Privatkunden unterhält der SVBW eine mit zwei unabhängigen Schlichtern besetzte Schlichtungsstelle.

Im Jahre 2011 waren insgesamt 240 schriftlich eingegangene Beschwerden zu verzeichnen (in 2010: 211, in 2009: 220 Beschwerdefälle).

Fünf Eingaben betrafen Sachverhalte, die in den Zuständigkeitsbereich anderer Schlichtungseinrichtungen fielen und dorthin abgegeben wurden.

Von den verbleibenden 235 Beschwerden betrafen 193 die unterschiedlichsten Sachverhalte und Geschäftsvorgänge, wobei das Kreditgeschäft mit 54 und das Wertpapiergeschäft mit 32 Fällen betroffen waren (Zahlungsverkehr: 33, Spargeschäft: 14). Insbesondere zum Jahresende war ein starker Anstieg der Beschwerden über Fälle zu vermittelten Fondsbeteiligungen bzw. über finanzierte Beteiligungen zu verzeichnen (65), die vornehmlich im Hinblick auf die Hemmung der Verjährung noch vor dem Jahreswechsel eingereicht wurden. Auch die Streitfragen im Zusammenhang mit sogenannten Kick-Back-Zahlungen wurden in diesem Zusammenhang häufig thematisiert.

Von den 231 bisher abgeschlossenen Verfahren, waren 22 als unzulässig zurückzuweisen. In 59 Fällen musste eine Entscheidung abgelehnt werden, da eine nach der Schlichtungsordnung nicht

mögliche Beweiserhebung erforderlich gewesen wäre oder grundsätzliche Rechtsfragen tangiert waren. 67 Fälle konnten bereits im Vorfeld einer Entscheidung einvernehmlich im Sinne eines Kompromisses erledigt werden. Bei den förmlich ergangenen Entscheidungen der Schlichter war in 63 Fällen zu Gunsten der Sparkasse zu entscheiden, während in neun Fällen ein Fehlverhalten der Sparkasse festzustellen war. In 11 Fällen konnte der Schlichter eine vergleichsweise Einigung erreichen.

Im Bereich „Girokonto für jedermann“ war mit 42 Eingängen ein Rückgang zu verzeichnen (Vorjahr: 52). Es war dabei lediglich in drei Fällen gegen die Sparkasse zu entscheiden. Während sich in neun Fällen die jeweilige Sparkasse freiwillig zur Einrichtung eines Guthabenkontos bereit erklärte, konnte in 23 Fällen festgestellt werden, dass sich die Sparkasse korrekt an die ZKA-Empfehlung zum „Girokonto für jedermann“ gehalten hatte. Die weiteren Fälle wurden zurückgezogen oder nicht weiterverfolgt.

Die Schlichtersprüche wurden weitgehend von den Beteiligten akzeptiert. Klagen sind uns bisher nicht bekannt geworden.

Rechtsabteilung

Die Rechtsabteilung des SVBW berät die Mitgliedssparkassen auf allen relevanten Rechtsgebieten.

Bankenabgabe

Mit Inkrafttreten des Restrukturierungsgesetzes 2011 wurde ein Sondervermögen des Bundes errichtet (Restrukturierungsfonds). Aus diesem Fonds sollen künftige Restrukturierungs- und Abwicklungsmaßnahmen für Banken finanziert werden. Zur finanziellen Ausstattung des Fonds sind auch von den Sparkassen jährlich Beiträge zu erbringen (Bankenabgabe). Die Sparkassen wurden durch den SVBW über den neuen Rechtsrahmen informiert und bei Ermittlung der Bemessungsgrundlage und der damit verbundenen Meldeerfordernis unterstützt.

Neue Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften (Basel III)

Zur Umsetzung der im Dezember 2010 verabschiedeten Basel III-Beschlüsse zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems hat die Europäische Kommission am 20. Juli 2011 einen ersten Entwurf vorgelegt. Dieser sieht erhöhte Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sowie erstmals quantitative und qualitative Mindestanforderungen für das Liquiditätsmanagement vor. Zusätzlich wird zur Beschränkung der Fremdfinanzierungsmöglichkeit eine Verschuldungskennziffer (Leverage Ratio) vorgeschlagen. Der Abschluss des EU-Gesetzgebungsverfahrens soll im Sommer 2012 erfolgen. Die Rechtsabteilung ist über das DSGVO-Projekt „Umsetzungsunterstützung Basel III (UB III)“ in den Konsul-

tationsprozess eingebunden. Im Dezember 2011 konnte den Sparkassen so bereits die erste Version eines Basel III-Umsetzungsleitfadens zur Verfügung gestellt werden, der einen Überblick über die umfangreichen und komplexen neuen Vorschriften gibt. Über die absehbaren wesentlichen Änderungen und möglichen Auswirkungen auf die Geschäftsstrategie wurden die Sparkassen zudem Anfang 2012 im Rahmen von Fachtagungen informiert.

Umsetzung der 3. MaRisk-Novelle

Mit der Ende Dezember 2010 veröffentlichten 3. MaRisk-Novelle wurden die Mindestanforderungen an das Risikomanagement an internationale Vorgaben angepasst. Die inhaltlichen Schwerpunkte umfassen insbesondere zusätzliche Anforderungen an die Ausgestaltung der Risikotragfähigkeitskonzepte, die Behandlung von Risikokonzentrationen sowie die Durchführung von Stresstests.

Die neuen Anforderungen waren von den Sparkassen bis Ende 2011 umzusetzen. Zur Unterstützung der Sparkassen wurde im Frühjahr 2011 eine aktualisierte Fassung des DSGVO-Interpretationsleitfadens „MaRisk“ zur Verfügung gestellt. Ergänzende Hinweise haben die Sparkassen zudem im Rahmen zweier Informationstagungen im Mai 2011 erhalten.

Geldwäsche- und Betrugsprävention

Die Beratung zur Prävention von Geldwäsche- und Terrorismusfinanzierung wurde 2011 dominiert von der intensi-

ven Begleitung der Fortentwicklung der bestehenden Geldwäscherecherche-systeme sowie der vollständigen Neu-entwicklung einer EDV-Anwendung zur Überwachung der europäischen Sanktionsregime bei der Finanzinformatik.

Daneben hat der Gesetzgeber die Vorgaben zur Verhinderung sonstiger strafbarer Handlungen im Sinne des § 25c KWG weiter verschärft, wodurch es erheblichen Beratungs- und Schulungsbedarf zu erfüllen galt.

Kapitalmarktrecht – Anlegerschutz

Wie in den vergangenen Jahren hat der Gesetzgeber auch im Jahre 2011 zusätzliche Vorgaben in die Kapitalmarkt-gesetzgebung integriert, um durch eine „effiziente Regulierung und Beaufsichtigung des Kapitalmarkts“ den nach seiner Auffassung vorhandenen Defiziten entgegenzutreten. Ziel war hierbei u. a. ein nochmals erweiterter Schutz von Anlegern vor einer möglichen Falschberatung durch Wertpapierdienstleistungs-institute. Das „Gesetz zur Stärkung des Anlegerschutzes und Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Kapitalmarkts (Anlegerschutz- und Funktionsverbesserungsgesetz)“ ist in weiten Teilen am 8. April 2011 in Kraft getreten. Neben einer Verschärfung der Anforderungen an Vertriebsvorgaben wurden die Institute ab dem 1. Juli 2011 verpflichtet, Privatkunden bei der Anlageberatung vor Geschäftsabschluss ein so genanntes „Produktinformationsblatt“ zur Verfügung zu stellen. Während die Integration

dieses Produktinformationsblattes in den Geschäftsablauf in der Theorie zunächst als mit vertretbarem Aufwand machbar erschien, zeigte die Praxis relativ schnell auf, dass damit eine Vielzahl von rechtlichen und fachlichen Detail-problemen verbunden war. Dies führte zu einem erheblichen Beratungsbedarf bei unseren Mitgliedssparkassen. Ergänzend zu Individualberatungen haben wir zu diesem Thema mehrere Informationstagungen an der Sparkassenakademie durchgeführt.

Erheblichen Beratungsbedarf erforderte daneben die Rechtsprechung zur Aufklärungspflicht über Vertriebsprovisionen.

Kapitalmarktrecht – Anforderungen an die Compliance

Im Juni 2010 hatte die BaFin ihr Rund-schreiben „Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff WpHG für Wertpapierdienstleistungsunternehmen (MaComp)“ veröffentlicht. Ein Jahr später wurden die MaComp von der Aufsichts-behörde durch die Integrierung eines neuen Moduls BT6 „Anforderungen an Beratungsprotokolle nach § 34 Absatz 2a WpHG“ erweitert. Die BaFin konkretisierte damit die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Handhabung und den Umgang mit den zum 1. Januar 2010 eingeführten Beratungsproto-kollen. Die ergänzenden Anforderungen wurden den Sparkassen übermittelt und in verschiedenen Veranstaltungen an der Sparkassenakademie kommuniziert.

Unternehmensberatung

Die Abteilung Unternehmensberatung kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Mit 113 Projekten war die Unternehmensberatung bei insgesamt 39 baden-württembergischen Sparkassen und im Rahmen des S-Berater-netzwerkes bei 6 Sparkassen außerhalb des Verbandsgebietes tätig.

Der thematische Schwerpunkt bildete auch in 2011 die Durchführung von Projekten für die Personalbemessung (Projekt PARES). Hier führten wir bis Ende 2011 insgesamt 12 Projekte durch. Der daraus gewonnene Erfahrungsschatz sowie der umfangreiche Datenpool versetzen uns in die Lage, mit einem geringen Erhebungsaufwand eine präzise Standortbestimmung über den Personaleinsatz in den einzelnen Organisationseinheiten einer Sparkasse bereitstellen zu können.

Wie sich der Mitarbeiterbestand in den Häusern unter demografischen Gesichtspunkten verändert, beantwortet mit einer Vielzahl von Auswertungsmöglichkeiten der Demografie-Check. Verzahnt mit den Ergebnissen aus PARES Kompakt werden die Grundlagen für eine strategische Personalplanung gelegt.

Weitere Projektschwerpunkte mit klarem Fokus auf „Prozesskosten senken und Vertriebszeit ausbauen“ lagen auf Prozessverschlängerungen sowie Überprüfung der Schnittstellen zwischen den Markt- und Marktfolgebereichen im Kreditgeschäft und auch im Passiv- und Dienstleistungsgeschäft. Die verstärkte

Nachfrage bei der Optimierung der Stabsbereiche konnten wir durch den Projektansatz „Modell S“ erfüllen.

Die Weiterentwicklung der Häuser zu vertriebsorientierten Sparkassen war das zentrale Thema in Projekten mit vertriebskonzeptionellem Inhalt. Hierbei unterstützten wir die Sparkassen bei der Einführung der Sparkassen-Finanzkonzepte in allen Kundensegmenten des Privat- und Firmenkundengeschäfts.

Vor dem Hintergrund der Effizienzsteigerung des Geschäftsbetriebes und auch der Vertriebsleistung waren wir bei verschiedenen Häusern beauftragt, das Filialnetz strategisch neu zu positionieren. Dabei führten wir zahlreiche Filial-Checks durch und entwickelten in enger Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern kreative Konzepte. Weitere Strategieprojekte hatten zum Ziel, die Geschäftsstrategie unter hoher Einbindung der Führungskräfte zu entwickeln und die Umsetzung mit dem Ansatz der Balanced Scorecard voranzutreiben.

Auch 2011 konnten wir unsere Kernkompetenz in verschiedenen Beratungsfeldern (Gesamthausoptimierung, Preispolitik) überregional einbringen. Das 2005 geschaffene Beratungsnetzwerk der Sparkassenverbände schafft hierzu die Voraussetzungen, regional vorhandenes Projekt-Know-how bundesweit zur Verfügung zu stellen. Von dieser Möglichkeit haben 6 Sparkassen aus 4 Regionalverbänden Gebrauch gemacht.

Controlling

Dass die Dynamik geradezu atemberaubend hoch ist und weiter zunimmt, ist seit Langem Gewissheit. Gerade die Sparkassen, die so eng mit dem regionalen Markt verknüpft sind wie kaum ein anderes Unternehmen, müssen sich an das veränderte Umfeld anpassen – freilich ohne ihre bewährten Grundprinzipien aufzugeben. Ein effizientes und praxisnahes Controlling- und Informationssystem unterstützt die Entscheider bei der Steuerung durch immer rauer werdendes Gewässer.

Die Herausforderungen nehmen zu: Der SVBW bietet Lösungen

Die weitere Verschärfung der aufsichtsrechtlichen Regelungen verengt geschäftspolitische Spielräume und rückt das Controlling in den Sparkassen als „interne Unternehmensberatung“ weiter in den Fokus.

Die neuen Kennziffern zu Liquidität und Eigenkapital unter Basel III müssen in den Regelkreislauf der Banksteuerung integriert werden. Der stärkere Preiswettbewerb und der zunehmende Margendruck machen es erforderlich, noch größere Transparenz über den Vertriebs Erfolg zu schaffen. Ein weiteres Beispiel: Bereits seit 2012 greift die Verschärfung des sogenannten „Baseler Zinsschocks“ mit deutlichen Auswirkungen auf die Risikopolitik.

Der SVBW unterstützt und begleitet die Sparkassen aktiv auch bei der Bewältigung der neuen Härten. Die Bandbreite der Dienstleistungen ist groß und reicht

von Informationsveranstaltungen bis hin zu individuellen Beratungen vor Ort.

Eine besonders hohe Bedeutung kommt dabei der strategischen Ausrichtung der Sparkasse zu. Die neuen Vorgaben sind Bestandteil des Umfeldes, erhöhen die Komplexität und müssen deshalb in der strategischen Planung verankert werden.

Die betriebswirtschaftliche Standortbestimmung

Um sich im Sinne der strategischen Planung auf den Weg machen zu können, muss neben dem klaren Zielbild auch eine möglichst exakte Vorstellung der Ausgangssituation bestehen.

Der SVBW bietet jeder Mitgliedssparkasse die Möglichkeit, auf der Grundlage einer fundierten Analyse eine betriebswirtschaftliche Standortbestimmung im Vergleich zu den übrigen Sparkassen vorzunehmen. Seit Mitte 2011 ist dafür auch das Managementreportingsystem MRS des Deutschen Sparkassenverlags nutzbar. Den MRS-Anwendern steht online ein stets aktuelles, kompaktes und zugleich individuell flexibel nutzbares Berichtssystem zur Verfügung.

Die aus dem Managementreportingsystem generierten Berichte und Grafiken lassen sich für verschiedenste Aufgabenstellungen nutzen. Etwa für das regelmäßige Vorstandsreporting oder bei der Erstellung von Sitzungsunterlagen.

Handelsforum

Um den ökologischen, wirtschaftlichen oder sozialen Herausforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft gerecht zu werden, stellen immer mehr Unternehmen die Nachhaltigkeit in den Fokus ihres Handels. Unter dem Motto „Nachhaltig HANDELn – Einkaufen mit gutem Gewissen“ wurden beim Handelsforum 2011 nachhaltige Handelskonzepte und deren Auswirkungen auf die Kundenbindung beleuchtet. Die Veranstaltungsthematik stieß nicht nur beim Einzelhandel auf großes Interesse, sondern auch bei den Sparkassen. Die Tagung wurde wieder – gemeinsam von Handelsverband (vormals Einzelhandelsverband) und Sparkassenverband konzipiert und ausgerichtet.

Einer der Höhepunkte des Forums war die Verleihung des „Zukunftspreises Handel Baden-Württemberg“, der zum siebten Mal unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Wirtschaft an drei herausragende Einzelhandelsunterneh-

men verliehen wurde. Den ersten Preis erhielt die Osiandersche Buchhandlung in Tübingen, die u. a. mit ihrem unentgeltlichen Zustellservice durch den umweltfreundlichen Schüler-Fahrradkurierdienst oder den „Lesekoffer“ für Kindertagesstätten und Schulen überzeugte. Platz zwei ging an den „b2Biomarkt“ mit Sitz in Balingen und dritter Preisträger wurde „Wohnwelten“ aus Rheinfelden. Gemeinsam mit den Preisträgern freuten sich auch die jeweiligen Sparkassen über die Auszeichnung ihrer Kunden.

Was aber bedeutet Nachhaltigkeit konkret für Unternehmen aus dem Handel und ihre Kunden? Dieser Frage ging der Trendforscher Jens Lönneker, Geschäftsführer des Instituts rheingold, in zahlreichen Marktforschungsuntersuchungen nach. Lönneker verdeutlichte, wie Nachhaltigkeit erfolgreich umgesetzt werden kann. So hätten Kunden beim Kauf von Bio-Lebensmitteln nicht nur das Gefühl, einen positiven Beitrag zur Nachhaltig-



dm-Gründer
Prof. Götz Werner

keit zu leisten, sondern seien davon überzeugt, dass das Essen auch besser schmecke. „Wenn der Kunde etwas Gutes tut und zugleich einen eigenen Nutzen für sich sieht, wird Nachhaltigkeit zu einem erfolgsbringenden Schlüsselfaktor in der Unternehmenskommunikation.“

Besondere Aufmerksamkeit und positive Resonanz erhielt Prof. Götz Werner. Der Gründer und Aufsichtsrat der dm-drogerie markt GmbH machte in seinem Vortrag deutlich, dass Unternehmen nicht nur nach dem Wie fragen sollten, sondern auch nach dem Warum: „Sobald ich mir diese Frage stelle, beschäftige ich mich mit morgen oder übermorgen.“

Was Nachhaltigkeit für ihn als Einzelhändler bedeutet, schilderte Jürg Knoll von der Fish & More GmbH aus Friedrichshafen sehr praxisnah. Im Rahmen der Marke „Followfish“ setzt er sich für einen nachhaltigen Fischfang ein. Ein zweiminütiger Film erläutert plakativ auf witzige, unterhaltsame und gleichsam lehrreiche Art und Weise, warum es immer weniger Fische weltweit gibt und welche Fangmethoden dazu beitragen, diesem Trend entgegenzuwirken.

Abschluss des Forums bildete der Vortrag von Dr. Andreas Jacobs, Verwaltungsratspräsident des weltweit größten Schokoladenherstellers Barry Callebaut. Er sprach über die Herausforderung, die Konsumwünsche der Verbraucher in den Industriestaaten mit den Bedingungen von fünf Millionen Kakaobauern in der „dritten“ Welt in Einklang bringen.



1. Preis: Osiandersche Buchhandlung in Tübingen. Foto (von links nach rechts): der Leiter der Jury, Prof. Dr. Michael Lerchenmüller, drei Mitglieder der Buchhändler-Familie Riethmüller: Heinrich, Hermann-Arndt und Christian, Sparkassenpräsident Peter Schneider, der Präsident des Handelsverbands, Horst Lenk, sowie Ministerialdirektor Dr. Hans Freudenberg vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg



2. Preis: B2 Biomarkt in Balingen. Foto (von links nach rechts): der Leiter der Jury, Prof. Dr. Michael Lerchenmüller, Claus Kimmerle, Mitglied des Vorstands der Sparkasse Zollernalb, Geschäftsführer Stefan Schopf sowie Sabine Franz und Maximilian Bess vom Biomarkt, der Präsident des Handelsverbands, Horst Lenk, Sparkassenpräsident Peter Schneider sowie Dr. Hans Freudenberg vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

Kommunalforum

Mehr als 600 Vertreter von Sparkassen, Kommunen und Unternehmen kamen zum Kommunalforum der Sparkassen-Finanzgruppe in das Kongresszentrum nach Baden-Baden. Unter dem Motto „Standortfaktor Mittelstand: Die kleinen Großen – und deren noch größere Bedeutung für die Kommunen“ wurde in einzelnen Vorträgen, Impulsreferaten und Podiumsdiskussionen über die Dreiecksbeziehung zwischen Sparkassen, Mittelstand und Kommunen diskutiert.

Präsident Peter Schneider stellte gleich zu Beginn die enge Beziehung zu den Kommunen im Land dar – drei von vier Kommunalkrediten stammen von der Sparkassen-Finanzgruppe. Zugleich verwies Schneider auf die große Unterstützung des Mittelstandes: Während die meisten anderen Banken ihre Kreditvergabe zuletzt massiv zurückgefahren haben, ist die Vergabe von Mittelstandskrediten durch die Sparkassen weiter gesteigert worden. „Vor allem unsere Dezentralität und unsere Möglichkeit, vor Ort direkt mit dem Unternehmer über Lösungen zu sprechen, zeichnet die Sparkassen-Finanzgruppe aus. Unsere Sparkassen kennen die wirtschaftlichen Gegebenheiten und entscheiden unabhängig. Das kommt insbesondere dem Mittelstand zugute“, so Schneider.

Präsident Schneider machte jedoch deutlich, dass er derzeit mit Sorge in die Zukunft blicke. Gerade die aktuelle Diskussion über den Euro-Rettungsschirm



gehe am eigentlichen Problem vorbei. „Man will aus einer Staatsschuldenkrise eine Bankenkrise machen – das darf nicht sein und ist hochgefährlich“, so Schneider. Wirkliche Lösungen seien nur durch eine konsequente Haushaltskonsolidierung der einzelnen Länder und nicht durch eine Zwangskapitalisierung bei den Banken möglich.

Baden-Württembergs Minister für Finanzen und Wirtschaft, Dr. Nils Schmid, war zum ersten Mal bei der Sparkassen-Finanzgruppe zu Gast. Er begrüßte das gemeinsame Vorgehen der EU hinsichtlich der aktuellen Finanzkrise und unterstützte die Forderung von Schneider, dass das eigentliche Problem „an den Wurzeln, und damit in den Länderhaushalten, gepackt werden müsse“. Klare Worte fand der Wirtschaftsminister zu Basel III: „Dies darf nicht zu Lasten des Mittelstandes gehen“, so Schmid.

Diskutieren engagiert über die Bedeutung des Mittelstands: Präsident Peter Schneider, der für sein Lebenswerk mit dem Gründerpreis ausgezeichnete Unternehmer Wilfried Ensinger, Baden-Württembergs Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid, der Landrat des Landkreises Böblingen, Roland Bernhard, sowie der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Franz Scholz

Deshalb fordere er bei der konkreten Umsetzung einen einheitlichen Zeitplan und individuelle Spielräume für jedes Land. „Wir benötigen diesen Spielraum, um Rücksicht auf unser bewährtes dreigliedrige Bankensystem nehmen zu können“, so Schmid.

Der Vorstandsvorsitzende des Traditionsunternehmens WMF, Thorsten Klapproth, nannte konkrete Sorgen der Unternehmen – zum Beispiel die Erreichbarkeit. Er positionierte sich klar für den Standort in Geislingen, zeigte jedoch auch die Schwierigkeiten auf, die die nur einspurige B 10 täglich für seinen Betrieb mit sich bringt. „Für die Attraktivität des Standortes sind dies wesentliche Faktoren, die seitens der Politik und der Kommunen nicht außer Acht gelassen werden dürfen“, so Klapproth.

Zur Standortsicherung – da waren sich alle Mitwirkenden beim Kommunalforum einig – gehört auch der Ausbau der Kinderbetreuung. Gerade für kleinere mittelständische Unternehmen lohne sich eine eigene Kita nicht, hier müssten neue Wege gefunden werden, so der Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg, Roger Kehle. Der Landrat des Landkreises Böblingen, Roland Bernhard, sieht jedoch vor allem auch das Land in der Pflicht, seinen finanziellen Leistungen hinsichtlich der Kitabetreuung nachzukommen. „Wir benötigen dringend dieses Geld, um die Betreuung vor Ort ausbauen zu können.“

Franz Scholz, der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, und sein Kollege Dr. Christoph Gögler aus Tübingen brachten die Sicht der Sparkassen ins Kommunalforum ein. „Wir können durch unser großes Netzwerk Personen und Projekte zusammenbringen und so einen erfolgreichen Dreiklang zwischen Wirtschaft, Kommunen und Sparkassen ermöglichen“, so Scholz. Dies bestätigte auch Dr. Gögler: „Wir sprechen auf Augenhöhe mit unseren Unternehmern und gehen vor Ort. Dadurch kennen wir die Probleme und können schneller und flexibler reagieren.“

Die Teilnehmer der Gesprächsrunden

Roland Bernhard

Landrat des Landkreises Böblingen

Dr. Bernd Dallmann

Geschäftsführer der Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH

Wilfried Ensinger

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ensinger GmbH

Dr. Christoph Gögler

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tübingen

Roger Kehle

Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg

Martin Peters

Geschäftsführer der Eberspächer GmbH & Co. KG

Stefan Russ

Geschäftsführender Gesellschafter des Autohauses Karl Russ

Franz Scholz

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Nachhaltigkeit: Projekte bei Sparkassen

Nachhaltigkeit ist elementarer Bestandteil des Selbstverständnisses der Sparkassen. Durch den öffentlichen Auftrag und das Regionalprinzip haben sie in den vergangenen 200 Jahren bewiesen, dass sie verantwortungsvoll wirtschaften können – im Einklang mit guten sozialen Rahmenbedingungen.

Heute wird im Kontext der Nachhaltigkeit häufig vor allem die ökologische Verantwortung betont. Auch hier bringen Sparkassen einen wichtigen Beitrag, in dem sie zum Beispiel in großem Umfang den Ausbau erneuerbarer Energien finanzieren. Photovoltaik-Anlagen gehören vor allem im Firmenkundengeschäft längst zum Alltagsgeschäft. Wo es regional passend ist, wurden vielerorts auch schon Erfahrungen im Bereich Windkraft und Biogas gesammelt.

Eine erfreuliche Entwicklung in diesem Bereich stellt die Kooperation mit lokalen Stadtwerken dar. Hier werden kommunale, nachhaltige Energieprojekte der Stadtwerke von den Sparkassen finanziert. Was diese Aktionen besonders attraktiv macht: Die Kredite werden durch Sparkassenbriefe refinanziert, die den Bürgern der Region als nachhaltige Geldanlage angeboten werden. So eröffnen die Sparkassen den Bürgern die Möglichkeit, sich ohne Risiko an der nachhaltigen Entwicklung der eigenen Region zu beteiligen.

Mehr als zwanzig Sparkassen in Baden-Württemberg haben bereits solche oder ähnliche Projekte umgesetzt bzw. be-



finden sich in einer fortgeschrittenen Planungsphase. Weitere Häuser werden sich anschließen.

„Das hustende Haus“ ist das Hauptmotiv für die Internet-Seite www.sparkasse.de/co2

Ebenso wichtig wie eine ökologiebewusste Energiegewinnung ist der verantwortungsvolle Umgang mit Energie durch Energieeffizienz und energetische Sanierung.

Im Bereich der Finanzierung der energetischen Sanierung sind die Sparkassen in Deutschland Vorreiter: Rund 45 Prozent der entsprechenden KfW Programme werden über Sparkassen vermittelt, zusätzlich werden zahlreiche eigene Kredite ausgereicht. Dabei warten die Sparkassen nicht passiv auf Finanzierungsanfragen, sondern zeigen ihren Kunden aktiv die Potentiale der Energieeffizienz auf.

Energie clever nutzen – Preisverleihung mit Minister Untersteller

Seit zwei Jahren werben die Sparkassen in Baden-Württemberg und das Umweltministerium unter dem Motto „Energie clever nutzen“ für energetische Modernisierungen – unterstützt von vielen Handwerksbetrieben und lokalen Energieagenturen. Dabei geht es auch um die Frage, wie viel Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) die Sparkassen-Kunden durch Modernisierungsprojekte einsparen können.

Um den Anreiz zu erhöhen, suchten die Sparkassen 2010 den „Energiesparer des Jahres“. Baden-Württembergs Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Franz Untersteller, und Präsident Peter Schneider haben die fünf Sieger (siehe Kasten) ausgezeichnet, die sich jeweils über 5.000 Euro freuen konnten.



Die Teilnehmer haben sich über ihre Sparkasse um den besonderen Titel beworben. Für den Landeswettbewerb wurden insgesamt 522 Projekte erfasst. Daraus haben die Sparkassen 40 besonders ambitionierte Projekte ausgesucht. Eine Jury hat daraus die fünf Landessieger ausgewählt. Mit in der Jury: Alexandra Diedrich von der LBS, Michael Jander von der Kreissparkasse Böblingen, Claudia Rist von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH, Gregor Stephani vom Umweltministerium sowie Michael Kurz vom Sparkassenverband.

Karen Faller und Heiko Bachleitner mit ihren Kindern Lotte und Milla gehören zu den „Energiesparern des Jahres“. Ausgezeichnet wurden sie von Präsident Peter Schneider (links), Umweltminister Franz Untersteller (zweiter von rechts) sowie dem stv. Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Göppingen, Dr. Bernhard Kopf (rechts).

Die Sparkassen in Baden-Württemberg haben allein 2010 rund 15.000 Modernisierungsvorhaben finanziert. Dabei konnten im Schnitt bei jedem Projekt rund 4,7 Tonnen CO₂ eingespart werden – insgesamt also rund 70.000 Tonnen – das entspricht der durchschnittlichen Jahresemission von über 21.000 Autos.

Die Energiesparer des Jahres im Überblick

Rita und Klaus Wildemann, 79848 Bonndorf
betreut von der **Sparkasse Bonndorf-Stühlingen**

Karen Faller, 73061 Ebersbach
betreut von der **Kreissparkasse Göppingen**

Karl-Heinz Walter, 77716 Haslach
betreut von der **Sparkasse Haslach-Zell**

Melanie und Oliver Bittiger, 77743 Neuried
betreut von der **Sparkasse Offenburg/Ortenau**

Kathrin und Stefan Prescher, 71364 Winnenden
betreut von der **Kreissparkasse Waiblingen**

Verbraucherschutz: Gemeinsame Initiative mit dem Genossenschaftsverband



Zum ersten Mal haben sich Sparkassenverband und Genossenschaftsverband Baden-Württemberg gemeinsam zu Wort gemeldet. In einer Pressekonferenz stellten die beiden Präsidenten Peter Schneider und Gerhard Roßwog im Februar 2011 ein Positionspapier zum Verbraucherschutz vor. Darin setzen sich die beiden Verbände gemeinsam dafür ein, dass Bürokratie beim Verbraucherschutz abgebaut wird. Ferner streben sie einen Runden Tisch für den Verbraucherschutz zusammen mit der Politik und den Verbraucherschützern an. Sparkassen und Volksbanken

begleiten rund 90 Prozent aller Privatkunden in Baden-Württemberg. Nachdem das gemeinsam vom Genossenschaftlichen Verband und dem SVBW erarbeitete Positionspapier zum Verbraucherschutz große Aufmerksamkeit auch in der Presse erlangte, fand am 5. April der erste „Runde Tisch Verbraucherschutz“ beim Verbraucherministerium statt. Teilgenommen hatten neben Vertretern des Genossenschaftsverbandes und des SVBW auch Vertreter des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, der Quirinbank, der Verbraucherzentrale sowie Prof. Andreas Oehler von

Großes Interesse bei der Pressekonferenz am 8. Februar 2011

der Uni Bamberg. Ziel des Runden Tisches ist, die von den Instituten als überzogen empfundenen und von Kunden vielfach als Bürokratie abgelehnten Regulierungen künftig so weit wie möglich zu verhindern. Zu diesem Zweck ist es wichtig, dass Experten über mögliche und tatsächliche Folgen der Regulierung diskutieren, gegenseitiges Verständnis entwickeln und die vielfach ähnliche Zielrichtung unvoreingenommen diskutieren. Das erste Gespräch hatte bereits gezeigt, dass die Beteiligten sich in ihren Ansichten näher sind als vermutet, oftmals allerdings der Praxisblick noch zu wenig ausgeprägt ist. Hier soll durch weitere Gesprächsrunden auch auf Ebene der Präsidenten eine Annäherung erreicht werden.



Bereits 4.000 mal verteilt: Die gemeinsame Broschüre zum Verbraucherschutz.

Die Broschüre kann bestellt werden beim Pressesprecher des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stephan Schorn, Telefon: 0711 127-77390, E-Mail: stephan.schorn@sv-bw.de



Bei der Präsentation der gemeinsamen Broschüre (von links): Heinz Fohrer, Mitglied des Vorstands der Volksbank Esslingen, Gerhard Roßwog, Präsident Genossenschaftsverband, Präsident Peter Schneider und unser Verbandsgeschäftsführer Dr. Joachim Herrmann

Kampagne „Ein ganz besonderes Buch“

Das Einlagengeschäft der Sparkassen hat von der Finanzmarktkrise profitiert. Jedoch floss ein Großteil der Gelder in den Bereich der Sichteinlagen (einschließlich Tagesgeld), der im Verbandsgebiet bereits rund 40 Prozent der gesamten Kundeneinlagen umfasst. Im Vergleich zu 1998 (17 Prozent) hat sich dieser Anteil damit bereits mehr als verdoppelt. Sichteinlagen sind „flüchtiges“ Geld und damit stark abwanderungsgefährdet. Dieser Umstand und die Tatsache, dass auf Bundesebene der Marktanteil der Sparkassen bei Privatpersonen bezogen auf das Einlagenvolumen seit mehreren Jahren rückläufig ist, lässt die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik Passivgeschäft (= Einlagengeschäft) notwendig erscheinen. Im ersten Halbjahr 2011 lag dieser Markt-

anteil bei 41,9 Prozent (im Jahr 2000 bei 49,1 Prozent).

Um erfolgversprechende Strategien für das Passivgeschäft zu entwickeln, hat der SVBW zusammen mit neun Sparkassen und einem Wirtschaftsmathematiker bis August 2010 das Projekt „Strategie Passivgeschäft“ durchgeführt. Die Kundensicht war für die Projektgruppe sehr wichtig. Daher wurden aufwendige Marktforschungen durchgeführt. Unter anderem eine qualitative Untersuchung, die aus Einzelinterviews und Gruppendiskussionen über Motive, Bedürfnisse und Ängste von Sparkassenkunden/Nichtkunden „rund um das Sparen“ besteht. Aufbauend auf den Marktforschungsergebnissen wurde eine übersichtliche Produktpalette definiert, die auch Aussagen zur Kalkulation beinhaltet. Mit dieser Blaupause können Sparkassen ihre Passivseite wirtschaftlich und marktpolitisch sinnvoll gestalten.

Die interessanten Marktforschungsergebnisse wiesen dann auch den Weg zur Kampagne „Ein ganz besonderes Buch“: Unser vermeintlich altbackenes Sparkassenbuch gilt in seiner gebundenen Form bei den meisten Menschen in Deutschland als „die“ klassische Sparform und erfüllt in hohem Maße das gewachsene Bedürfnis nach Sicherheit und Vertrauen.

Vor diesem Hintergrund hat der SVBW gemeinsam mit der Werbeagentur AM | COMMUNICATIONS, eine Tochter



Sie kennt schon das Happy End:
ein tolles rotes Fahrrad!

www.mein-sparkassenbuch.de

Sparkassenbuch:
Ganz einfach
sicher zum Ziel.

Wer mit dem Sparkassenbuch seine eigene Spar-Geschichte schreibt, kann sich auf einen mit Gewissheit verlassen: Am Ende ist fast kein Wunsch unerfüllt. Denn Sparkassenbuch ist Geld mit unterschiedlichen Zinsen und Sicherheit Tag für Tag, Jahr für Jahr immer weiter – bis Sie sich Ihren Traumwunsch erfüllen können. Wunsch um Geld geht – Sparkasse.



des Sparkassenverlags, ein Kommunikationskonzept entwickelt, das den Klassiker Sparkassenbuch als Träger zeitgemäßer Sparformen wieder belebt. Das rote Sparkassenbuch steht also nicht nur für das „normale Büchle“, sondern ist auch das Medium für Sondersparformen (z. B. Zuwachssparen) oder den Sparkassen-Sparplan (regelmäßiges Sparen). Der entscheidende Vorteil des Sparkassenbuchs gegenüber anderen Sparformen: Man hat etwas in der Hand! Das haptische Erlebnis unterstreicht das gute Gefühl von Sicherheit und Vertrauen.

Genau diese Erfahrung inszeniert die Kampagne in unterschiedlichen Motiven: Ganz verschiedene Menschen in klassischen Lesesituationen schmökern voller Vorfreude auf die Erfüllung ihrer Träume in ihrem ganz persönlichen Sparkassenbuch. Auf dieser Basis wurde eine umfangreiche Palette von Werbemitteln entwickelt, mit denen Kunden/Nichtkunden auf verschiedensten Kanälen

angesprochen werden. Beispielhaft sind Onlinewerbung, Telefonwarteschleife, Produktflyer, Bildschirmhalte für Geldautomaten und Kontoauszugsdrucker, Bodenaufsteller (mannshohes Sparkassenbuch als Blickfang) genannt. Zusätzlich hat der SVBW die Internetseite www.mein-sparkassenbuch.de entwickelt.

Die oben genannten Projektergebnisse und die Kampagne „Ein ganz besonderes Buch“ haben nicht nur bei den baden-württembergischen Sparkassen großes Interesse ausgelöst. Viele Regionalverbände und auch der DSGV haben sich informiert und stellen erste Überlegungen an.

Kartengeschäft

Sparkassen sind Vorreiter bei kontaktlosem Bezahlen

Die Sparkassen-Finanzgruppe führt als erste Kreditinstitutsgruppe in Deutschland flächendeckend das kontaktlose Bezahlen „girogo“ ein: Ab dem zweiten Halbjahr 2012 statten die baden-württembergischen Sparkassen ihre rund 5 Millionen SparkassenCards schrittweise bis 2015 mit der neuen Kontaktlos-Technologie aus. Es handelt sich um einen gemeinsamen Standard der Deutschen Kreditwirtschaft, den vor allem die Sparkassen nach vorne treiben. Kontakt-

los bezahlen heißt: Die Karte muss bei kleineren Einkäufen bis 20 Euro nicht mehr in ein Kartenterminal gesteckt werden. Es reicht, sie vor ein entsprechendes Lesegerät zu halten. Die Zahlung erfolgt in Sekundenschnelle. Unterschrift oder PIN-Eingabe sind nicht nötig. Damit wird die Grundlage für schnellere und bequemere Zahlfunktionen, d. h. die Basis für künftig mobile, elektronische Zahlungen geschaffen. Die Zukunft im Bereich der mobilen Zahlungsverkehrsanwendungen hat also bei den Sparkassen bereits begonnen.



IT und Organisation

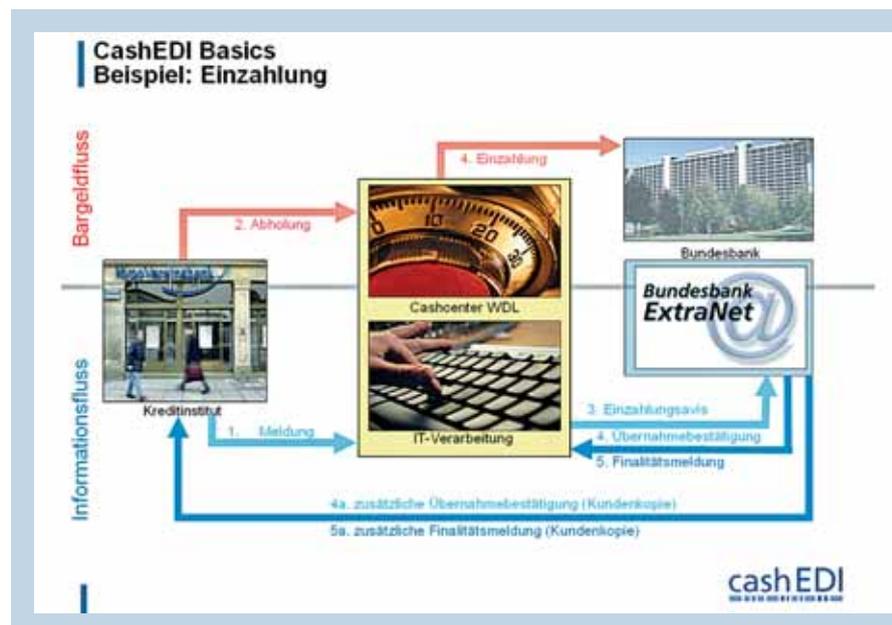
CashEDI: Neue Anforderung der Bundesbank an Bargeldakteure

Ab dem 1. Januar 2013 führt die Bundesbank das Verfahren CashEDI (Cash Electronic Data Interchange – Elektronischer Datenaustausch für Bargeldtransaktionen) verbindlich für alle Bargeldakteure in Deutschland ein. Dieses Verfahren bedeutet einen Umbruch für die bislang geübte Abwicklungspraxis: Wo bisher Fax-Bestellungen, Bundesbank-Checks und viel Papier für Bestellung und Abgabe von Bargeld bei der Bundesbank notwendig war, soll künftig ein komplett DV-gestütztes Verfahren für Schnelligkeit, Transparenz und Sicherheit sorgen.

Dreh- und Angelpunkt der neuen Prozesse ist eine GLN (Global Location Number), die von der Firma GS1 Germany als Lizenz erworben werden muss. Bisher kannte man dieses Verfahren eher aus dem Handel, wo GLNs als Strichcodes eine weltweit eindeutige Zuordnung von Waren und Logistikketten ermöglichen. In der Anwendung für Bargeld-Prozesse ermöglicht das System die permanent mögliche Zuordnung jedes Gebindes zu seinem Eigentümer und schafft damit die Voraussetzung für eine lückenlose Nachvollziehbarkeit der Transaktionen.

Ein weiteres Kernstück ist die Bereitstellung von Avisen und Statusmeldungen über die Systeme der Bundesbank, wodurch den Bargeld-Managern der Sparkassen, der Wertdienstleister und der Bundesbank eine stets aktuelle Übersicht über die für sie relevanten Zahlungsvorgänge ermöglicht wird.

Am Beispiel einer Einzahlung bei der Bundesbank werden die Bargeld- und Informationsflüsse deutlich:



Den Sparkassen wurden bei einer Informationstagung im März 2012 alle Informationen für die Einführung von CashEDI gegeben. Vertreter der Bundesbank haben das Verfahren im Detail erläutert und sich auch den zum Teil kritischen Fragen der Sparkassen offen gestellt. Darüber hinaus stellten Experten von GS1, der Finanz Informatik und des SVBW Hilfsmittel und Informationen für einen reibungslosen Übergang vor.

Damit wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Sparkassen für die Einführung von CashEDI gut vorbereitet sind.

So funktioniert das CashEDI-Verfahren

SEPA – Der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum

Europa wächst zusammen. Grenzen zwischen europäischen Staaten verlieren immer mehr an Bedeutung. Waren und Dienstleistungen können heute in ganz Europa problemlos gehandelt werden.

Bedeutende Schritte auf dem Weg zu diesem europäischen Wirtschaftsraum waren die Einführung des Euro, gefolgt von der Schaffung eines einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums, der Single Euro Payments Area – kurz SEPA. Bereits im Jahr 2008 wurde die SEPA-Überweisung, im Jahr 2010 die SEPA-Lastschrift durch die Sparkassen angeboten. Mit diesen europaweit standardisierten SEPA-Zahlverfahren können Überweisungen und Lastschriften innerhalb Deutschlands und auch grenzüberschreitend in den 30 Staaten des europäischen Wirtschaftsraums sowie der Schweiz und Monaco einfach und bequem durchgeführt werden. Wesentliches Merkmal der SEPA-Produkte ist die Verwendung der Internationalen Bankkontonummer (IBAN), die die heutige Kontonummer und Bankleitzahl ersetzt.

Anfang 2012 hat der europäische Gesetzgeber in einem abschließenden Schritt die Abschaltung der bislang noch gültigen nationalen Zahlverfahren in Euro zugunsten der neuen SEPA-Zahlverfahren verordnet. Stichtag hierfür ist der 1. Februar 2014.

Die EU-Verordnung zur SEPA-Migration und die damit verbundene verpflichten-

de Abschaltung der nationalen Zahlverfahren hat weitreichende Auswirkungen auf die Kunde-Bank-Beziehung und ist eine der größten Herausforderungen im Zahlungsverkehr seit der Einführung des Euro. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die umfassende Kommunikation mit den Kunden, die für ihre Zahlungen in Euro innerhalb Deutschlands und Europas nicht nur geänderte, sondern völlig neue Verfahren und Prozesse nutzen werden. Zu diesem Zweck werden den Instituten ein umfangreiches Kommunikationskonzept und zielgruppenorientierte Kommunikationsmittel zur Verfügung gestellt.

Die insbesondere bei Firmenkunden notwendigen Umstellungsmaßnahmen, z. B. Umrechnung der Kontenverbindungen auf IBAN und BIC (internationale Bankleitzahl), sowie die Konvertierung der alten Datenformate auf die neuen SEPA-Formate, werden von den Instituten durch die Bereitstellung von einfach zu bedienenden technischen Hilfsmitteln unterstützt. Verbraucher können Übergangsweise bis 1. Februar 2016 weiterhin Kontonummer und Bankleitzahl für die Beauftragung von Überweisungen nutzen.

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg begleitet seine Institute aktiv bei der Umstellung des nationalen auf den SEPA-Zahlungsverkehr und stellt frühzeitig Informationen über Änderungen sowie konkrete Umsetzungsempfehlungen in Form eines Migrations- und Umsetzungsleitfadens zur Verfügung.

Sicherheit im Online Banking

Mit der sukzessiven Umstellung der Kunden vom bisherigen iTAN-Verfahren, bei dem für jede Transaktion eine bestimmte Transaktionsnummer als Unterschrift eingegeben wurde, auf die neuen Online-Banking-Sicherungsverfahren chipTAN und smsTAN, wurde das Online-Banking für die Sicherheitsanforderungen der Zukunft fit gemacht. Bis zum 30. Juni 2012 werden alle Online-Banking-Kunden mit den neuen Sicherungsverfahren ausgestattet.

Elektronisches Postfach

Neben den klassischen Online-Banking-Funktionen, wie Überweisung oder Dauerauftrag, gewinnt der Dialog mit dem Kunden immer weiter an Bedeutung. Mit dem Elektronischen Postfach, das Bestandteil des Online-Banking ist, kann die Sparkasse dem Kunden schnell und unkompliziert Dokumente (z. B. Kontoauszüge, Kreditkartenabrechnungen, Wertpapierabrechnungen, Produktangebote) zukommen lassen. Im Gegenzug kann der Kunde ebenfalls Nachrichten an die Sparkasse senden. Dies beschleunigt die Kommunikation Sparkasse – Kunde und spart ganz nebenbei Portokosten.

Integrierte Multikanalprozesse

Kunden entscheiden jeden Tag aufs Neue, über welche Zugangswege (Filiale, Internet, Telefon, Selbstbedienungsterminals) sie mit ihrer Sparkasse in Verbindung treten möchten. Der technische Wandel macht dabei auch vor dem traditionell geprägten Bankgeschäft keinen Halt. Wachstum und Nutzungsintensität

insbesondere des (mobilen) Internets werden durch die nachwachsende online-affine Generation weiter verstärkt.

Guter Service und überdurchschnittliche Qualität sind die Differenzierungsmerkmale, die die Sparkassen im Wettbewerb erfolgreich machen. Um dies auch in Zukunft leisten zu können, sind effiziente und integrierte Geschäftsabläufe, über die verschiedenen Zugangswege des Kunden hinweg, nötig. Einen Beitrag hierzu leisten die beiden Projektergebnisse von Modell M (Multikanal – verbesserte Multikanalfähigkeit) sowie Modell V (Effiziente Vertriebsunterstützungsprozesse). Modell M konzentriert sich auf die Abwicklungsprozesse im Multikanalvertrieb des Privatkundengeschäftes. Modell V befasst sich mit den Themstellungen von der Akquisition bis hin zum Produktabschluss.

Mit der Umsetzung dieser Lösungen wird sichergestellt, dass Kunden alle Kanäle nach ihrem eigenen Gusto nutzen können und dabei keine Informationen zwischen den Kanälen versanden, keine Doppelerfassungen nötig sind oder Medienbrüche auftreten. Der Berater kann seine Kunden durch diese für ihn nun verfügbare ganzheitliche Sicht noch besser betreuen und mit den Leistungen versorgen, die für den Kunden bedarfsgerecht sind.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Sparkassenverbands hat auch 2011 neue Ideen entwickelt und so den Nutzen der Sparkassen für die Gesellschaft auf unterschiedliche Art in die Öffentlichkeit getragen.

Traditionell lädt der Verband Anfang Februar und zu Beginn der Sommerferien zu großen Pressekonferenzen, in denen Präsident Peter Schneider und Verbandsgeschäftsführer Dr. Joachim Herrmann Bilanz ziehen und zu allen aktuellen Fragen Rede und Antwort stehen.

Außerdem treffen sich die Wirtschaftsjournalisten ebenso wie die Chefredakteure der baden-württembergischen Medien jeweils einmal im Jahr zu einem Hintergrundgespräch mit der Verbandsleitung.

Für den internen Austausch organisiert die Stabsstelle zweimal im Jahr Treffen der Presseverantwortlichen der Sparkassen und Verbundunternehmen, die jeweils sehr gut besucht sind.

Zur Information der Öffentlichkeit gibt es seit 2011 auch den „Sparkassen-Ticker“.

**Vorstellung der
Halbjahres-Zahlen im
Pressegespräch am
26. Juli 2011**



Sparkassenverband Baden-Württemberg

Sparkassen-Ticker

Newsletter des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg 1/2011

Grüßwort

„Jenseitscherd, wenn es auf Atemschutz, aber bei ihm stehen zu bleiben“ – Nach einer Woche des Trauerkurses Peter Aernold haben wir uns bei der Beerdigung des Sparkassen-Tickers getraut. Ich freue mich, dass die erste Ausgabe zusammen lassen zu können.

Sein Vorgänger, der Forum, hat uns und viele von Ihnen über viele Jahre begleitet, bis im August 2006 zum letzten Mal erschien. Seitdem haben sich die Themen, mit denen wir Sparkassen und hochschaffigen nicht nur verändert, der Zusammenbruch von Lehman Brothers im September 2008 und die folgende Finanz- und Wirtschaftskrise haben ein neues Zahlenfeld eröffnet. Deshalb wurde, was wichtig wurde und nicht Sparkassen für die Menschen und unsere Wirtschaft sind. Das Zentrum für die Herausforderung eines Bediens von den Sparkassen-Ticker für richtig gewählt.

Der Sparkassen-Ticker und Sie nicht nur über die Verknüpfung und der wöchentliche Zusammenfassung der Sparkassen in Baden-Württemberg informieren, sondern auch aktuelle Themen aufgreifen, und Ihnen die Verknüpfung mit den 52 Sparkassen in Baden-Württemberg sowie Ihre Träger hochschaffigen. Inhaltlich haben wir den Vertreter der Sparkassen-Ticker auch bestmöglich.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des ersten Sparkassen-Tickers, der künftig regelmäßig erscheinen wird.



Peter Schneider
Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg

in puncto ...

Gemeinsam für die Institutssicherung Sicherungssystem der Sparkassen wird von EU-Parlament gestützt

In den vergangenen Monaten haben sich die Sparkassen in ganz Deutschland gemeinsam mit den Volks- und Raiffeisenbanken für den Erhalt der Institutssicherung eingesetzt. Die Institutssicherung wurde in einem Entwurf der Europäischen Kommission in Frage gestellt. Seitdem haben die EZ-Kommission als Reaktion auf die Finanzmarktkrisen eine große Rolle von 100.000 Euro angebracht. Inzwischen ist sich ab, dass das gemeinsame Engagement der Sparkassen, die Institutssicherung zu gewährleisten, bis hin zu 100.000 Euro absteuern.

Allein Kunden würde das Institutssicherungssystem nicht als gültig betrachtet. Die Institutssicherung ist ein zentraler Bestandteil der Sparkassen und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg.

Nur so werde Wachstum generiert, nur so entstehen neue Arbeitsplätze und Wohlstand in Europa. Und nur so können wir schließlich auch zu einem positiven europäischen Gemeinwohl beizutragen, der Bürger kommen. Das besonders mehrschichtig ist, indem der Sparkassen und Gemeinwohl beizutragen, und nicht nur so, für die Diversität des europäischen Finanzsystems im Allgemeinen, sondern ausdrücklich auch dafür einzustehen, dass, die besonderen Anforderungen der Sparkassen berücksichtigt werden.“

Darin bringt von Barner vor allem auf die Größe der Sparkassen, die über 200 Jahre bewährtes System der Institutssicherung bieten geschichte oder gelungswort.

Die vollständige Bedeutung ist in der Veranstaltung im Internet und in den Sparkassenverbänden Baden-Württemberg www.bw-td.de finden.

Sparkassenverband Baden-Württemberg

Sparkassen-Ticker

Newsletter des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg 2/2011

EU-Binnenmarktkommissar Michel Barner zu Finanzsektors beharren

Diversität des europäischen Finanzsektors beharren

Auf Einladung des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg und des Europaparlamentes Dr. Andreas Schwab sprach der EU-Binnenmarktkommissar Michel Barner Anfang Juli in der Sparkassen-Tribüne in der Stuttgarter Schlosspark.

Vier hochrangige Vertreter der Sparkassen-Präsidenten Baden-Württemberg begrüßte er die Sparkassen als Partner bei der Wirtschaftlichen Entwicklung und dem „Blick für unsere Wirtschaft“. Ihre stabilen Strukturen und die „Blick für unsere Wirtschaft“ sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft.

Die Sparkassen sowie die Gemeinwohl beizutragen, und nicht nur so, für die Diversität des europäischen Finanzsystems im Allgemeinen, sondern ausdrücklich auch dafür einzustehen, dass, die besonderen Anforderungen der Sparkassen berücksichtigt werden.“

Darin bringt von Barner vor allem auf die Größe der Sparkassen, die über 200 Jahre bewährtes System der Institutssicherung bieten geschichte oder gelungswort.

Die vollständige Bedeutung ist in der Veranstaltung im Internet und in den Sparkassenverbänden Baden-Württemberg www.bw-td.de finden.



Michel Barner
12. Januar 1951 in La Tronche, Isère, Frankreich

Aktuelle Ämter

- seit Februar 2010 EU-Kommissar für Binnenmarkt und Dienstleistungen
- seit März 2006 Vizepräsident der Europäischen Volkspartei
- seit 2006 Präsident der Berater der UNP (Distanz zum Momentan-Präsidenten)

Politische Karriere

- 2007-2009 Minister für Landwirtschaft und Fischerei
- 2005-2009 Außenminister
- 1995-1997 Europaparlamentar
- 1993-1995 Umweltminister

Sparkassenverband Baden-Württemberg

Sparkassen-Ticker

Newsletter des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg 3/2011

Basel III

Schneider warnt vor unbedachter Umsetzung

Peter Schneider hat vor einer unbedachten Umsetzung der Basel III-Bestimmungen gewarnt. Er fordert die Sparkassen, sich bei der Umsetzung der Basel III-Bestimmungen zu engagieren. Er fordert die Sparkassen, sich bei der Umsetzung der Basel III-Bestimmungen zu engagieren.

Die Sparkassen sind in der Lage, die Basel III-Bestimmungen zu erfüllen. Sie sind in der Lage, die Basel III-Bestimmungen zu erfüllen. Sie sind in der Lage, die Basel III-Bestimmungen zu erfüllen.

Die Sparkassen sind in der Lage, die Basel III-Bestimmungen zu erfüllen. Sie sind in der Lage, die Basel III-Bestimmungen zu erfüllen. Sie sind in der Lage, die Basel III-Bestimmungen zu erfüllen.



Peter Schneider
12. Januar 1951 in La Tronche, Isère, Frankreich

Er informiert zwei- bis dreimal im Jahr vor allem Externe außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe über die neusten Entwicklungen – von politischen Themen, wie zum Beispiel dem Kampf um die Institutssicherung, bis hin zu aktuellen Personalmeldungen und runden Geburtstagen, sind alle wichtigen Informationen kompakt zusammengefasst.

Ebenso neu ist die Mitarbeiterzeitung „SVBWintern“, die sich an alle aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbands richtet. Sie erscheint zweimal im Jahr – zu den Sommerferien und im Dezember. Hier finden die Mitarbeiter auch Nachrichten des Personalrats und Informationen über weitere interne Themen.

Nr. 2 · Juli 2011

SVBWintern

Die Mitarbeiterzeitschrift des Sparkassenverbands Baden-Württemberg

Vorgestellt:

Workshop zur besseren Zusammenarbeit in Sparkassenverbänden

Gestartet:

Gemeinsame Initiative zum Verbraucherschutz

Gefragt:

Oberbürgermeister Wolfgang Dietrich

Nr. 3 · Dezember 2011

SVBWintern

Die Mitarbeiterzeitschrift des Sparkassenverbands Baden-Württemberg

Jetzt wird gebaut: Spatenstich für neue Akademie

Jetzt wird's rot: Kampagne für Sparkassenbuch

Jetzt geht's los: Start für Mitarbeiterbeurteilung



Messen- und Aktionswochen 2011

Auch 2011 machten die Sparkassen ihre Kundennähe nicht nur über ihr flächendeckendes Filialsystem erlebbar, sondern auch auf einer Vielzahl von Messen sowie Leistungs- und Gewerbeschauen vor Ort – und dies losgelöst und entspannt vom täglichen Bankgeschäft.

Neben den zentralen Messen in Stuttgart präsentierte sich die Sparkassen-Finanzgruppe mit Unterstützung des SVBW auf den überregional bedeutsamen Landesausstellungen IBO (Internationale Bodenseemesse) in Friedrichshafen (23. – 27.03.2011) und der Frühjahrsmesse Ulm (09. – 17.04.2011) sowie landesweit auf einer Vielzahl örtlicher Leistungs- und Gewerbeschauen.

Invest

Die Invest, die 2011 vom 18. bis zum 20. März in Stuttgart stattfand, ist bundesweit die bedeutendste Anlegermesse mit hohem Besucherinteresse. Sie hat sich seit der ersten Messe im Jahr 2000 erfolgreich etabliert, trotz teilweise extremer Ereignisse und Turbulenzen der Märkte. Die Sparkassen waren als Marktführer, wie in jedem Jahr, auf der Invest mit dabei, unterstützt durch die Sparkassenversicherung und den Vertrieb der DekaBank in Baden-Württemberg. Bereits in den Vorjahren wurde deutlich, dass die Sparkassen mit der Botschaft der ganzheitlichen Beratung „Sparkassen-Finanzkonzept“ den Nerv der Zeit getroffen haben und den Bedarf der Kunden nach individuellen Anlagelösungen auch in Zeiten der Krisen hervorragend abdecken.



NewCome

Am 1. und 2. April 2011 fand auf der Neuen Landesmesse Stuttgart zum siebten Mal die Existenzgründermesse „NewCome“ statt. Gründer, Nachfolger, Jungunternehmer und Franchise-Interessierte können sich bei dieser, in Süddeutschland größten Fachmesse dieser Art, über alle Themen „rund um die Selbstständigkeit“ informieren. Die NewCome hat unter den großen Existenzgründermessen in Deutschland hinsichtlich „Qualität und Kompetenz“ nach wie vor Vorbildfunktion.

Die Messe wurde im Beisein von Wirtschaftsminister Ernst Pfister eröffnet. Unter den rund 200 Ausstellern waren insbesondere Wirtschaftsverbände, Kammern, Franchiseunternehmen, Hochschulen und Gründungsinitiativen vertreten.

Für die fachliche Beratung der Messebesucher an unserem Sparkassen-Messestand waren insgesamt zehn Existenzgründungsberater mehrerer Sparkassen eingebunden.

Invest 2011:

Prominente Besucher am Stand der Sparkassen-Finanzgruppe. Von rechts: Der Vorsitzende des Vorstands der L-Bank, Christian Brand, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, Wirtschaftsminister Ernst Pfister sowie vom Sparkassenverband Referent Ulrich Nagel und Abteilungsleiterin Dr. Ulrike Müller

Sparkassenakademie Baden-Württemberg

DSGV-Projekt „Wertpapiergeschäft in Sparkassen“: Qualifizierungsangebote der Sparkassenakademie

Die Bedeutung des Wertpapiergeschäfts für Sparkassen ist nach wie vor hoch; gleichwohl ist die Motivation und Arbeitsfreude der Berater/-innen aufgrund einer zunehmenden kritischeren Öffentlichkeit einerseits sowie eines strengeren regulatorischen Umfelds andererseits in den vergangenen Monaten spürbar gesunken.

Der DSGV hat im November 2010 ein Projekt initiiert, dessen Kernziele die Neuausrichtung und Verbesserung der Prozesse sicherstellen soll, um die Qualitätsführerschaft im Anlage-/ Wertpapiergeschäft mit privaten Kunden abzusichern bzw. auszubauen. Darüber hinaus war Gegenstand des Projekts, sich mit dem Abbau von Hürden für Berater/-innen zu beschäftigen, um die Freude an der Beratung im Anlage-/ Wertpapiergeschäft wieder zu gewinnen. Nebenbedingung war hierbei, dieses Geschäftsfeld profitabel auszugestalten, um künftiges Wachstum und ein nachhaltiges Angebot für breite Kundengruppen zu sichern.

Als Projektergebnis wurden Empfehlungen erarbeitet, die sich auf die Bereiche Investmentprozess, Beratungsprozess sowie die IT-Unterstützung konzentrieren.

Der Projektbeitrag der Sparkassenakademie Baden-Württemberg konzentriert sich auf die erforderlichen Qualifizie-

rungsmaßnahmen der Berater/-innen (insbesondere im Segment Privatkunden) sowie der damit verbundenen Möglichkeiten, den Beratungsprozess im Kundeninteresse weiter auszubauen und die Motivation der Mitarbeiter/-innen in den Vertriebseinheiten nachhaltig zu erhöhen.

Durch die im Sommer 2011 stattgefundenen Pilotierung der neuen Beratungsmaterialien in bundesweit insgesamt sieben Sparkassen, von denen die Sparkassenakademie Baden-Württemberg fünf (Kreissparkasse Ostalb und Saarlouis, Sparkasse Koblenz, Merzig-Wadern und Höxter) begleitet hatte, lagen erste wertvolle Erfahrungswerte vor. Ersten Erkenntnissen zufolge gelingt es spürbar, den Fokus weg von Produkt- bzw. Zinsatzdiskussionen zu lenken, indem der Kunde für einen Perspektivenwechsel – hin zum Portfoliogedanken – gewonnen wird. Ebenso gibt die Orientierung am Beratungsprozess Motivation und – im Vorfeld des ab November 2012 wirksamen Beraterregisters (Mitarbeiteranzeigerverordnung nach § 34 d WpHG) – mehr Sicherheit für die betroffenen Mitarbeiter/-innen. Alle Erfahrungswerte sind mittlerweile eingeflossen in ein Trainingskonzept, das die Akademie des SVBW federführend in Zusammenarbeit mit der Deka entwickelt.

Das Trainingskonzept sieht eine 1,5-tägige Qualifizierung für diejenigen Privatkundenberater/-innen vor, die bereits Erfahrungen mit dem Sparkassen-Finanzkonzept haben. Darüber hinaus wurde

ein halbtägiger OSP-Workshop entwickelt, in dem der Umgang mit den neuen Beratungsbögen „Anlegerprofil“ sowie „Detailanalyse Vermögen“ vermittelt wird. Auf dieser Basis kann zu Trainingsbeginn ein einheitlicher Wissensstand der Teilnehmer/-innen vorausgesetzt werden. Demzufolge konzentriert sich das Training auf:

- Neuausrichtung der Beratungsprozesse
- Neuerungen im Finanz-Check: (neuer) Gesprächsbereich „Ziele und Wünsche des Kunden“ sowie Ausbau des Bausteins „Vermögen bilden“ von drei auf fünf Fragen
- Neuer Beratungsbogen „Anlegerprofil“: Aufnahme der individuellen Risikotragfähigkeit und Risikobereitschaft im Kundengespräch in OSPlus. Ein daraus ermittelter Punktwert ergibt die Zuordnung zu einer von insgesamt fünf Anlegermentalitäten und zeigt – verknüpft mit der Anlageperspektive des Kunden – ein sparkassenindividuell empfohlenes Soll-Portfolio.
- „Detailanalyse Vermögen“: durch die Gegenüberstellung von Soll- und Ist-Portfolio werden Anpassungsempfehlungen abgeleitet, die keine konkrete Produktempfehlung darstellen und demzufolge noch nicht protokollpflichtig sind.

Für den SVBW pilotiert die Sparkasse Heidelberg bis Juni 2012 den Gesamtprozess des DSGVO-Projekts (Investment- und Beratungsprozess sowie IT-Unterstützung). Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg ist in diesem

Pilotierungsprozess aktiv und eng eingebunden. Es ist sichergestellt, dass die Anfragen unserer Mitgliedsinstitute entsprechend positiv beantwortet und die individuelle Begleitung vor Ort umgesetzt werden kann. Neben der Sparkasse Heidelberg wird die Kompetenz der Sparkassenakademie Baden-Württemberg durch eine rheinland-pfälzische Sparkasse genutzt, die ebenfalls seit März 2012 auf die Beratungslogik mit dem neuen zweiseitigen Finanz-Check umgestiegen ist.

Der Berater-Audit zur Qualitätsmessung in der Kundenberatung

Durch die zahlreichen Berichterstattungen in 2011 sind Testkäufe bzw. Testberatungen vermehrt in den Fokus gerückt. Auch einzelne Sparkassen zeigen ein großes Interesse an derartigen Maßnahmen zur eigenen Positionsbestimmung. Bezogen auf die Untersuchungen der Zeitschrift „Finanztest“ lagen die Sparkassen bei der letzten Durchführung zwar auf den fünf besten Plätzen, der Anspruch einer Qualitätsführerschaft wird jedoch durchgängig noch nicht erfüllt.

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg hat unter der Begrifflichkeit „Berater-Audit“ ein Konzept entwickelt, das den individuellen Qualifizierungsbedarf des einzelnen Beraters/der einzelnen Beraterin, verbunden mit einer konkreten Rückmeldung über, im Beratungsgespräch erkannte Stärken und Schwächen, ermittelt. Gleichzeitig sollen die Kundenberater/-innen für Testkäufe

durch Dritte sensibilisiert und damit Unbehagen und Verunsicherung, die Testkäufe regelmäßig auslösen, abgebaut werden. Darüber hinaus kann die am Markt gezeigte Beratungsqualität erfasst und analysiert werden, um daraus Handlungserfordernisse abzuleiten. Die Umsetzung der erkannten Handlungsfelder ist wesentliche Grundlage dafür, Beratungsqualität systematisch zu verbessern und zu optimieren. Ebenso können Institute damit nachweisen, geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen initiiert und umgesetzt zu haben.

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg bietet drei Durchführungsvarianten an:

- Auftreten als Neukunde

Diese Vorgehensweise ähnelt dem am Markt vorhandenen Instrument des Testkaufs – mit dem Unterschied, dass die Rolle des „Kunden“ nach Gesprächsabschluss aufgedeckt wird. Dies ermöglicht eine unmittelbare Rückmeldung über die erlebte Beratungsqualität und den gemeinsamen Austausch über erkannte Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten des Beraters.

- Begleitung von Bestandskunden – unangemeldet

Diese Vorgehensweise dürfte am ehesten die betriebliche Praxis aufnehmen und demzufolge die besten Hinweise und Erkenntnisse für das Qualitätsmanagement einer Sparkasse geben. Bei die-

sem Ansatz wird auf Echkundensituationen abgestellt, ohne den Berater/die Beraterin im Vorfeld darüber zu informieren, dass während des Kundengesprächs eine dritte Person als qualifizierter Beobachter anwesend sein wird. Durch einen entsprechenden zeitlichen Vorlauf vor dem Kundengespräch ist ausreichend Gelegenheit gegeben, dass sich der Berater/die Beraterin auf die für ihn überraschende Situation einstellt und die Vorteile erkennt (z. B. gegenüber einem Testkunden, der seine Rolle nicht aufdeckt).

- Begleitung von Bestandskunden – angekündigt

Auch bei dieser Vorgehensweise wird auf Echkundensituationen und damit auf eine reale Kundengesprächslage abgestellt, bei welcher der betroffene Berater/die betroffene Beraterin einige Tage zuvor die Begleitung eines Beratungsgesprächs durch einen Beobachter mitgeteilt bekommt. Dies ermöglicht ihm/ihr eine intensive Vorbereitung.

Verstärkte Nachfrage nach nebenberuflichen lokalen Studiengangsdurchführungen

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg bietet den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe und ihren Mitarbeiter/-innen bei der Durchführung der Studiengänge „Bankfachwirt/-in (SBW)“ und „Bankbetriebswirt/-in (SBW)“ ein größtmögliches Maß an Flexibilität. So kann das auf die internetbasierte Selbstlernphase aufbauende Präsenz-

studium entweder in Vollzeit oder nebenberuflich an Samstagen absolviert werden. Als Standort kommt sowohl die Sparkassenakademie als auch die lokale Durchführung in Sparkassen in Betracht.

Beim Studiengang „Bankfachwirt/-in (SBW)“ hat sich die nebenberufliche Form bereits seit einigen Jahren in verschiedenen Regionen Baden-Württembergs etabliert. Die Regelmäßigkeit der Durchführung hat die Planungssicherheit für Teilnehmer/-innen und Institute erhöht und diesen Durchführungsweg in der PE-Systematik fest verankert.

Erfreulicherweise konnten zwischenzeitlich auch beim Studiengang „Bankbetriebswirt/-in (SBW)“ nebenberufliche Studiengangsdurchführungen realisiert werden. Erstmals ist dies im Jahr 2010 in der Region Ortenau mit dem Standort Offenburg gelungen. 21 Teilnehmer/-innen aus den umliegenden Sparkassen haben diese Möglichkeit wahrgenommen und nach den erfolgreichen Prüfungen im März 2012 ihr Abschlusszeugnis „Bankbetriebswirt/-in (SBW)“ entgegennehmen können.

Nach der erfolgreichen Pilotierung konnten 2011 in der Region Bodensee (Standort: Engen) und 2012 in der Region Südschwarzwald (Standort: Schopfheim) weitere nebenberufliche Studiengänge gestartet werden. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bietet diese Durchführungsvariante die Möglichkeit, in einer überschaubaren Studiendauer von 18 Monaten den qualitätsvollen und

hoch anerkannten Abschluss „Bankbetriebswirt/-in (SBW)“ auch auf Selbstmeldebasis komplett nebenberuflich in der Nähe ihres Wohnortes zu erlangen.

Assessment Center werden nachgefragt

Auch im Jahr 2011 haben viele Sparkassen und insbesondere die Verbundunternehmen vom Leistungsangebot Assessment Center Gebrauch gemacht. Gemäß den Leitsätzen „Auswahl geht vor Schulung“ und „Der richtige Mann/ die richtige Frau am richtigen Platz“ werden durch den Einsatz stellenbezogener Assessment Center Fehler in der Personalauswahl und damit vermeidbare Personalentwicklungskosten reduziert. Assessment Center können sowohl zur internen Personalauswahl als auch zur Auswahl externer Bewerber eingesetzt werden. Häufig setzen sich die Teilnehmer/-innen aus beiden Gruppen zusammen, was dem Institut einen zusätzlichen Leistungsvergleich zwischen interner und externer Leistungsfähigkeit erlaubt. Die vielfältigen Erfahrungen zeigen, dass die Leistungsfähigkeit der internen Bewerber meist stärker ausgeprägt ist als die der Externen. Hier können die Mitgliedsinstitute der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg von ihrer fundierten Personalentwicklung profitieren.

Assessment Center werden sowohl zur Führungskräfteauswahl als auch zur Auswahl von Spezialisten in Markt und Stab durchgeführt. Die Inhalte der interaktiven und schriftlichen Verfahren wer-

den dabei individuell an die jeweilige Zielposition angepasst. Insbesondere für die eingestellten Mitarbeiter/-innen erfolgt ein zeitnahes individuelles Feedback zu den Ergebnissen. Zur möglicherweise sinnvollen Optimierung festgestellter Entwicklungsbereiche werden auf Basis der Assessment Center-Ergebnisse individuelle Personalentwicklungsmaßnahmen vereinbart.

Unterstützung der Sparkassen im Rahmen von OSPlus-Kredit sowie Unterstützung zur Qualifizierung hausinterner OSPlus-Trainer

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg unterstützt die Sparkassen seit vielen Jahren durch IT-Schulungen. Im Jahr 2011 standen dabei zwei Projekte im Mittelpunkt:

1: Unterstützung bei der Einführung von OSPlus-Kredit: In Abstimmung mit der Finanz Informatik wurden für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von OSPlus-Kredit 21 offene Seminare in der Sparkassenakademie durchgeführt. In vielen Sparkassen wurde die Endanwender/-innen – insbesondere aus den Bereichen Markt und Marktfolge – in insgesamt 77 hausinternen Seminaren mit den Funktionen der neuen Anwendung vertraut gemacht.

Zum Jahresende 2011 wurden dann auch die Themen „Private Baufinanzierung“ und „Gewerbliche Finanzierung“ durch offene und hausinterne Maßnahmen begleitet. Dieses Projekt wird im Jahr 2012 fortgesetzt.

2: Konzeption und Angebot eines Seminars zur Qualifizierung von hausinternen OSPlus-Trainern: Mit der Migration auf das neue Kernbanksystem OSPlus haben die Sparkassen ein leistungsstarkes und komplexes IT-System eingeführt. Jährlich werden den Sparkassen zwei neue Releases bereitgestellt. Insbesondere die Mitarbeiter/-innen aus den Marktbereichen benötigen zu diesen Terminen eine Unterstützung, um mit den neuen Funktionalitäten erfolgreich arbeiten zu können.

In Zusammenarbeit mit ihrem Partner (F+N Gesellschaft für Softwaretraining) hat die Sparkassenakademie deshalb ein Seminar zur Qualifizierung von OSPlus-Trainern konzipiert und durchgeführt. Die Hauptziele sind:

- Beherrschung der Navigation und des Handlings der Anwendung OSPlus Portal
- Verstehen der OSPlus-Logik
- Qualifizierung zur Planung vertriebsunterstützender OSPlus-Trainings
- Selbstständige Durchführung von hausinternen OSPlus-Seminaren und OSPlus-Coachings

Das Seminar wurde mehrfach – auch hausintern – mit großem Erfolg durchgeführt. Durch das regelmäßige Feedback der Teilnehmer/-innen erfolgt eine permanente Aktualisierung der Inhalte, um das Seminar praxisgerecht gestalten zu können.

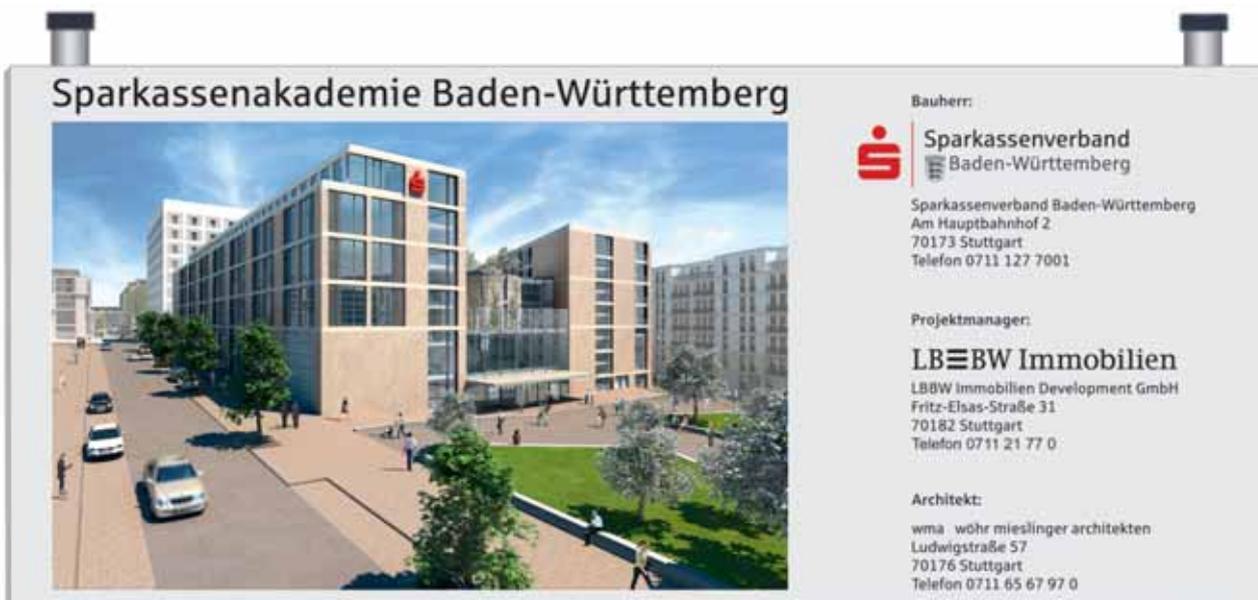
Neubau der Sparkassenakademie

Am 19. Dezember 2011 hat der Bau der neuen Sparkassenakademie Baden-Württemberg in Stuttgart begonnen. Mit einem ersten Spatenstich gaben Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, Sparkassenpräsident Peter Schneider und die Architekten Jörg Mieslinger und Wolfram Wöhr den Startschuss für die Erdarbeiten. Im März 2014 soll die neue Akademie, die rund 85 Millionen Euro kostet, eröffnet werden.

Zum Spaten griffen auch die drei ehrenamtlichen Spitzen des Sparkassenverbands: Der Oberbürgermeister von Weil am Rhein, Wolfgang Dietz, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Verbandsversammlung, der Landesobmann der Sparkassenvorstände, Volker Wirth von der Sparkasse Singen-Radolfzell so-

wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Trägerabgeordneten, Heilbronns Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach.

Die neue Sparkassenakademie zwischen dem Pariser Platz und der neuen städtischen Bibliothek wird ein Kongresszentrum, Schulungsräume, Büros und eine Kindertagesstätte umfassen. „Der Sparkassenverband Baden-Württemberg wird mit dem Neubau die modernste Sparkassenakademie in Deutschland bekommen“, betonte Präsident Peter Schneider. „In wenigen Minuten wird man die Akademie vom Hauptbahnhof aus erreichen und sobald der neue Durchgangsbahnhof fertig ist, sind es nur zehn Minuten Fahrzeit zum Flughafen. Diese optimale Anbindung wird unsere Akademie auch überregional äußerst attraktiv machen.“



Sparkassenakademie Baden-Württemberg



Bauherr:
 **Sparkassenverband
Baden-Württemberg**
Sparkassenverband Baden-Württemberg
Am Hauptbahnhof 2
70173 Stuttgart
Telefon 0711 127 7001

Projektmanager:
LB BW Immobilien
LB BW Immobilien Development GmbH
Fritz-Elsas-Straße 31
70182 Stuttgart
Telefon 0711 21 77 0

Architekt:
wma wöhr mieslinger architekten
Ludwigstraße 57
70176 Stuttgart
Telefon 0711 65 67 97 0

Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster freute sich, dass die Landeshauptstadt mit der Sparkassenakademie eine weitere bedeutende Bildungseinrichtung hinzugewinnt: „Die neue Akademie wird den Finanzplatz Stuttgart weiter stärken. Vor dem Hintergrund der Komplexität des Finanz- und Bankensystems, die eher zu- als abnehmen wird, werden gut ausgebildete Fachleute benötigt.“

Dipl.-Ing. Jörg Mieslinger von wöhr mieslinger architekten erläuterte in seiner Ansprache, was in den vergangenen Monaten passierte: „Nach dem Gewinn des Wettbewerbs im Herbst 2010 haben wir mit großer Freude und Begeisterung den Entwurf weiterentwickelt und in Bezug auf Kosten und Baurecht genehmigungsfähig gemacht. Im Frühjahr startete die eigentliche Gebäudeplanung und damit die herausfordernde Aufgabe, für dieses komplexe Gebäude den Bauantrag im August einzureichen und auf dessen Basis nun mit dem Spatenstich die Bauarbeiten zu beginnen.“

Auf dem 6.200 m² großen Gelände am Pariser Platz entstehen 21 Schulungsräume, 56 Büroarbeitsplätze und 148 Wohnstudios. Zusätzlich wird eine Kindertagesstätte mit 30 Plätzen gebaut – für Kinder der Mitarbeiter sowie der Kursteilnehmer. Insgesamt sind sechs Stockwerke geplant. Im Kongresszentrum, das am Wochenende auch externen Veranstaltern zur Verfügung stehen wird, bieten Tagungsräume bis



zu 250 Personen Platz. Wie bisher auch, ist die Akademie mit einer eigenen Küche und einem Restaurant ausgestattet. Hinzu kommt eine Tiefgarage mit rund 170 Plätzen. Die Möglichkeit, auch den Verband auf dem Grundstück unterzubringen, wird erst einmal zurückgestellt. Stattdessen wird in der Übergangszeit vor der Akademie ein kleiner Platz angelegt. Mit der Realisierung des Bauwerks wurde die LBBW Immobilien Development GmbH beauftragt. Das Büro wöhr mieslinger architekten hat am Pariser Platz bereits mit dem LBBW-Hochhaus und dem Gebäude der Südleasing städtebaulich Zeichen gesetzt.

Um der Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, sich selbst ein Bild vom Fortgang der Arbeiten zu machen, beobachtet eine Webcam die Baustelle. Unter www.sv-bw.de kann man die Bauarbeiten verfolgen.

Griffen gemeinsam zum Spaten – von rechts: der Vorsitzende der Geschäftsführung der LBBW Immobilien, Hille, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Trägerabgeordneten, Heilbronn Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach, Architekt Wolfram Wöhr, Sparkassenpräsident Peter Schneider, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, Architekt Jörg Mieslinger, der Landesobmann der Sparkassenverbände, Volker Wirth von der Sparkasse Singen-Radolfzell und der Oberbürgermeister von Weil am Rhein, Wolfgang Dietz, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Verbandsversammlung

Prüfungen und Steuerberatung

Die Prüfungsstelle ist die fachlich unabhängige Prüfungseinrichtung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation, die im Rahmen ihrer Aufgabenstellung keinen Weisungen der Verbandsorgane unterliegt. Sie steht unter der Leitung eines öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfers und ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Aufgabe der Prüfungsstelle ist insbesondere die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresabschlussprüfungen bei Sparkassen. Außerdem ist sie mit der Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts beauftragt und führt sonstige Prüfungen im Auftrag der BaFin, der Sparkassenaufsichtsbehörden und von Sparkassenorganen durch.

Schwerpunkte der Prüfungstätigkeit im Berichtsjahr waren Bewertungsfragen und wesentliche Teilgebiete der MaRisk. Im Rahmen einer überregionalen Kredithandelstransaktion haben die Prüfer das Vorliegen der Einbringungsvoraussetzungen untersucht. Im Jahr 2011 hat die Prüfungsstelle auf Basis des Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 erstmals die Daten zur Bankenabgabe bestätigt und an die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung gemeldet.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsstelle unterstützen die Sparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen in Fragen des

Jahresabschlusses und der sonstigen prüfungsnahen Gebiete (z. B. KWG-Meldewesen und MaRisk). Außerdem wirkten sie bei Informations- und Schulungsveranstaltungen, insbesondere in den Bereichen Rechnungswesen, Revision, KWG-Meldewesen, MaRisk, WpHG, SolvV sowie Steuern mit und unterstützen die Sparkassen vor Ort. Daneben wurden Grundlagenschulungen für Verwaltungsratsmitglieder durchgeführt.

Qualitätssicherung

Hohe Qualität in der Organisation und der Durchführung der Prüfungen ist die Basis des Vertrauens in die Arbeit. Die Sicherstellung dieser Qualität ist nicht nur einmalige Aufgabe, sondern stetiger Prozess. Interne Regelungen, die auf den berufsrechtlichen und fachlichen Vorgaben des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer basieren, sind in einem „Qualitätssicherungshandbuch“ niedergelegt, das laufend fortentwickelt wird.

Personal

Die Qualität der Arbeit wird entscheidend durch die persönliche und fachliche Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt. Diese zu erhalten hat oberste Priorität. Die Prüfungsstelle legt daher sehr großen Wert auf eine fundierte Aus- und Fortbildung. Die bei der Prüfungsstelle angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchlaufen regelmäßig die zwei- bis dreijährige praktische und theoretische Ausbildung zur Verbandsprüferin bzw. zum Verbandsprüfer. Daneben fördert die Prü-

fungsstelle die fachliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiter durch interne und externe Schulungsmaßnahmen und unterstützt diese bei der Erlangung der Berufsexamina zum Steuerberater und Wirtschaftsprüfer.

Zum 31. Dezember 2011 waren bei der Prüfungsstelle 113 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten einschließlich des Prüfungsstellenleiters und seines Stellvertreters 11 Mitarbeiter die Qualifikation des Wirtschaftsprüfers und 15 Mitarbeiter die Qualifikation des Steuerberaters. 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das sparkasseninterne Verbandsprüferexamen abgelegt.

Externe Qualitätskontrolle (Peer Review)

Die Prüfungsstelle hat sich im Jahr 2010 zum zweiten Mal einer externen Qualitätskontrolle gemäß §§ 57a, 57h Wirtschaftsprüferordnung unterzogen. Danach ergab sich ein uneingeschränktes Prüfungsurteil. Mit Schreiben vom 13. Dezember 2010 hat die Wirtschaftsprüferkammer die Befristung der Bescheinigung nach §§ 57h Abs. 1 Satz 1, 57a Abs. 6 Satz 7 der Wirtschaftsprüferordnung bis zum 15. Dezember 2016 verlängert.

Steuerberatung

Die Steuerberatung beriet die Sparkassen in Einzelfragen des Steuerrechts. Mitarbeiter des Steuerreferats unterstützen die Sparkassen und deren Tochter-

und Beteiligungsunternehmen bei der Ermittlung von Steuerrückstellungen, bei der Erstellung von Steuererklärungen, bei steuerlichen Betriebsprüfungen und Lohnsteuer-Außenprüfungen sowie in Besprechungen mit der Finanzverwaltung. Daneben wurden die Sparkassen bei Gestaltungen zur Optimierung ihrer Finanz- und Sachinvestitionen beraten. Weitere fachliche Schwerpunkte lagen in der Unterstützung bei der Einführung der Umsatzsteueroption ausgewählter Bankleistungen sowie der Beratung und Schulung auf dem Gebiet von Kundensteuern, hier insbesondere der Abgeltungsteuer und der Erbschaftsteuer.

Prüfungen im Jahr 2011	
53	Prüfungen des Jahresabschluss 2010
53	begonnene Prüfungen zum Jahresabschluss 2011
53	Prüfungen der organisatorischen Pflichten 2011
53	Prüfungen nach dem Geldwäschegesetz
47	Wertpapierdienstleistungs- und Depotgesetz
16	IT-Prüfungen
71	Prüfungen des Jahresabschlusses bei Tochtergesellschaften und Beteiligungsunternehmen der Sparkassen
1	Prüfung nach § 16 Makler- und Bauträgerverordnung bei Tochtergesellschaften von Sparkassen

In Memoriam – die Verstorbenen des Jahres 2011

Sparkassendirektor i.R.

Erich Meder

* 26.1.1926 † 24.1.2011

Von 1969 bis 1988 Mitglied des
Vorstands der Sparkasse Schönau-
Todtnau

Sparkassendirektor i.R.

Josef Schwab

* 31.8.1918 † 16.2.2011

Von 1970 bis 1980 Mitglied des
Vorstands der ehemaligen Sparkasse
Lahr-Ettenheim

Sparkassendirektor i.R.

Friedhelm Weis

* 15.4.1932 † 15.4.2011

Von 1970 bis 1974 Mitglied des
Vorstands der ehemaligen Bezirks-
sparkasse Neustadt, ab 1974 bis
1994 Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Hochschwarzwald

Hans Schmitz

* 3.12.1937 † 27.4.2011

Von 1972 bis 1988 Mitarbeiter des
früheren Badischen Sparkassen- und
Giroverbands

Sparkassendirektor i.R.

Peter van Drunen

* 7.7.1938 † 19.4.2011

Von 1978 bis 1992 Mitglied des
Vorstands der Sparkasse Staufen

Sparkassendirektor i.R.

Bernd Lindemann

* 14.4.1927 † 28.6.2011

Von 1964 bis 1980 Mitglied bzw.
geschäftsführendes Mitglied
des Vorstands der ehemaligen
Sparkasse Tauberbischofsheim

Sparkassendirektor

Thomas Bögerl

* 28.7.1954 † 11.7.2011

Seit 1998 bis zu seinem Tod
Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Heidenheim

Sparkassendirektor i.R.

Helmut Fritz

* 15.8.1920 † 23.7.2011

Von 1957 bis 1981 Leiter der
Sparkasse Wolfach

Sparkassendirektor i.R.

Erich Heck

* 19.4.1927 † 5.8.2011

Von 1962 bis 1989 Mitglied des Vorstands der ehemaligen Kreissparkasse Mergentheim, seit 1974 Vorsitzender des Vorstands

Oberbürgermeister a.D.

Dr. Walter Carlein

* 11.7.1922 † 24.8.2011

Von 1969 bis 1990 Vorsitzender des Verwaltungsrats der ehemaligen Stadtparkasse Baden-Baden

Sparkassendirektor i.R.

Karlheinz Raffalt

* 3.4.1932 † 10.10.2011

Von 1969 bis 1994 Leiter der ehemaligen Sparkasse Haslach-Hornberg

Michael Hoch

* 3.12.1927 † 6.10.2011

Von 1969 bis 1990 Leiter der Abteilung Sparkassenrecht und Personal des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands

Dr. Rolf Gerold

* 18.9.1915 † 17.10.2011

Von 1953 bis 1976 Justiziar des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands

Sparkassendirektor i.R.

Elmar Jauch

* 2.6.1935 † 11.12.2011

1969 bis 2001 Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Tübingen, seit 1988 Vorsitzender des Vorstands

Sparkassendirektor i.R.

Adolf Schöpflin

* 31.1.1918 † 25.12.2011

Von 1970 Geschäftsleiter der ehemaligen Bezirkssparkasse Lörrach und ab 1979 bis 1981 stv. Vorsitzender des Vorstands der Bezirkssparkasse Lörrach-Reinfeldern

Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt zahlreiche Sportereignisse. Hier der Zieleinlauf des SPARKASSEN CityTriathlon in Heilbronn – präsentiert von der Kreissparkasse Heilbronn.
Foto: KSK Heilbronn



Die Sparkassen-Finanzgruppe: Ein starker Verbund

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Sie bieten überall im Land die ganze Bandbreite moderner Finanzdienstleistungen. Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie LBBW, LBS und SV Sparkassenversicherung, als auch überregional auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften – insbesondere die Finanz Informatik sowie die DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag). Diese effiziente Arbeitsteilung sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.



Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Mit einem dichten Netz von rund 2.500 Geschäftsstellen bieten sie für jeden im ganzen Land, ob in Großstädten, Ballungszentren oder ländlichen Regionen, moderne Finanzdienstleistungen.

Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), LBS Landesbausparkasse und SV Sparkassenversicherung, als auch auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Diese effiziente Arbeitsteilung, bei der sich Sparkassen und Verbundunternehmen auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren, sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.

Mit über 50.000 Mitarbeitern (Sparkassen: rund 35.900) ist die Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg Marktführer im Bankgeschäft und trägt zur Stärkung der Wirtschaftskraft in Baden-Württemberg bei.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg wuchs in den letzten Jahren Schritt für Schritt. Durch Fusionen und Partnerschaften wurden die Kräfte weiter gebündelt. Für einen erfolgreichen, innovativen und kundenorientierten Marktauftritt werden in der Gruppe eine Vielzahl von Funktionen, Vertriebs- und Produktionsprozessen koordiniert. Um die vielfältigen Anforderungen und Finanzdienstleistungen anbieten und abwickeln zu können, bedarf es neben den Kernpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe weiterer Tochterunternehmen, die sich auf Spezialangebote, besondere Märkte oder komplexe Produktionsprozesse konzentrieren.

Alle Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zeichnen sich durch Professionalität und innovative Produkte aus. Sie werden unterstützt durch Servicegesellschaften. Hierzu gehören insbesondere die Finanz Informatik sowie die DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag) mit den klassischen Verlagsmedien sowie organisatorischen Medien, technischen Geräten und Bankkarten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundlage der Sparkassen-Finanzgruppe – hier die Damen und Herren der Sparkasse Staufen-Breisach, die gemeinsam das Sparkassen-S bilden. Fotos: Sparkasse Staufen-Breisach



Landesbank Baden-Württemberg

Das Jahr 2011 war von einer Abschwächung des Expansionstempos der Weltwirtschaft gekennzeichnet. So verringerten sich beispielsweise in der Volksrepublik China und in den USA die Wachstumsraten des BIP.

Im Euroraum startete die Wirtschaft zunächst dynamisch in das Jahr 2011, wobei das Tempo jedoch nicht über das komplette Jahr gehalten werden konnte. Auch divergierte die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Mitgliedsstaaten im abgelaufenen Jahr sehr stark. Vor allem die am stärksten von der Schuldenkrise betroffenen Länder Griechenland und Portugal bildeten dabei mit deutlichen realen Einkommenseinbußen das Schlusslicht. Aber auch in Spanien und Italien lag das Wachstum deutlich unter dem Durchschnitt. In der Bundesrepublik hingegen erwies sich die Wirtschaft ausgesprochen wachstumsstark. Eine Wachstumsdelle gab es lediglich im zweiten Quartal 2011. Das Wirtschaftswachstum wurde dabei insbesondere vom Außenhandel, aber auch von Investitionen sowie vom privaten Konsum getragen. Letzterer profitierte vor allem von der äußerst positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt.

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wirkte dabei positiv auf die operative Geschäftstätigkeit des LBBW-Konzerns. So verlief insbesondere das Kundengeschäft innerhalb der Kernmärkte der LBBW sehr erfreulich. Positive Effekte ergaben sich auch aus dem verbesserten Zinsergebnis und den rück-

läufigen Risikoaufwendungen im Kreditgeschäft sowie aus Einmaleffekten. Demgegenüber entwickelte sich das Ergebnis aus Finanzanlagen aufgrund von erheblichen Belastungen durch umfangreiche Wertkorrekturen, welche aus der Staatsschuldenkrise mit Bezug zu Griechenland resultierten, rückläufig. Umso wichtiger ist, dass die LBBW beim notwendigen Abbau des Kreditersatzgeschäfts deutlich über der für 2011 gesetzten Zielmarke liegt; für den Abbau von Risikoaktiva und die Stärkung der Kernkapitalquote gilt dies gleichermaßen. Auch bei der Reduzierung des Beteiligungsportfolios verzeichnete die LBBW gute Fortschritte. So wurden im Jahr 2011 u. a. die Anteile an der Dekabank, der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und der European Energy Exchange AG verkauft. Daneben wurde der Verkauf der LBBW Immobilien GmbH mit ihren 21.000 Wohnungen an ein Konsortium unter Führung der Patrizia Immobilien AG im Februar 2012 beschlossen. Erfolge sind auch auf der Kostenseite zu verzeichnen. Sowohl die Sach- als auch Personalkosten konnten in wesentlichen Feldern zurückgeführt werden.

Im Geschäftsjahr 2011 wies der LBBW-Konzern gemäß Rechnungslegungsstandard IFRS ein Konzernergebnis nach Steuern in Höhe von 87 Millionen Euro (Vorjahr –363 Millionen Euro) aus. Das Zinsergebnis war mit rund 2,3 Milliarden Euro nach wie vor eine der wichtigsten Ertragssäulen. Das Provisionsergebnis blieb hingegen mit 536 Millionen Euro



hinter dem Vorjahreswert in Höhe von 630 Millionen Euro zurück.

Partnerschaft mit den Sparkassen

Die baden-württembergischen Sparkassen sind über den Sparkassenverband Baden-Württemberg mit 40,534 Prozent am Stammkapital der LBBW beteiligt. Für die LBBW sind die Sparkassen jedoch nicht nur Träger, sondern als Kunden, Marktpartner und Dienstleistungsnehmer auch wichtige Geschäftspartner und somit eine der tragenden Säulen des Geschäftsmodells der LBBW. Ziel ist es, die Marktdurchdringung der Sparkassen-Finanzgruppe in allen Geschäftsfeldern kontinuierlich zu erweitern. Der LBBW-Konzern, die Sparkassenverbände in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie die Sparkassen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen konzentrieren daher gemeinsam ihre Kräfte. Ansprechpartner für alle Fragen der Zusammenarbeit und das gesamte Leistungsspektrum der LBBW sind die Key Account Manager im Geschäftsbereich Sparkassen. Daneben unterstützen spezialisierte Themenmanager dieses Bereichs die konzeptionelle Umsetzung und den Vertrieb.

Zum Jahresende 2011 hatte die LBBW mehr als 39 Milliarden Euro an Refinanzierungsmitteln für die Sparkassen in den Büchern. Allerdings stieg der Refinanzierungsbedarf der Sparkassen im vergangenen Jahr nicht so stark an, wie zunächst erwartet, da viele Institute fällige Refinanzierungen nicht prolongierten, sondern oftmals durch fällige Anla-

gen ablösten und dem allgemeinen Trend der Bilanzverkürzung folgten. Als wichtiger Faktor in der ungedeckten Refinanzierung der Sparkassen wurde in 2011 auch die Weiterplatzierung von Sparkassenbriefen an institutionelle Kunden in einer Größenordnung von ca. 1 Milliarde Euro wahrgenommen. Im Bereich des Kreditrisikomanagements führte die LBBW auch im Jahr 2011 in Kooperation mit anderen Landesbanken als Arrangeur für die Sparkassen eine weitere bundesweite Basket-Transaktion durch, an der 48 Sparkassen aus elf Bundesländern teilnahmen. Im Depot A konnte das LBBW Asset Management die Assets unter Management durch neue Spezialfonds mit baden-württembergischen Sparkassen auf rund 2 Milliarden Euro erhöhen. Der Anlageschwerpunkt lag auf standardisierten, einfachen Produkten. Auch verstärkte sich der Trend weg von ungedeckten zu gedeckten Wertpapieren deutlich. Durch die Diskussion über Basel-III-konforme Wertpapiere spielten zudem öffentliche Emittenten eine immer wichtigere Rolle. Daneben wurden die Sparkassen im Rahmen der Diversifikation in andere (neue) Emittenten insbesondere im Covered Bond Bereich zunehmend aktiver. Ein zunehmendes Interesse zeigte sich auch an alternativen Assetklassen, wie z. B. Rohstoffen, Immobilien etc. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass Aspekte wie Ethik und Nachhaltigkeit für die Sparkassen im Rahmen der Investitionsentscheidung immer wichtiger werden. Das Geschäft mit Zinsderivaten und -strukturen stellte sich stabil dar, wobei die Faktoren

Liquidität und Transparenz als wichtigste Merkmale in die Vermarktung einfließen. Die Unterstützung durch die LBBW bei systemtechnischer Umsetzung wurde dabei von den Sparkassen positiv aufgenommen.

Im Marktpartnergeschäft Firmenkunden ist das „Corporate Finance Center für Sparkassen“ erster Ansprechpartner für die ganzheitliche Betreuung der Sparkassen. Um eine noch höhere Prozesssicherheit und Transparenz zu schaffen, hat die LBBW im Jahr 2011 Leitlinien und Leistungszusagen für das Meta- und Konsortialgeschäft veröffentlicht. Darüber hinaus wurden die Vertriebskapazitäten in den Regionen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wie auch die Zusammenarbeit im Metakreditgeschäft produktseitig und regional weiter ausgebaut. Hinzu kamen aktive Konsortialkreditbeteiligungsangebote durch die LBBW an die Sparkassen. Kommunalen Kunden wird im Rahmen des DSGVO-Projekts „Kommunale Verschuldungsdiagnose“ bundesweit ein Instrument zur Risikoanalyse und zum Aufzeigen von Optimierungslösungen angeboten. Ziel der Sparkassen und der Spezialisten der LBBW ist es, gemeinsam mit den Kommunen Handlungsoptionen zur Reduzierung der Zinsausgaben und -risiken zu erarbeiten.

Im Bereich des Zins-, Währungs- und Rohstoffmanagements bietet die LBBW den Sparkassen mit dem Deri-X Konzept maßgeschneiderte Lösungen für das Kundengeschäft. Daneben eröffnet die IT-Anwendung Deri-X Risk den Sparkas-

sen eine Bestandsübersicht über deren Zins-, Währungs- und Rohstoffprodukte im Kundengeschäft und unterstützt das Risiko- und Vertriebsmanagement durch die tagesaktuelle Bereitstellung von Risikoposition, Wechselkurs- und Zins-Szenarios, Vertriebsimpulsen, eine Aval-Buchungsschnittstelle zum Sparkassenkernsystem OSPlus, Berichte und vieles mehr.

Wertpapierservice

Mit 53 Sparkassen in Baden-Württemberg und 26 Sparkassen in Rheinland-Pfalz, die Ende 2011 Dienstleistungen des Börsenordersystems (BOS), der Zentralen Depotbuchführung (ZD) und des Depotinformationssystems (DIS) der LBBW nutzten, blieb die Anzahl der externen Mandanten konstant. Die im Vergleich zum Vorjahr deutlich volatileren Märkte führten zu einem ausgeprägten Anstieg der Orderanzahl um 19 Prozent auf 2,69 Millionen Orders. Ende 2011 wurden bei der LBBW insgesamt 694.650 Depots mit einem Volumen von 463,6 Milliarden Euro verwaltet, was einer Reduzierung des Depotvolumens um 8,5 Prozent entspricht. Von den Depots entfielen circa 54 Prozent auf baden-württembergische Sparkassen und circa 16 Prozent auf Sparkassen in Rheinland-Pfalz.

Die LBBW wird ihre Produkt- und Dienstleistungspalette im Leistungsverbund konsequent weiter ausbauen. Das große Interesse der Sparkassen am Leistungsverbund ist hierzu Ansporn und Verpflichtung.

LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg

Wachstum setzt sich auf hohem Niveau fort

Die eigene Immobilie als sichere und wertbeständige Anlageform und Altersvorsorge steht in Baden-Württemberg hoch im Kurs. Gleiches gilt für das Bausparen. Mit 206.000 Verträgen über 6,8 Milliarden Euro konnte die LBS bei der Brutto-Bausparsumme 2011 auf hohem Niveau nochmals leicht zulegen. Davon entfielen knapp 32.000 Verträge auf Wohn-Riester im Rahmen der LBS-Eigenheimrente. Mit diesem Neugeschäft hat die LBS ihr bestes Ergebnis seit acht Jahren erzielt und ihre führende Stellung auf dem Bauspar- und Altersvorsorgemarkt in Baden-Württemberg nachhaltig gestärkt.

Erfolgreich im Verbund

Die Sparkassen und BW-Bank vermittelten, bezogen auf die Bausparsumme, mehr als die Hälfte (52,2 Prozent) des Neugeschäfts 2011 und schlossen knapp 114.000 Bausparverträge über 3,55 Milliarden Euro ab. Der LBS-Außendienst vermittelte Verträge über 1,79 Milliarden Euro und trug mit gut einem Viertel (26,3 Prozent) zum Neugeschäft bei. Hinzu kommt das Gemeinschaftsgeschäft in Höhe von 1,17 Milliarden Euro, bei dem der LBS-Außendienst im Namen der Sparkasse/BW-Bank tätig ist.

Finanzierer im Fokus

Die LBS Baden-Württemberg richtet ihr Tarifangebot fortwährend an den Bedürfnissen des Marktes aus. Im Mittelpunkt

steht dabei die Kernzielgruppe der Finanzierer. Die darauf zugeschnittenen Finanzierer tarife waren im Neugeschäft 2011 dementsprechend gefragt. Classic F und Classic M machten fast 60 % der vermittelten Bausparsumme aus. Die hohe durchschnittliche Bausparsumme von 76.000 Euro im Classic F zeigt zudem, dass die LBS-Kunden diese Verträge fest für den Eigenheimerwerb einplanen, um Sicherheit in die Finanzierung zu bringen.

Baufinanzierungen mit deutlichem Plus

Die LBS Baden-Württemberg hat 2011 die Auszahlungen im Kreditgeschäft um 12,8 Prozent auf 1,26 Milliarden Euro gesteigert. In diesem Wachstum spiegelt sich die allgemeine Aufwärtsentwicklung auf dem Wohnungsmarkt im Südwesten wider, aber auch die hausinternen Optimierungsprozesse. Die LBS bietet ihren Kunden ein attraktives Produkt zu konkurrenzfähigen Konditionen und mit schneller, kundenfreundlicher Abwicklung.

Modernisierungsmotor Bausparen

Neben der Finanzierung von Bau und Kauf einer Immobilie kann ein Bausparvertrag auch für Modernisierungs-, Umbau- und Energiesparmaßnahmen wie ein neues Dach, eine Pellet-Heizung oder eine Solaranlage eingesetzt werden. Nach einer Untersuchung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) sind 70 Prozent der Modernisierer Bausparer. Bausparen ist also ein echter Modernisierungsmotor.



SV SparkassenVersicherung



Die SV SparkassenVersicherung (SV) hat sich 2011 in einem schwierigen Marktumfeld und der tief greifenden Euro- und Schuldenkrise gut behauptet. Die gebuchten Bruttobeiträge gingen 2011 konzernweit erwartungsgemäß auf 2,8 Milliarden Euro (Vorjahr 3,4) zurück, liegen aber deutlich über den Beiträgen von 2009 (2,7).

In der Lebensversicherung sanken die gebuchten Bruttobeiträge auf 1,64 Milliarden Euro (2,20), was an dem planmäßigen Rückgang der Einmalbeiträge liegt. Mit 620,7 Millionen Euro liegen diese zwar unter dem Vorjahr (1.173,4), aber deutlich über dem Niveau von 2009 (512,5).

Die betriebliche Altersversorgung (bAV) entwickelte sich hervorragend: Mit einem Plus von 118,0 Prozent stieg das SV-eigene bAV-Neugeschäft in der Direktversicherung, Direktzusage und Unterstützungskasse nach Beitragssumme auf 601,9 Millionen Euro.

Im April 2011 führte die SV mit IndexGarant ein neues kapitalmarktorientiertes Vorsorgeprodukt ein. Die Produkteinführung war ein großer Erfolg. Bis Ende 2011 wurden über 12.000 Verträge poliziert.

Die gezahlten Versicherungsleistungen stiegen um 52,6 Prozent auf 2,27 Milliarden Euro. Dieser Anstieg resultierte vorwiegend aus ablaufenden Lebensversicherungen. 2011 war hier ein außergewöhnliches Jahr, denn 1999 wurden verstärkt Verträge nach dem so genannten 5/12er-Modell abgeschlossen, die 2011

zur Auszahlung kamen. Die Stornoquote ist bei der SV weiter rückläufig und liegt mit 4,5 Prozent des laufenden Jahresbeitrages deutlich unter der der Branche mit 5,1 Prozent.

In den Schaden- und Unfallversicherungen stiegen die Beitragseinnahmen der SV 2011 über dem Marktdurchschnitt um 1,3 Prozent auf 1,19 Milliarden Euro (1,17). Einen positiven Trend verzeichnete die SV in der Kfz-Versicherung. Die Schaden-Kosten-Quote für Kfz gesamt entwickelt sich auch 2011 entgegen dem Markttrend positiv und liegt mit 106,2 Prozent unter dem Marktniveau (108,0). Das zeigt, dass die neuen PKW-Tarife und die Sanierungsaktivitäten im Kraftfahrt-Firmengeschäft der SV greifen.

Die gesamten Bruttoschadenaufwendungen des Geschäftsjahres sind mit 889,0 Millionen Euro (879,1) nahezu unverändert. Die Bruttoschadenquote sank leicht auf 72,6 Prozent (Vorjahr 73,3). Für Elementarschadenereignisse zahlte die SV insgesamt 102,9 Millionen Euro (109,5) an ihre Kunden aus. Über 49.000 Gebäudeschäden durch Sturm, Hagel und Überschwemmungen aufgrund Starkregen und Hochwasser wurden reguliert.

Zum 31.12.2011 beschäftigte die SV 3.006 Mitarbeiter im Innendienst. Im Vorjahr waren es 2.933. Der geplante Ausbau im Außendienst kam 2011 voran. Hier waren es 2.042 Mitarbeiter nach 2.013 im Vorjahr.

DekaBank

Das Geschäftsjahr 2011 stand im Zeichen des vollständigen Erwerbs durch die Sparkassen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Sparkassen, unseren exklusiven Vertriebspartnern im Retailgeschäft und unseren wichtigsten institutionellen Kunden, spiegelt sich nun auch in der Eigentümerstruktur wider. Nach dem Anteilseignerwechsel haben wir verschiedene Initiativen gestartet, über die wir das bewährte integrierte Geschäftsmodell mit Asset Management unterstützenden Kapitalmarkt- und Beraterunterstützungsaktivitäten noch passgenauer auf die Bedürfnisse der Sparkassen und Kunden zuschneiden werden. Gemeinsames Anliegen ist dabei, das Wertpapiergeschäft im Rahmen des Investmentprozesses zu stärken und unseren Wertschöpfungsbeitrag für die Sparkassen weiter zu steigern.

Fondsgeschäft in 2011

Die Hoffnungen auf Belebung des Fondsgeschäftes haben sich für unsere Wertpapierfonds in 2011 nicht erfüllt. Die zunehmenden Marktturbulenzen vor dem Hintergrund der ungelösten Euro-Staatsschuldenkrise, politischer Unruhen in Nahost und wachsender Rezessionsängste haben viele Anleger beunruhigt und von Wertpapierinvestments ferngehalten. Das dritte Jahr in Folge war daher die Nettovertriebsleistung bei den Wertpapierfonds negativ und lag, im Einklang mit der Branchenentwicklung, noch unter dem Vorjahreswert.

Gemessen am verwalteten Fondsvermögen nach BVI liegt der DekaBank-Konzern

mit rund 89,7 Milliarden Euro gemanagtem Fondsvermögen zum Jahresende 2011 auf Platz drei bei Wertpapier-Publikumsfonds im deutschen Markt. Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds ist die DekaBank-Gruppe mit rund 20,5 Milliarden Euro verwaltetem Fondsvermögen unverändert Marktführer.

Auszeichnungen belegen Qualität

Zum Jahresende 2011 waren 35,1 Prozent unserer Fonds bei Morningstar auf Drei- bis Zehnjahressicht überdurchschnittlich bewertet, etwa so viele wie im Vorjahr (34,4 Prozent).

Bei den diesjährigen Euro-FundAwards gewannen die Fonds der Deka insgesamt 18 Auszeichnungen in acht Kategorien. In der FondsConsult-Studie 2011 erreichte das DekaBank-Vermögensmanagement erstmals den ersten Platz in der Gesamtwertung.

Bei den Immobilienfonds wurde Deka-ImmobilienGlobal im November 2011 bereits zum dritten Mal in Folge als bester Globalfonds für Privatanleger mit dem „Scope Investment Award“ ausgezeichnet.

The logo for DekaBank, featuring a stylized red 'D' followed by the word 'DekaBank' in a bold, red, sans-serif font.

Deutsche Leasing

Gemeinsam mit den Sparkassen in Baden-Württemberg konnte die Deutsche Leasing ihr Neugeschäft im Jahr 2011 um 10 Prozent steigern.

Neugeschäft der Verbundpartner 2011 gestiegen

Als Marktführer in Deutschland und in enger Kooperation mit den Sparkassen verfügt die Deutsche Leasing über eine gute Wettbewerbsposition. Wettbewerbsvorteile sind insbesondere eine breite, koordinierte Marktabdeckung im Mittelstand, das internationale Netz der Deutschen Leasing zur Begleitung von Sparkassen-Kunden ins Ausland sowie eine stabile Fundingbasis über die Sparkassen-Finanzgruppe.

Die aktive Zusammenarbeit der Verbundpartner wurde auch im Neugeschäft 2011 sichtbar: Gemeinsam mit den Sparkassen setzte die Deutsche Leasing im Kalenderjahr 2011 ein Neugeschäft von 3,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,6 Milliarden Euro) um. Davon wurde im Berichtszeitraum ein Leasing-Volumen von 460 Millionen Euro von den Sparkassen des Verbandsbereiches Baden-Württemberg umgesetzt.

Das kundenindividuelle Lösungsangebot Leasing-Individual erreichte dabei ein Neugeschäft von 866 Millionen Euro. Das Direkt-Leasing realisierte 951 Millionen Euro und das Vernetzungsgeschäft 826 Millionen Euro. Immobilien und strukturierte Finanzierungen erreichten ein Neugeschäftsvolumen von rund 317 Millionen Euro.

Auslandsgeschäft und DL-Direkt weiterhin Potenzialträger

In der Begleitung deutscher Mittelstandskunden ins Ausland sieht die Deutsche Leasing für 2012 weiteres Potenzial. Gerade für die Sparkassen-Kunden bietet das Leasing-Unternehmen ein interessantes Geschäftsmodell, das auf mittelständisches Geschäft und Investitionsvolumina ab 100.000 Euro ausgerichtet ist. Sparkassen-Kunden können in 23 Ländern von den USA, Kanada und Brasilien über ganz Europa und bis nach China auf die Auslandsexpertise der Deutschen Leasing zugreifen.

Zudem hat die Deutsche Leasing ihre Produktlinie DL-Direkt für Gewerbe- und Geschäftskunden weiterentwickelt. 2012 soll es in jeder Region einen Gebietsleiter mit dem ausschließlichen Schwerpunkt DL-Direkt geben – und so die Produktlinie deutschlandweit angeboten werden.

Fazit: Optimistisch ins Jubiläumsjahr

Zusätzlich zum bewährten Leistungsspektrum eröffnen sich mit dem internationalen Geschäft und mit der Produktlinie DL-Direkt weitere Chancen für die optimale Ausschöpfung des Marktes. Mit diesen Möglichkeiten können die Sparkassen des Verbandsgebiets Baden-Württemberg und die Deutsche Leasing auch im Jahr des 50-jährigen Jubiläums des Leasing-Unternehmens voll durchstarten.

Deutsche Leasing 

DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag)

Vielfältige Leistungen für die Sparkassen-Finanzgruppe

Die bundesweit präesente DSV-Gruppe mit Hauptsitz in Stuttgart-Vaihingen, die sich aus dem Deutschen Sparkassenverlag sowie seinen spezialisierten Tochter- und Beteiligungsunternehmen zusammensetzt, hat 2011 einen unkonsolidierten Gruppenumsatz von 879,9 Millionen Euro erwirtschaftet. Dies entspricht einem Plus von gut zehn Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Die Mitarbeiterzahl der DSV-Gruppe rangierte mit rund 1.750 Personen auf dem Niveau von 2010.

Als Dienstleister Maßstäbe setzen

Die DSV-Gruppe sieht sich als Innovationsführer, der im Dienste seiner Kunden Maßstäbe setzt. Mit den Geschäftspartnern Medien, Kartensysteme und Systemhaus sowie den Tochter- und Beteiligungsunternehmen, die mittlerweile über die Hälfte des Gruppenumsatzes erbringen, erschließt der DSV kontinuierlich neue Geschäftsfelder und erweitert das Leistungs- und Lösungsspektrum der DSV-Gruppe. Ziel ist es, die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe dabei zu unterstützen, dass diese ihre starke Marktstellung weiter ausbauen können.

So startet 2012 das kontaktlose Bezahlen („girogo“) mit der SparkassenCard, dessen Entwicklung die DSV-Gruppe maßgeblich vorangetrieben hat. Unter dem Label DSV Nuko brachte der DSV 2011 ein neues Full-Service-Angebot zur optimalen Nutzung von Standard-Soft-

ware auf den Markt. Bei der 360-Grad-Kommunikation, welche die DSV-Gruppe für die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelt hat, geht es um die lokale Verlängerung der Themen der Gemeinsamen Sparkassenwerbung auf allen Kommunikationskanälen und somit um die Verzahnung von verschiedenen Medienformaten. Eine starke Nachfrage erfuhren 2011 auch die Social-Media-Angebote der DSV-Gruppe.

Michael Ilg neuer Vorsitzender der DSV-Geschäftsführung

Im November 2011 ist Professor Michael Ilg in die Geschäftsführung der DSV-Gruppe eingetreten, seit Januar 2012 fungiert er als deren Vorsitzender. An der Spitze des spezialisierten Lösungsanbieters für die Sparkassen-Finanzgruppe löste der 46-Jährige Dr. Bernd Kobarg ab, der Ende 2011 in Ruhestand getreten war. Ilg kam vom Sparkassenverband Westfalen-Lippe, bei dem er das Amt des Vizepräsidenten innehatte.

DSV Gruppe
Deutscher Sparkassenverlag

Finanz Informatik

Auch 2011 hat das Unternehmen sein Angebot an Produkten und Dienstleistungen unter enger Einbindung der Kunden weiter ausgebaut. Insgesamt wurden erneut mehr als 100 Millionen Euro dafür investiert, die Bedürfnisse der Kunden möglichst zeitnah und umfassend zu erfüllen. Im Juni und im November 2011 wurden jeweils neue Releases zum Einsatz gebracht. Schwerpunkte lagen im Bereich der Multikanal-Vertriebslösungen, der Geschäftsprozessunterstützung sowie der Kreditabwicklung. Ein weiteres Augenmerk lag analog den letzten Jahren auf der IT-Umsetzung immer komplexerer und umfangreicherer gesetzlicher Anforderungen sowie den Services zur Optimierung der Nutzung von IT-Lösungen der Finanz Informatik.

Neben diesen in jedem Jahr für das Unternehmen herausfordernden Aufgaben konnte in 2011 auch ein IT-Großprojekt abgeschlossen werden, welches das Unternehmen seit mehreren Jahren intensiv beschäftigt hatte: Ende Juli 2011 erreichte die Finanz Informatik den historischen Abschluss eines IT-Vorhabens, welches angesichts der Dimensionen das größte Banken-IT-Projekt Europas darstellt: Die Einführung von OSPlus bei den deutschen Sparkassen. Im Zuge dieses Projektes wurden insgesamt rund 130 Millionen Konten, 200.000 Arbeitsplätze der bankfachlich beschäftigten Sparkassen-Mitarbeiter sowie 55.000 Selbstbedienungsgeräte umgestellt.

Parallel zur Einführung von OSPlus bei den deutschen Sparkassen hat die

Finanz Informatik auch die Einführung und Integration dieses IT-Systems bei Landesbanken vorangetrieben. Im zurückliegenden Jahr 2011 wurden auch hier bedeutende Meilensteine erreicht: Seit Ostern 2011 ist OSPlus bei der Landesbank Berlin, seit September 2011 bei der SaarLB und seit Oktober 2011 bei der Bremer Landesbank und der NordLB im Einsatz. Die in vielen Jahren erworbene Migrationskompetenz der FI-Fachexperten kam damit auch bei Landesbanken zum Tragen. Ziel der Finanz Informatik ist es, den Marktanteil im Bereich der IT-Dienstleistungen für Landesbanken in den kommenden Jahren weiter auszubauen.

Nicht zuletzt durch die deutlich gestiegenen Nutzungszahlen lag 2011 ein besonderes Augenmerk der Finanz Informatik auf Internet- und mobilen Lösungen. Dass die Leistungen ankommen, zeigen verschiedene Zahlen: Unter anderem über 35 Millionen Online-Konten sowie App-Angebote, die mit über einer Million Abrufen zu den erfolgreichsten Apps im Finanzbereich gehören. Dieser Entwicklung trug die Finanz Informatik auch durch strukturelle Veränderungen bei Tochterunternehmen Rechnung: Die SFirm und die Star Finanz, beides 100-prozentige Töchter der Finanz Informatik, fusionierten zum 1. Januar 2011 zur Star Finanz. Ziel ist es, durch eine Bündelung, die medialen Angebote im Rahmen der Multikanalstrategie der Sparkassen-Finanzgruppe weiter auszubauen.





Kreissparkasse
Göppingen

GU

Kreissparkasse Göppingen

Bei der Kreissparkasse Göppingen konnten Kunden, die Beratungstermine vereinbarten oder sich für Produkte der Sparkasse entschieden, sogenannte Gut.Punkte an Vereine ihrer Wahl vergeben. Insgesamt rund 70.000 Punkte wurden verteilt und am Ende der Aktion förderte die Sparkasse die Arbeit der Vereine und der Kunden mit über 100.000 Euro. Die Aktion unter dem Motto „Kreissparkasse Göppingen – Gut. Für die Vereine.“ wurde mit einer Gala abgeschlossen. Auf dem Foto turnen die Sportakrobatinnen Sophia Müller (oben) und Janina Hiller vom TSGV Albershausen.
Foto: Kreissparkasse Göppingen

Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft

Die Sparkassen in Baden-Württemberg verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung. Sie sind dem Gemeinwohl verpflichtet und übernehmen eine aktive Rolle für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung in ihren Regionen. Sie fördern Kunst und Kultur, Bildung, Sport, Umweltschutz und soziale Projekte. Durch ihr vielfältiges gesellschaftliches Engagement steigern die Sparkassen die Lebensqualität und tragen maßgeblich zur Standortqualität in Baden-Württemberg bei.



Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe

Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe ist die bundesweit größte Initiative zur Stärkung des Unternehmertums in Deutschland. Mit den drei Bausteinen Gründerpreis für Schüler, regionale Gründerpreis-Wettbewerbe und Deutscher Gründerpreis fördern die Sparkassen eine Kultur der Selbstständigkeit – angefangen vom Schüler über den mutigen Gründer bis hin zum gestandenen Unternehmer. Mit hohem Engagement führt der SVBW seit 1997 auf Landesebene den Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg durch.

Kategorie „Lebenswerk“

Mit dem Gründerpreis in der Kategorie „Lebenswerk“ der baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe werden Unternehmer für ihr Lebenswerk geehrt, die in Baden-Württemberg ein erfolgreiches Unternehmen gegründet haben

und dies zu einem national bzw. international agierenden Unternehmen mit einer herausragenden Unternehmenskultur ausbauen konnten.

Der Gründerpreis in der Kategorie „Lebenswerk“ ging 2011 an Prof. Dr. h. c. Viktor Dulger, Gründer und Vorsitzender des Aufsichtsrats der ProMinent Dosier-technik GmbH in Heidelberg.

Viktor Dulger wurde 1935 in Klöstitz (Bessarabien) geboren und wuchs in der Nähe von Danzig auf. Der Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg gelang ihm in Baden-Württemberg. Nach Abschluss des Studiums 1957 im Fach Maschinenbau arbeitete er unmittelbar anschließend für die deutsche Niederlassung eines amerikanischen Lebensmittelkonzerns. Die Gründung des eigenen Unternehmens ProMinent Dosiertechnik



Viktor Dulger (zweiter von links) wird für sein Lebenswerk geehrt. Es gratulieren (von links): Wirtschaftsminister Ernst Pfister, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Heidelberg, Helmut Schleweis, und Sparkassenpräsident Peter Schneider



im Jahr 1960 war der Schritt in die Selbstständigkeit. Zum gleichen Zeitpunkt reichte er sein bis dahin wichtigstes Patent ein, die Erfindung einer leistungsfähigen Pumpe, die für kleinste Dosierungsmengen im Bereich Trinkwasser, Lebensmittelzusätze und Medizintechnik einen bahnbrechenden Fortschritt darstellte.

Innerhalb kürzester Zeit entwickelte er Lösungen auf allen Gebieten der Verfahrenstechnik, insbesondere im Bereich elektronisch gesteuerter Membran-Dosiertechnik. Mehr als 50 persönliche Patente sind seither in Deutschland und den weltweiten Industriestaaten angemeldet und bilden die Basis für den erfolgreichen Ausbau seiner Unternehmung zur weltweit agierenden ProMinent Unternehmensgruppe. Seit 2001 führen seine beiden Söhne und drei weitere Geschäftsführer die Unternehmensgruppe. Viktor Dulger ist Vorsitzender des Aufsichtsrats und nach wie vor in strategischen Entscheidungen eng involviert.

Zusammengefasst besteht das Lebenswerk von Prof. Dr. h. c. Viktor Dulger aus drei Säulen: Zum einen aus der hohen Kreativität und Innovationsfreude als Ingenieur mit Erfindergeist bzw. Erfindungsdrang. Zum anderen aus der stets präsenten Weitsicht, wie dieses Unternehmen sich am Besten und dauerhaft erfolgreich entwickeln kann. Dazu gehörte auch immer der Mut, neue Wege zu gehen, ohne übermütig zu werden. Dies bescherte Heidelberg auch ein Unternehmen, das bis heute als zu-

verlässiger Arbeitgeber geschätzt und geachtet wird. Als dritte und ebenso wichtige Komponente steht das persönliche und konsequente Engagement für diese Region. Er unterstützt Wissenschaft und Forschung, ist Mäzen für Kunst und Kultur und hilft mit Nachdruck sozialen Einrichtungen und gemeinnützigen Projekten.

Preis für gelungene Unternehmensnachfolge

Bei vielen Unternehmen steht in den nächsten Jahren die Unternehmensnachfolge an. Um auf diese große Herausforderung aufmerksam zu machen, wird seit 2007 auch ein Gründerpreis in der Kategorie „Unternehmensnachfolge“ vergeben mit dem 2011 die Manfred Martin GmbH aus Rot a.d. Rot (Kreis Biberach) ausgezeichnet wurde.

Die Wurzeln der Firma Martin gehen auf das Jahr 1958 zurück, als Elektro- und Schmiedemeister Xaver Martin den Entschluss fasste, sein bisheriges Geschäftsfeld um den Bereich der mechanischen Fertigung zu erweitern. Gründer Xaver Martin führte das Unternehmen fünf Jahre lang und übergab dessen Leitung 1963 an seinen Sohn Manfred.

Im Laufe der 70er Jahre wurde das Leistungsspektrum auf die Fertigung und die Montage von Transportbändern erweitert, woraus die Herstellung und Entwicklung von Sondermaschinen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Konstruktions- und Ingenieurbüros ent-

Gruppenbild mit allen Preisträgern, Wirtschaftsminister Ernst Pfister und Sparkassenpräsident Peter Schneider

stand. 1982 erfolgt die Firmierung in Manfred Martin GmbH, 1997 übernahm dann der Enkel des Gründers, Dieter Martin die Geschäftsleitung.

Persönliche Gründe bewegten die Familie Martin 2007 einen Nachfolger zu suchen. Über die IHK Ulm wurde der Kontakt zu Daniel Kurz hergestellt, der sich als 34-jähriger Ingenieur selbständig machen wollte. Die systematisch geplante Betriebsübernahme erfolgt 2008 in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise. Mit solidem Finanzierungsplan, Beibehaltung der bestehenden Bankpartner, durchdachten Investitionen, laufender Optimierung der Prozessabläufe, einer neuen Unternehmenskultur (u. a. Teamwork) und mit seinem Vater Herbert Kurz als interimswise Mitgeschäftsführer und Coach gelang trotz schwierigem wirtschaftlichem Umfeld eine vorbildhafte externe Unternehmensnachfolge.



Aktuell hat die Firma Martin Maschinenbau rund 250 kleine und größere Kunden und sieht sich mit ihren ca. 40 Mitarbeitern als kompetenter Partner für die Fertigung von Einzelteilen, kleinen und mittleren Losgrößen sowie anspruchsvollen Sonderteilen im Maschinenbau und der Zerspanungstechnik gut aufgestellt und krisenerprobt.

Die Gewinner des Gründerpreises, Diana Lipinski und Peter Baraitaru, erklären ihrem Firmenkundenberater Stefan Luppold und dem Vorstandsvorsitzenden der Kreis Sparkasse Tuttlingen, Lothar Broda, ihre Erfindung



Auszeichnung für gelungene Nachfolge: Daniel Kurz (mit Skulptur) und sein Vater Herbert (mit Urkunde) im Kreis der Gratulanten. Mit dabei der stv. Vorsitzende des Vorstands der Kreis Sparkasse Biberach Thomas Jakob (zweiter von links)

Die Preisträger 2011 in der Kategorie „Existenzgründer“

Für viele Wettbewerbsteilnehmer ist diese Kategorie der Beginn einer Erfolgsstory. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind per se Gewinner, denn jeder erhält ein professionelles Feedback der Jury mit Anregungen zur Optimierung seiner Geschäftsidee. Insgesamt rund 30 unabhängige Juroren, die aus der Wirtschaft, von Kammern, Sparkassen und Fördereinrichtungen stammen, bewerten die Businesspläne ehrenamtlich und mit großem Engagement. Die besten Bewerbungen werden mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 25.000 Euro ausgezeichnet. Die drei Erstplatzierten erhalten zudem eine Videopräsentation zu ihrer Geschäftsidee.

1. Platz: ergo Agil GmbH, Böttingen (Kreis Tuttlingen)

Die ergo Agil GmbH entwickelt, montiert und vertreibt seit Juni 2010 neuartige Hilfsmittel für mehr Mobilität und Unabhängigkeit vor allem älterer Menschen. Ausgangsbasis und erstes Produkt ist eine völlig neu konzipierte und patentierte Gehhilfe: der ergo walker. Der Nutzer steht in der Gehhilfe und hat nach vorne ein offenes Handlungsfeld; die Gehhilfe hat eine erhöhte, in Laufrichtung angebrachte Sitzfunktion; das modulare Bremskonzept ermöglicht eine Bremsfunktion beim Sitzen sowie eine Einhandbedienung. Neben diesem Einstiegsmodell entsteht eine komplette Produktlinie von Hilfsmitteln mit ähnlichem Charakter für den Bereich Haushalt, Rehathechnik und Medizin. Kennzeichnend für alle Produkte der ergo Agil GmbH ist ein hoher Innovationsgrad in Form von neuen zusätzlichen Funktionalitäten. Die Gründer, Diana Lipinski und Peter Baraitaru, wollen durch ihre Produkte mehr Qualität und Freude in das Leben der Menschen bringen.

Homepage: www.ergoagil.com – Die Bewerbung wurde über die Kreissparkasse Tuttlingen eingereicht.

2. Platz: GreenIng GmbH, Leutenbach (Rems-Murr-Kreis)

Die GreenIng GmbH versteht sich als Impulsgeber und Ideenschmiede für die Entwicklung umweltfreundlicher Hochtechnologie für Automotive, schienengebundener Fahrzeuge und Luftfahrt. Kernkompetenzen sind Antriebstechnologie und Leichtbau. GreenIng entwickelt Systeme und Komponenten, die maßgeblich zur Reduzierung von CO₂ beitragen sollen. Das Dienstleistungsspektrum umfasst vielfältigste Aufgaben und kann in Form von Grundlagenentwicklung, Projekten, Werkverträgen und Consulting genutzt werden. Das langjährig erworbene Ingenieur- und Spezialistenwissen des Gründers, Dr. Uwe Kehn, trägt zu deutlichen Kosteneinsparungen bei den Entwicklungsprojekten der Kunden bei. Der künftige Unternehmenssitz ist in Nellmersbach (Rems-Murr-Kreis) geplant.

Homepage: www.greening.de – Die Bewerbung wurde über die Kreissparkasse Waiblingen eingereicht.

3. Platz: mtify – Mobile Zielgruppenansprache, Leinfelden-Echterdingen (Kreis Esslingen-Nürtingen)

Mobile Commerce, also die Zielgruppenansprache oder der Produktverkauf über mobile Endgeräte wie iPhone oder Android-Geräte, ist in aller Munde. Mtify, gegründet von Marc Boeker und Michael Krause, bietet deutschlandweit das erste Produkt, welches Mobile Commerce zu einem strategisch relevanten Vertriebskanal für kleinere und mittelständische Online-Shops macht. Hierzu nutzt die eigenentwickelte mtify-Plattform die Daten des Shopsystems und bildet damit ein innovatives, intuitiv bedienbares und schnelles mobiles Shopping-Frontend ab, das Smartphone-Nutzern beim Shop-Aufruf automatisch angezeigt wird.

Homepage: www.mtify.com – Die Bewerbung wurde über die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen eingereicht.

4. Platz: docuPartner GmbH, Albershausen (Kreis Göppingen)

Als Experte im Dokumentenmanagement liefert die im November 2010 von Holger Werner gegründete docuPartner GmbH, mit Sitz in Albershausen, maßgeschneiderte Lösungen zur automatisierten Verarbeitung von papierbasierten Belegen, sowohl als Dienstleistung im Outsourcing, als auch durch die Bereitstellung der Software. Der Kunde erhält also einen Datensatz anstatt eines Fax-Dokuments. docuPartner berät und unterstützt zudem beim Einsatz von Archivierungs- bzw. EDI-Systemen.

Homepage: www.docupartner.de – Die Bewerbung wurde über die Kreissparkasse Göppingen eingereicht.

5. Platz: GT people work GmbH, Ludwigsburg

Gegenstand der GT people work GmbH ist das komplette Angebot eines Personaldienstleisters, insbesondere die Vermittlung von Zeitarbeitnehmern. Die Gründer Regina und Thomas Broda haben sich bewusst für diese Dienstleistungsbranche entschieden, da sie auf fast 14 Jahre Branchenerfahrung zurückblicken können und die entsprechenden langjährigen Vertriebs-, Dispositions- und kaufmännischen Erfahrungen mitbringen. Außerdem besteht beim Gründerpaar großes Interesse, Mitarbeiter zu führen, Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen, Mitarbeiter zu disponieren und Arbeitsplätze zu schaffen.

Homepage: www.gt-people-work.de – Die Bewerbung wurde über die Kreissparkasse Waiblingen eingereicht.



Deutscher Gründerpreis für Schüler

2011 war ein Schülerteam aus Baden-Württemberg besonders erfolgreich. Unter den mehr als 1.300 teilnehmenden Schülergruppen landete auf Bundesebene ein Team der Geschwister-Scholl-Schule aus Tübingen auf Platz 10 und sicherte sich damit gleichzeitig den 1. Platz in Baden-Württemberg. Die vier Schülerinnen wollen mit ihrer fiktiven Firma „GSS futureTech“ eine beheizbare Outdoorjacke mit Solarzellen-Energieversorgung entwickeln. Die Siegerinnen freuen sich über ihr Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro. Begleitet wurden sie während der viermonatigen Wettbewerbsphase von der Kreissparkasse Tübingen.

Den 2. Platz in Baden-Württemberg erreichte das Team „Easy Shopping Mini GmbH“ des Berthold Gymnasiums in Freiburg. Die vier Schülerinnen und Schüler erhielten für ihre Idee eines flexibel einsetzbaren, höhenverstellbaren Einkaufswagens mit Rollen, der auch im Auto transportiert werden kann, einen Geldpreis in Höhe von 1.000 Euro. Ihren

Erfolg verdanken die Schüler auch der Begleitung durch die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau.

Das Team „Power-BBQ“ der Hohentwiel-Gewerbeschule Singen schaffte es mit Ihrer Idee eines neuartigen Grills, der multifunktional genutzt werden kann, auf Platz 3. Hierfür wurden dem Team, das von der Sparkasse Singen-Radolfzell betreut wurde, 750 Euro überreicht.

Gleich zwei Teams erreichten 2011 den vierten Platz. Das Schülerteam „Browseware“ des Reuchlin-Gymnasiums in Pforzheim wollte ein digitales Schulbuch entwickeln, in dem alle Schulbücher, Arbeitsblätter und Schulhefte integriert sind. Die Entwicklung einer GPS-basierten Lösung, die das Vergessen wichtiger Gegenstände verhindert, war die Geschäftsidee von „RemindMe“. Die Schülerinnen und Schüler des Wilhelmi-Gymnasiums Sinsheim wurden von der Sparkasse Kraichgau unterstützt.

Die Gewinnerinnen der Geschwister-Scholl-Schule aus Tübingen bei der Landessiegerehrung in Stuttgart.

Auf dem Foto von links: Hermann Gugel von der Kreissparkasse Tübingen, der Unternehmenspate Heiner Riethmüller, Geschäftsführender Gesellschafter der Buchhandlung Osiander, der begleitende Lehrer Martin Albus, die vier Siegerinnen Natalie Struwe, Alicia Uhrig, Lisa Michel und Ricarda Aucher, die Betreuerin der Kreissparkasse Tübingen, Sabrina Herr sowie der stv. Verbandsgeschäftsführer Dr. Martin Körner.



Planspiel Börse

Fünf Berufsschülerinnen des „Beruflichen Schulzentrums Bietigheim“ haben 2011 das Planspiel Börse in Baden-Württemberg gewonnen.

Die 29. Runde bei Europas größtem Börsentraining für Schülerinnen und Schüler wurde vom 4. Oktober bis 14. Dezember 2011 ausgetragen.

Die erfolgreichsten Schülerteams aus Baden-Württemberg wurden jetzt in Stuttgart in der Börse ausgezeichnet.

Mit dem höchsten Depotgesamtwert und gleichzeitig mit dem höchsten Ertrag in der Nachhaltigkeitsbewertung lag das Bietigheimer Team am Ende in beiden Wettbewerbs-Kategorien auf Platz eins. Die fünf Berufsschülerinnen, die von der Kreissparkasse Ludwigsburg betreut wurden, stellten ihr Depot zum Start des Spiels zusammen und warteten seitdem geduldig.

Die Strategie von „buy and hold“ zahlte sich schließlich aus, denn die Aktien von Google, Porsche und Volkswagen legten seitdem eine gute Performance hin. Mit diesem herausragenden Ergebnis belegt das Team um Spielleiterin Linda Ilyan auf Bundesebene den zweiten Platz in der Kategorie Depotgesamtwertung und Platz drei in der Nachhaltigkeitsbewertung. Ihre Auszeichnung zu diesem hervorragenden Abschneiden hat das Siegerteam am 2. März 2012 bei der Bundessiegerfeier in Berlin entgegen genommen.



Das Planspiel Börse ist Teil eines breiten Medienangebots der Sparkassen, mit dem schrittweise und umsichtig Jugendliche an den verantwortlichen Umgang mit Geld und Finanzdienstleistungen herangeführt werden. Es stellt eine besonders attraktive Form bei der Förderung der ökonomischen Grundbildung dar.

Gehandelt wird mit den Kursen realer Börsenplätze. Sieger sind die Teams, die das Startkapital bis Spielende am meisten vermehren (Depotgesamtwertung) oder den höchsten Nachhaltigkeitsertrag (Nachhaltigkeitsbewertung) erwirtschaften konnten.

An dem größten Börsenspiel Europas nehmen regelmäßig über 5.000 Teams mit über 30.000 Schülerinnen und Schülern teil.

Das Siegerteam „BQ7K“ vom Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen, Mihriban Koc, Elif Terzi, Linda Ilyan, Svenja Meyer, Lisa Hindenlang, mit den Gratulanten (von links): Der Geschäftsführer der Börse Stuttgart, Oliver Hans, Andreas Umbach und Matthias Miksch von der Kreissparkasse Ludwigsburg, Lehrer Michael Menge sowie SVBW-Ressortleiter Dr. Markus Vogtmann

Vorbild sein

Als Dank für vorbildliches ehrenamtliches Engagement ehrten die Württembergische Sportjugend (WSJ) und die Sparkassen bereits zum siebten Mal Jugendtrainer, Jugendleiter und Vereinsmitarbeiter mit der Auszeichnung VORBILDER des Jahres 2011. „Die Qualität der Bewerbungen war auch dieses Mal hoch“, sagte der WSJ-Vorsitzende Uwe Gerstenmaier und ergänzte: „Die neun Sieger stehen stellvertretend für alle anderen Nominierten“. Knapp 300 Einsendungen waren im Zeitraum Juli bis Dezember 2011 bei der WSJ eingegangen. Der Wettbewerb „VORBILDER des Jahres“ ist der höchst dotierte Ehrenamtspreis im Sport.

In der Kategorie „Trainer/Übungsleiter“ haben Ismail Güner vom KSV Hemsbach, Alice Schumacher vom TSV Ebingen und Wolfgang Rudnick vom TV Mengen gewonnen.

Bernd Kunkler vom TC Mössingen, Mirjam Nagel vom FSV Schwaigern und Walter Kupper von der Spvgg 06 Ketsch hatten in der Kategorie „Jugendleiter/Jugendsprecher“ die Nase vorn. Sieger in der Kategorie „Betreuer/Mitarbeiter/Helfer“ wurden Jürgen Albrecht vom RC '93 Winnenden, Waltraud Schropp von der TSG Heilbronn und Steffen Heinle von der Skizunft Kornwestheim.

Die Preisträger wurden von einer Jury ausgewählt. Juroren waren der WSJ-Vorsitzende Uwe Gerstenmaier, der Prä-



sident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg Peter Schneider, SWR-Hörfunk-Sportchef Dr. Andreas Wagner sowie die beiden Sportjournalisten Klaus Schlütter und Jürgen Roos.

Der Wettbewerb VORBILDER des Jahres ist Teil von VORBILD SEIN!, einer Kampagne für den Kinder- und Jugendsport in Baden-Württemberg, für die Bundesbildungsministerin Annette Schavan die Schirmherrschaft übernommen hat. Die Regeln sehen vor, dass man sich nicht selbst als VORBILD nominieren kann, sondern von einer anderen Person – dem sogenannten Paten – mit einer Bewerbung vorgeschlagen werden muss. Auch die neun Paten der Sieger wurden bei der Preisverleihung für deren Engagement belohnt.

Gemeinsam mit Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer und Integrationsministerin Bilkay Öney zeichnete Sparkassenpräsident Peter Schneider die besten Jugendtrainer, Jugendleiter und Vereinsmitarbeiter der Württembergischen Sportjugend als VORBILDER des Jahres aus.

Jugend musiziert

Musikerziehung ist ein unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildung – Musizieren ist Teil unseres kulturellen Lebens. Um selbst Musik zu machen, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen, Förderung und Unterstützung und zwar von früher Kindheit an. Der Wettbewerb „Jugend musiziert“ bietet hierfür eine ideale Plattform.

Eines der zentralen Ziele von „Jugend musiziert“ ist die Förderung des musikalischen Nachwuchses. Der Wettbewerb verbindet sowohl die Breiten- als auch die Spitzenförderung miteinander und entspricht damit der Förderphilosophie der Sparkassen, junge Menschen, die zu Leistungsträgern der Gesellschaft werden, auf ihrem Weg zu unterstützen.

Dieses äußert erfolgreiche und moderne Konzept der Musikerziehung unterstützen baden-württembergische Sparkassen seit 20 Jahren. Sie sind Hauptsponsor von „Jugend musiziert“, dem bedeutendsten Nachwuchswettbewerb für klassische Musik in Deutschland. Dabei schneiden die baden-württembergischen Teilnehmer beim jährlich stattfindenden Bundeswettbewerb besonders gut ab. In den vergangenen Jahren stellten sie regelmäßig ein Viertel aller Bundesieger.

In den Räumen der Sparkasse Ulm fand 2011 das Preisträgerkonzert statt, bei dem die Besten des Landeswettbewerbs einen Sparkassen-Förderpreis von jeweils 300 Euro erhielten.

Am Ende des Konzerts wurden die Jugendlichen mit dem Sparkassen-Förderpreis ausgezeichnet.



Heimattage Baden-Württemberg



Gastgeberin für die Heimattage 2011 war die Stadt Bühl. Bekannt durch ihre Zwetschgen hatte sich die Stadt das Motto „Zwischen Zwetschge und Zukunft“ gewählt. Über das ganze Jahr verteilt fanden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt, von den Narrentagen bis zum Jazz-Festival, vom Jahrmarkt bis zum Adventskonzert.

Die Heimattage, die jedes Jahr von der Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt werden, waren auch Anlass für die

Sparkasse Bühl das Projekt „Bilder unserer Heimat“ zu starten. Bei einer großen Wahlaktion konnten die Bürger aus 65 Motiven, die an der Fassade der Hauptstelle der Sparkassen in einer Open-Air-Galerie ausgestellt waren, die zwölf schönsten Fotos für den Sparkassenkalender 2012 auswählen. Über 6.000 Bürger beteiligten sich an der Abstimmung. Die Aktion wurde mit einem „ARNO“ – dem nationalen Preis der Sparkassen-Finanzgruppe für gelungenes Marketing – ausgezeichnet.

Eine außergewöhnliche Bilderausstellung – drei Stockwerke hoch, mit insgesamt 216 Metern Länge und rund 433 Quadratmetern Fläche – gestaltete die Sparkasse Bühl.

Große Landesausstellung: Weltsichten – Blick über den Tellerrand

Die Große Landesausstellung im Kunstgebäude Stuttgart vereinte auf über 2000 m² und mit mehr als 400 Objekten erstmals alle sieben Regionalabteilungen des Stuttgarter Lindenmuseums in einer Schau und öffnete in kulturvergleichenden Inszenierungen den Blick für die faszinierende Vielfalt unserer Welt.

Wie heiratet man in Asien? Worüber lacht man in Afrika? Welche Jenseitsvorstellungen hatte man in Peru? Was ist Ästhetik? Wie unterscheiden sich politische Machthaber? In seiner großen Jubiläumsausstellung beschäftigte sich das Linden-Museum mit den zahlreichen und erstaunlichen Möglichkeiten der Menschen die Welt zu sehen, zu deuten und zu ordnen. Spitzenobjekte von Weltruf erklärten menschliches Denken und Handeln und sensibilisierten für kulturelle Unterschiede und verbindende Gemeinsamkeiten, die uns in einer zunehmend globalisierten Welt begeben.

Aktuelle Fragestellungen trafen hierbei auf historische Objekte aus einer der bedeutendsten völkerkundlichen Sammlungen Europas. Neu erworbene Exponate zeigten den raschen kulturellen Wandel und verwiesen gleichzeitig auf die Fortdauer gelebter Traditionen. Den Besucher erwarteten in atmosphärische Inszenierungen eingebettete Kunstwerke, die ihn durch eine vermeintlich fremde Ästhetik in Erstaunen versetzten.

Die Völkerkunde trat hier als Übersetzer anderer Lebensweisen auf: Sie brachte



scheinbar alltägliche, nicht minder kunstvolle Objekte, wie Kleidung, Schmuck, Masken, Ritual- und Alltagsgegenstände zum Sprechen und lenkte den Blick auf die farbenfrohen Schönheiten und inspirierenden Errungenschaften anderer Kulturen. Die Ausstellung öffnete den reichen Wissensschatz traditioneller Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart und nahm den Besucher mit auf eine eindrucksvolle Weltreise.

25. und letzter Sparkassen-Cup

Der Sparkassen-Cup – Erfolgsgarant unter den Sportveranstaltungen

Seit 1987 lockt die äußerst begehrte Siegertrophäe, der Sparkassen-Cup, Spitzensportler der Leichtathletik aus der ganzen Welt nach Stuttgart.

Die Bilanz ist beeindruckend: elf Weltrekorde, zwei Europarekorde, zahlreiche nationale Rekorde und vom Internationalen Leichtathletikverband IAAF schon sieben Mal zum weltbesten Hallenmeeting gekürt. Mit der Veranstaltungsgesellschaft „in.Stuttgart“ und dem Württembergischen Leichtathletik-Verband (WLV) stehen Partner zur Verfügung, die die Veranstaltung professionell organisieren und ein Sportevent von internationaler Bedeutung garantieren.

Von Beginn an ist die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg Titel- und Hauptsponsor dieses Leichtathletik-Hallenmeetings in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle. Der Sparkassen-Cup ist das Flaggschiff unter den zahlreichen Sportveranstaltungen, die die Sparkassen im Land unterstützen, ein spannendes Live-Erlebnis, das Jahr für Jahr nicht nur eingefleischte Leichtathletikfans in seinen Bann zieht, sondern auch internationalen Spitzensport mit regionalem Breitensport verbindet. So trafen auch beim 25. Sparkassen-Cup am 5. Februar 2011 im Rahmen der Endausscheidungen „Jugend trainiert für Olympia“ wieder Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg mit den Profisportlern zusammen.



Siegerehrung beim Sparkassen-Cup – erste Reihe von links: in.stuttgart Geschäftsführer Andreas Kroll, Meetingdirektor Alain Blondel, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, die Sparkassen-Cup Preisträger Carolin Nytra und Malte Mohr, sowie Sparkassenpräsident Peter Schneider



Moderator Markus Othmer präsentierte auch die Jubiläumsveranstaltung zum 25. Sparkassen-Cup, die mit einer Show-Einlage eröffnet wurde.

Insgesamt 6 von 17 international besetzten Wettbewerben wurden dabei von deutschen Athleten gewonnen. Bei der Vielzahl an ausländischen Top-Athleten ist dies eine hervorragende Quote. Der SparkassenCup ging deshalb in diesem Jahr – auch nicht ganz überraschend – an zwei deutsche Sieger.

Bei den Frauen wurde Carolin Nytra von der MTG Mannheim ausgezeichnet. Sie gewann mit einer Zeit von 7,92 Sekunden die 60 m-Hurden. Bei den Männern erhielt Malte Mohr von der LG Stadtwerke München den SparkassenCup. Er dominierte mit 5,84 m den Stabhochsprung.

Neben den aktiven Stars kamen anlässlich des Jubiläums auch einige Legenden des SparkassenCups, wie etwa Dieter Baumann, Heike Drechsler, Wilson Kipketer und Hicham El Guerrouj nach Stuttgart.

Sparkassen-Cup wird eingestellt

Im Mai 2011 beschloss der Vorstand des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, dass die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg in Zukunft nicht mehr Titelsponsor des Stuttgarter Leichtathletik-Hallenmeetings sein wird.

Präsident Peter Schneider in der Pressemitteilung: „Bereits seit einiger Zeit gibt es viele Stimmen innerhalb unseres Verbands, die sich nach 25 Jahren etwas Neues wünschen. Dies haben wir aufgegriffen und arbeiten daher derzeit mit möglichen Partnern an einem Konzept.“

Die Sparkassen-Finanzgruppe hatte bisher das Leichtathletik-Hallenmeeting jedes Jahr mit rund 500.000 Euro gefördert. Der zuletzt gültige Fünf-Jahres-Vertrag endete mit dem Meeting im Jahr 2011 – es war der 25. Sparkassen-Cup.

Zuletzt war die Veranstaltungsgesellschaft der Stadt Stuttgart, die in.stuttgart GmbH, der Partner der Sparkassen-Finanzgruppe beim Sparkassen-Cup. „Wir haben immer hervorragend zusammengearbeitet und werden dies auch weiterhin tun“, so Schneider. „Auch die Abstimmung mit dem Württembergischen Leichtathletikverband und den anderen Partnern hat stets sehr gut funktioniert. Wir sind dankbar für die 25 Jahre, in denen wir gemeinsam in Stuttgart Leichtathletik-Geschichte geschrieben haben. Es war ein ungewöhnlich langes und gleichzeitig sehr erfolgreiches Sponsor-Engagement.“

Sparkassen
Cup

**Siegerehrung der
Staffel-Wettbewerbe mit
Sparkassenpräsident
Peter Schneider**



Eliteschulen des Sports

Stiftung „Sport in der Schule“

Ergänzend zum Engagement beim Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ zählt die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg zu den Gründungstiftern der Stiftung „Sport in der Schule“. Ziel der Stiftung ist die Förderung sportpädagogischer Vorhaben im außerunterrichtlichen Schulsportbereich. Die Sparkassen haben mit diesem Engagement dazu beigetragen, dass im Jahr 2011 Fördermittel von rund 12.000 Euro für sportpädagogische Projekte an 15 Schulen des Landes ausgeschüttet werden konnten.

Förderung der Eliteschulen des Sports

Einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Sportförderung stellt die Unterstützung der Sparkassen für die Eliteschulen des Sports dar, weil hierdurch eine optimale



Verbindung von Schule und Leistungssport hergestellt wird. Die Sparkassen-Finanzgruppe fördert seit 1997 die 40 Eliteschulen des Sports als einziger nicht staatlicher Förderer. Im vergangenen Jahr konnten sich die fünf Schulen in Baden-Württemberg (Stuttgart, Freiburg, Furtwangen, Heidelberg und Tauberbischofsheim) über eine finanzielle Zuwendung von rund 60.000 Euro freuen.

Von links:

Klaus Tappeser, Präsident des Württembergischen Landessportbundes und Vizepräsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg, Camilla Pfeffer, Peter Schneider, Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg

Die Eliteschüler und Eliteschülerinnen 2011 in Baden-Württemberg:

- Freiburg:
Kathrin Neumaier, Ringen
- Furtwangen:
Roman Rees, Biathlon
- Heidelberg:
Selina Dietzer, Judo
- Stuttgart:
Camilla Pfeffer,
Rhythmische Sportgymnastik
- Tauberbischofsheim:
Lisa Freudenberger,
Fechten/Damensäbel

Eliteschülerin des Jahres

In Stuttgart wurde 2011 Camilla Pfeffer (Rhythmische Sportgymnastik) als Eliteschülerin des Jahres geehrt. Die Turnerin hat in 2011 das Abitur erfolgreich abgeschlossen und im Herbst 2011 in Stuttgart ein Chemiestudium begonnen. Die 19-Jährige erreichte bei der Europameisterschaft in der Einzelwertung den vierten und bei der Weltmeisterschaft mit der Mannschaft den sechsten Platz. Sie gehört zum Olympiakader am Olympiastützpunkt Stuttgart und wird auch bei den Olympischen Spielen in London dabei sein.

Galopprennbahn Iffezheim Preis der Sparkassen-Finanzgruppe

Der vierjährige Hengst Zazou gewann den 56. Preis der Sparkassen-Finanzgruppe zum Auftakt der „Großen Woche“ auf der Galopprennbahn Iffezheim bei Baden-Baden.

Am 27. August 2011 gelang dem Pferd unter Jockey Andreas Suborics ein überzeugender Sieg in dem mit 55.000 Euro dotierten Rennen. Zazou gehört zu den besten deutschen Pferden.

Rund 8.500 begeisterte Galoppsportfreunde verfolgten das Hauptrennen um den Preis der Sparkassen-Finanzgruppe und feuerten ihre Favoriten lautstark an. Der Preis der Sparkassen-Finanzgruppe

markierte als Hauptrennen traditionell den Auftakt zur Großen Rennwoche auf der Galopprennbahn Iffezheim, die in 2008 ihr 150-jähriges Jubiläum feierte.



Zazou mit Andreas Suborics gewann das Rennen



Jockey Andreas Suborics (Mitte) nach der Siegerehrung

Kulturlandschaftspreis

Wer sich in Württemberg, Hohenzollern und den angrenzenden Regionen um den Erhalt von Streuobstwiesen, Wacholderheiden, Trockenmauern und anderen landschaftsprägenden Elementen verdient macht, kann einen Preis erhalten – den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg.

Um den Kulturlandschaftspreis 2011 bewarben sich erneut viele Vereine und Privatpersonen. Dies zeigt, wie stark das Interesse von Einzelpersonen, Familien, Vereinen und Organisationen jeglicher Art und Größe ist, sich für den Erhalt und die Pflege von Kulturlandschaften einzusetzen.

2011 wurden acht Privatpersonen, Vereine, Initiativen und Landwirte ausgezeichnet. Ein Sonderpreis belohnt zusätzlich Aktivitäten, bei denen Kleindenkmale wieder hergerichtet wurden. Die Gewinner des Kulturlandschaftspreises erhalten Preise von insgesamt 13.000 Euro. Dieses Geld stellt die Sparkassen-Stiftung Umweltschutz zur Verfügung.

Mit einem „Sonderpreis für Kleindenkmale“ werden seit dem Jahr 1999 zudem vorbildliche Initiativen zum Schutz von Kleindenkmalen wie etwa steinerne Sühnekreuze, Gedenksteine, Feld- und Wegkreuze, Bildstöcke u. v. m. ausgezeichnet.

Die Preisträger 2011

- Schäferei Desselberger in Löwenstein (Kreis Heilbronn): Beweidung von 35 Hektar Feucht-, Mager- und Streuobstwiesen mit 150 Schwarzkopfschafen und 20 Ziegen im Landschaftsschutzgebiet Oberes Sulmtal.
- Erzeugergemeinschaft Hohenloher Höfe (Kreis Schwäbisch Hall/Hohenlohekreis): Ökologischer Anbau alter Getreidesorten zur Unkrautbekämpfung. Anlage von blütenreichen Randstreifen. Die Gemeinschaft arbeitet mit drei Vertragsmühlen und 25 Vertragsbäckereien.
- Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen eG in Vaihingen/Enz: Steillagenweinbau in der Rosswager Halde. Bewirtschaftung von 40 Hektar Terrassenweinbergen und Erhaltung von 35 km Trockenmauern.
- Botanischer Arbeitskreis in Stuttgart: Naturschutzprojekt Weinbergsflora. Ansiedlung ursprünglicher Begleitflora in Stuttgarter Reblagen.
- DRK Bergwacht im Kreis Reutlingen: Erstpflge der Kuppe des Georgenbergs und Bau von vier Trockenmauern mit einer Länge von 70 m, gemeinsam mit dem Schwäbischen Albverein Pfullingen, dem Forstrevier und dem Bauhof der Stadt Pfullingen.
- Obst- und Gartenbauverein Nehren e.V. (Kreis Tübingen): Pflege von rund 7.000 Obstbäumen im Nehrener Kirschenfeld. Betreuung der Natur AG in der Kirschenfeldschule, Angebot von Schnittkursen und Pflanzaktionen.
- NABU Gruppe in Dunningen (Kreis Rottweil): Betreuung von 23 Hektar Feucht- und Halbtrockenrasenflächen. Aufstellung eines Landschaftspflegekonzepts für das Naturschutzgebiet Steinbühl, Erwerb von 1,7 ha naturschutzwichtiger Grundstücke und Abschluss von Patenschaftsverträgen.
- Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins in Obernheim (Zollernalbkreis): Wiederherstellung der Schafweiden Bergwasen, Katzenbuckel, Fohlen, Steinbruch und Talhalde. Pflege des Quellgebiets Neubrünnele.

Die Träger des „Sonderpreis Kleindenkmale“ 2011

- Udo Unterkofler in Künzelsau (Hohenlohekreis): Restaurierung von zwei Brunnensäulen in Belsenberg.
- Ludwig Horn in Ilshofen und die Arbeitsgemeinschaften der Oberlin-Schule in Fichtenau, der Christoph von Pfeil-Schule in Fichtenau und der Hermann-Merz-Schule in Ilshofen (Kreis Schwäbisch Hall): Restaurierung und Wiederaufstellung von 77 historischen gusseisernen Tafeln (Orts- und Oberamtstafeln, Truppenteiltafeln, Wegweisertafeln und Grenzstöcken).

Unser Engagement auf einen Blick

Seit Jahren intensivieren die Sparkassen ihr gesellschaftliches Engagement durch die Gründung von Sparkassen-Stiftungen. Die baden-württembergischen Sparkassen gründeten in 2011 vier neue Stiftungen und stockten bei ihren nunmehr 94 Stiftungen das Stiftungskapital um weitere 18 Millionen Euro auf über 174 Millionen Euro auf.

Das Volumen der Förderleistungen (Spenden, Stiftungsausschüttungen, Sponsoring etc.) betrug insgesamt 56 Millionen Euro; davon flossen rund 30 Millionen Euro in kulturelle und soziale Projekte.

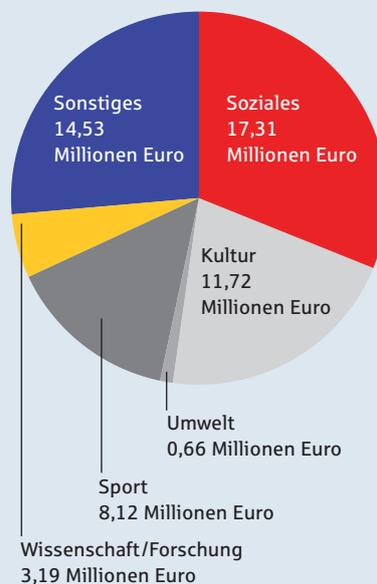
Damit leisten die baden-württembergischen Sparkassen weiterhin einen großen Beitrag für das kulturelle und soziale Leben in der Region.

Die Beiträge der baden-württembergischen Sparkassen für gemeinnützige Zwecke betragen insgesamt 55,5 Millionen Euro in 2011

Spenden	29,7 Millionen Euro
PS-Zweckerträge	3,1 Millionen Euro
Sonstige Förderbeiträge und Sponsoring	16,2 Millionen Euro
Stiftungsausschüttungen	6,7 Millionen Euro

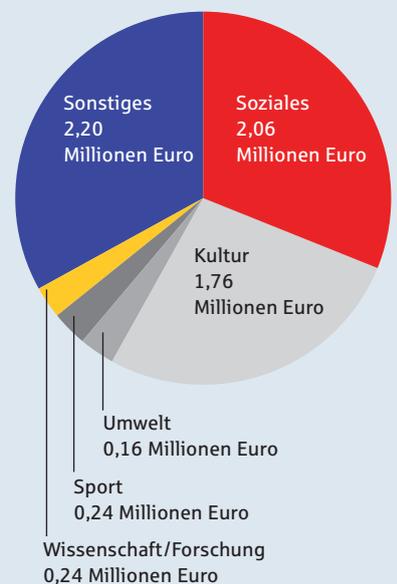
Verteilung gesamt:

Verteilung der Förderleistungen
55,53 Millionen Euro



Verteilung Stiftungsausschüttungen:

Stiftungsausschüttungen
6,67 Millionen Euro





52 von über 35.000 Sparkassen-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Der Jahrgang 2011 der Auszubildenden der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. Zum Gruppenfoto haben sich die angehenden Bankkaufleute, Finanzassistenten und Kaufleute für Bürokommunikation auf den Stufen des Kulturzentrums Maille in der Esslinger Innenstadt versammelt. Foto: Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Azubis 2

Die baden-württembergischen Sparkassen und der Sparkassenverband im Überblick

Die Sparkassen in Baden-Württemberg können auf ein gutes Geschäftsjahr 2011 zurückblicken. Aufgrund ihres stabilen Geschäftsmodells gerieten sie nicht in den Strudel der Staatschuldenkrise. Das zeigen die Zahlen auf den kommenden Seiten. Für Stabilität und solides Wachstum stehen auch diejenigen, die Verantwortung tragen – in den einzelnen Häusern und für den Sparkassenverband. Die Übersicht zeigt, wer sich wo engagiert.



2011



Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

Die baden-württembergischen Sparkassen

(Stand: 31.12.2011)

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Baden-Baden Gaggenau	OB Christof Florus	Stefan Siebert, Dieter Kraft, Lothar Volle	OB Wolfgang Gerstner
Kreissparkasse Biberach	LR Dr. Heiko Schmid	Günther Wall, Thomas Jakob, Joachim Trapp	KR/Erster BM Roland Wersch
Sparkasse Bodensee	LR Lothar Wölfle	Werner Allgöwer, Franz Bernhard Bühler, Christoph Müller	OB Horst Frank
Kreissparkasse Böblingen	LR Roland Bernhard	Carsten Claus, Dr. Detlef Schmidt, Michael Tillmann	KR/BM Wilfried Dölker
Sparkasse Bonndorf-Stühlingen	BM Michael Scharf	Theo Binninger, Georg Riesterer	BM Isolde Schäfer
Sparkasse Bühl	OB Hans Striebel	Karl Ferdinand Langanki, Frank König	BM Oliver Rastetter
Sparkasse Engen-Gottmadingen	BM Johannes Moser	Jürgen Stille, Werner Schwacha	BM Dr. Michael Klinger
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	LR Heinz Eininger	Franz Scholz, Bernd Haußels, Michael Vogt	KR/BM Martin Fritz
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau	OB Dr. Dieter Salomon	Horst Kary, Marcel Thimm, Erich Greil, Werner Haas	OB Stefan Schlatterer
Kreissparkasse Freudenstadt	LR Dr. Klaus Michael Rückert	Uwe Braun, Thomas Müller, Leopold Zanker	KR/BM Heinz Hornberger
Sparkasse Gengenbach	BM Thorsten Erny	Thomas Laubenstein, Alois Lehmann	BM Horst Wimmer
Kreissparkasse Göppingen	LR Edgar Wolff	Dr. Hariolf Teufel, Joachim Müller, Klaus Meissner	KR/GF Kurt Moll
Sparkasse Hanauerland	OB Dr. Günther Petry	Joachim Parthon, Jutta Grandjean, Wolfgang Huber	BM Marco Steffens
Sparkasse Haslach-Zell	BM Heinz Winkler	Mathias Wangler, Klaus Minarsch	BM Hans-Martin Moll
Sparkasse Heidelberg	OB Dr. Eckart Würzner	Helmut Schleweis, Rainer Arens, Bernd Wochele	OB Franz Schaidhammer
Kreissparkasse Heidenheim	LR Hermann Mader	Dieter Steck, Otto Häcker	OB Bernhard Ilg
Kreissparkasse Heilbronn	LR Detlef Piepenburg	Ralf Peter Beitner, Matthias Peschke, Dr. Thomas Braun, Bernhard Steck	OB Helmut Himmelsbach
Sparkasse Hochrhein	OB Martin Albers	Heinz Rombach, Roland Supper, Wolf Morlock	BM Martin Weissbrodt

BM = Bürgermeister LR = Landrat KR = Kreisrat OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	1.286	1.259	1.113	1.092	1.858	1.910
	3.008	2.876	2.028	1.954	6.695	6.771
	2.907	2.903	2.798	2.839	4.353	4.485
	4.254	3.898	4.534	4.364	6.755	6.839
	348	322	270	267	497	496
	568	577	463	444	831	847
	574	568	575	567	978	950
	5.618	5.378	4.767	4.681	8.434	8.499
	3.795	3.630	3.757	3.865	5.571	5.546
	1.253	1.190	882	829	1.843	1.793
	248	246	255	259	496	502
	3.464	3.310	3.155	3.104	4.930	4.983
	690	652	709	693	1.336	1.312
	650	621	660	685	1.036	1.083
	4.550	4.376	4.057	3.885	6.534	6.332
	1.303	1.282	948	916	1.908	1.893
	5.116	4.705	4.986	4.725	7.565	7.388
	1.824	1.741	1.685	1.641	2.736	2.732

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Hochschwarzwald	BM Armin Hinterseh	Jochen Brachs, Dieter Vogelbacher	BM Andreas Hall
Sparkasse Hohenlohekreis	LR Helmut M. Jahn	Werner Gassert, Bernd Kaufmann, Johannes von Hebel	KR/BM a. D. Martin Tuffentsammer
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen	OB Heinz Fenrich	Michael Huber, Ralph Ganz, Heinrich G. Birken, Manfred Blum, Hans Fütterer, Kurt Rössler, Thomas Schroff	BM Hans Reinwald
Sparkasse Kraichgau	OB Cornelia Petzold-Schick	Norbert Griebhaber, Bernhard Firnkes, Andreas Ott	OB Rolf Geinert
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden	OB Gudrun Heute-Bluhm	André Marker, Klaus Jost, Rainer Liebenow	OB Eberhard Niethammer
Kreissparkasse Ludwigsburg	LR Dr. Rainer Haas	Dr. Heinz-Werner Schulte, Dieter Wizemann	KR/OB a. D. Manfred List
Sparkasse Markgräflerland	OB Wolfgang Dietz	Ulrich Feuerstein, Peter Blubacher, Patrick Glünkin	N.N.
Sparkasse Neckartal-Odenwald	OB Michael Jann	Gerhard Stock, Helmut Augustin	BM Jürgen Galm
Sparkasse Offenburg/Ortenau	OB Edith Schreiner	Helmut Becker, Helmut Kienzle	OB Dr. Wolfgang G. Müller
Kreissparkasse Ostalb	LR Klaus Pavel	Carl Trinkl, Andreas Götz, Dr. Christof Morawitz	KR/Erster BM Dr. Joachim Bläse
Sparkasse Pforzheim Calw	LR Helmut Riegger	Dr. Herbert Müller, Stephan Schöll, Hans Neuweiler, Hans-Heiner Bouley	LR Karl Röckinger
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch	BM Thomas Kugler	Hubert Rist, Carsten Knaus	BM Bernhard Stadler
Sparkasse Rastatt-Gernsbach	BM Dieter Knittel	Ulrich Kistner, Klemens Götz, Martin Seidel	OB Hans Jürgen Pütsch
Kreissparkasse Ravensburg	LR Kurt Widmaier	Heinrich Pumpmeier, Norbert Martin, Dr. Manfred Schöner	KR/BM Roland Bürkle
Bezirkssparkasse Reichenau	BM Helmut Kennerknecht	Johann Roth, Günter Weber	BM Dr. Wolfgang Zoll
Kreissparkasse Reutlingen	LR Thomas Reumann	Eugen Schäufele, Michael Bläsius, Stefan Brieger, Joachim Henkel (stv.)	KR/BM a. D. Otwin Brucker
Sparkasse Rhein Neckar Nord	OB Heiner Bernhard	Prof. Dr. Rüdiger Hauser, Jürgen Muley, Matthias Bretschneider, Ulrich Sonntag	OB Dr. Peter Kurz
Kreissparkasse Rottweil	LR Dr. Wolf-Rüdiger Michel	Matthäus Reiser, Roland Eckhardt	KR/BM Herbert Halder

BM = Bürgermeister LR = Landrat KR = Kreisrat OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	650	629	624	618	1.032	1.008
	1.064	1.053	926	899	1.643	1.649
	4.822	4.846	4.494	4.331	6.629	6.699
	2.414	2.327	1.898	1.909	3.716	3.566
	1.347	1.287	1.655	1.605	2.241	2.211
	6.239	5.973	4.574	4.355	9.666	9.753
	1.148	1.102	1.517	1.528	2.254	2.180
	1.513	1.446	1.055	1.109	2.121	2.145
	2.652	2.566	2.146	2.047	3.972	3.808
	3.381	3.500	2.667	2.578	4.697	4.791
	6.338	6.213	6.195	6.241	10.539	10.544
	471	454	403	386	655	639
	1.047	1.024	720	689	1.619	1.556
	3.104	2.998	3.012	2.987	5.118	5.036
	398	361	684	639	801	779
	3.279	3.170	2.637	2.501	4.741	4.649
	3.551	3.468	1.872	1.851	5.018	4.952
	1.722	1.614	1.291	1.285	2.507	2.395

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Salem-Heiligenberg	BM Manfred Härle	Hans-Peter Knoblauch, Ralf Bäuerle	BM Knut Simon
Sparkasse Schönau-Todtnau	BM Andreas Wießner	Klaus Armbruster, Gabriele Jankowiak	BM Bernhard Seger
Sparkasse Schopfheim-Zell	BM Rudolf Rümmele	Lothar Müller, Georg Ückert	BM Christof Nitz
Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim	LR Gerhard Bauer	Thomas Lützelberger, Michael Beck, Klaus Ehrmann	KR/BM Kurt Wackler
Sparkasse Schwarzwald-Baar	OB Dr. Rupert Kubon	Arendt Gruben, Wolfgang Wurbs	OB Thorsten Frei
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen	LR Dirk Gaerte	Michael Hahn, Stefan Häußler	KR/BM Stefan Bubeck
Sparkasse Singen-Radolfzell	OB Oliver Ehret	Volker Wirth, Udo Klopfer, Jens Heinert	OB Dr. Jörg Schmidt
Sparkasse St. Blasien	BM Rainer Fritz	Herbert Schupp, Arno Lehmann	BM Rolf Schmidt
Sparkasse Staufeu-Breisach	BM Oliver Rein	Herbert Lehmann, Georg Selinger	BM Michael Benitz
Sparkasse Stockach	BM Rainer Stolz	Michael Grüninger, Thomas Lorenz	BM Hans Veit
Sparkasse Tauberfranken	LR Reinhard Frank	Thomas Menke, Markus Biere, Wolfgang Reiner	BM Wolfgang Vockel
Kreissparkasse Tübingen	LR Joachim Walter	Dr. Christoph Gögler, Jürgen Ferber, Hans Lamparter	KR/BM Manfred Hofelich
Kreissparkasse Tuttlingen	N.N.	Lothar Broda, Markus Waizenegger	KR/BM Anton Stier
Sparkasse Ulm	OB Ivo Gönner	Manfred Oster, Dr. Guido Steeb, Wolfgang Hach	LR Heinz Seiffert
Kreissparkasse Waiblingen	LR Johannes Fuchs	Albert Häberle, Lothar Kümmerle, Ralph Walter	KR Wilfried Klenk MdL
Sparkasse Wolfach	BM Gottfried Moser	Günter Rauber, Ulrich Kniep	BM Thomas Haas
Sparkasse Zollernalb	LR Günther-Martin Pauli MdL	Markus Schmid, Claus Kimmerle	KR/BM a. D. Hermann Luppold

**Bilanzwerte
Baden-Württemberg insgesamt**

BM = Bürgermeister LR = Landrat KR = Kreisrat OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	554	548	441	418	825	807
	189	185	177	176	345	346
	512	481	460	452	760	727
	1.781	1.606	1.723	1.643	2.977	3.033
	2.257	2.137	1.692	1.674	3.185	3.148
	1.074	1.078	848	828	1.619	1.865
	1.327	1.266	1.769	1.739	2.825	2.615
	180	175	231	220	350	345
	891	827	707	661	1.232	1.169
	293	286	326	314	504	483
	1.916	1.911	1.399	1.412	2.981	3.075
	3.278	3.083	2.882	2.806	4.796	4.836
	1.929	1.906	2.111	2.142	3.001	3.019
	3.915	3.999	3.409	3.244	5.378	5.306
	5.231	5.103	4.637	4.436	7.430	7.270
	290	284	225	219	446	446
	2.264	2.267	1.943	1.937	3.494	3.473
	114.476	110.708	100.992	98.691	175.472	174.689

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Statistische Übersichten

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Aktiva	Bestand am 31.12.2011		Bestand am 31.12.2010	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Kassenbestand	731	0,4	736	0,4
Guthaben bei Zentralnotenbank	1.768	1,0	2.161	1,2
Wechsel refinanzierbar	0	0,0	0	0,0
Forderungen an Banken	22.896	13,0	21.339	12,2
Forderungen an Nichtbanken ¹⁾	100.991	57,6	98.690	56,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	33.137	18,9	35.840	20,5
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	10.164	5,8	10.152	5,8
Beteiligungen	2.460	1,4	2.541	1,5
Anteile an verbundenen Unternehmen	217	0,1	213	0,1
Treuhandvermögen	204	0,1	72	0,0
Sachanlagen	1.869	1,1	1.883	1,1
Sonstige Aktiva	1.034	0,6	1.063	0,6
Bilanzsumme	175.470	100,0	174.689	100,0

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Passiva	Bestand am 31.12.2011		Bestand am 31.12.2010	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Banken ¹⁾	39.677	22,6	43.677	25,0
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken ¹⁾	111.170	63,4	106.822	61,2
Spareinlagen	46.766	26,7	46.224	26,5
andere Verbindlichkeiten	64.404	36,7	60.599	34,7
Verbrieftete Verbindlichkeiten ²⁾	4.007	2,3	4.459	2,6
darunter: begebene Schuldverschreibungen	3.951	2,3	4.407	2,5
begebene Geldmarktpapiere	56	0,0	52	0,0
Treuhandverbindlichkeiten	204	0,1	72	0,0
Wertberichtigungen	243	0,1	248	0,1
Rückstellungen	1.740	1,0	1.628	0,9
nachrangige Verbindlichkeiten ³⁾	1.930	1,1	2.180	1,2
Genussrechtskapital	399	0,2	429	0,2
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.180	0,7	718	0,4
Eigenkapital	7.972	4,5	7.747	4,4
Sonstige Passiva	6.947	4,0	6.707	3,8
Bilanzsumme	175.470	100,0	174.689	100,0
Geschäftsvolumen	175.471		174.689	
Bürgschaften	6.897		6.522	

¹⁾ ohne Schuldverschreibungen und ohne Nachrangverbindlichkeiten

²⁾ ohne nachrangige Verbindlichkeiten

³⁾ Kreditinstitute und Nichtbanken

Sparkassen und Geschäftsstellen		
	31.12.2011	31.12.2010
Sparkassen	53	53
Sparkassenstellen insgesamt	2.122	2.149
hauptberuflich verwaltet	2.085	2.106
nebenberuflich verwaltet	37	43
SB-Geschäftsstellen	332	316

Personalbestand				
	2011		2010	
	Zahl	Veränderung in %	Zahl	Veränderung in %
Mitarbeiter insgesamt	35.856	-0,0	35.871	-0,0
davon Auszubildende	2.946	+1,2	2.910	+3,1

Größenklassengliederung der Sparkassen				
Geschäftsvolumen in Mio. €	31.12.2011		31.12.2010	
	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen
unter 500	5	2.134	5	2.116
500 bis unter 1.500	11	9.989	11	9.825
1.500 bis unter 2.500	9	17.107	10	19.599
2.500 bis unter 5.000	15	54.910	15	57.166
5.000 und mehr	13	91.331	12	85.985
insgesamt	53	175.471	53	174.689

Steueraufwand der Baden-Württembergischen Sparkassen		
	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Körperschaftsteuer (einschl. Solidaritätszuschlag)	244,8	227,7
Gewerbeertragsteuer	202,2	177,0
sonstige Steuern	5,9	6,2
Steueraufwand insgesamt	452,9	410,9

Spenden, Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge		
Verwendung für:	2011	
	Mio. €	Anteil in %
Soziales	17,3	31,2
Kultur	11,7	21,1
Umwelt	0,7	1,2
Sport	8,1	14,6
Forschung, Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung	3,2	5,7
Sonstiges	14,5	26,2
Insgesamt	55,5	100,0

Entwicklung der Konten		
	Bestand in Tsd. Stück	
	31.12.2011	31.12.2010
Sparkonten	7.038	7.171
Girokonten	5.789	5.701
Termingeldkonten ¹⁾	96	101
Kreditkonten ²⁾	1.268	1.264
Depotkonten ¹⁾	369	386

¹⁾inkl. Konten ohne Bestand

²⁾ohne Kontokorrentkonten

Spareinlagen				
	insgesamt		davon: höherverzinslich	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Spareinlagen (Volumen in Mio. €)	46.766	46.224	41.891	41.244
Durchschnittsbetrag je Konto (in €)	6.644	6.446	12.103	12.059

Wertpapiergeschäft		
	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Umsatz insgesamt	13.508	13.326
Festverzinsliche Wertpapiere	2.921	2.394
Aktien, Optionsscheine	1.741	1.442
Investment- und Immobilienanteile	2.210	2.770
Käufe der Kunden	6.873	6.605
Festverzinsliche Wertpapiere	2.218	2.294
Aktien, Optionsscheine	1.599	1.328
Investment- und Immobilienanteile	2.818	3.099
Verkäufe der Kunden	6.635	6.720
Festverzinsliche Wertpapiere	703	100
Aktien, Optionsscheine	142	114
Investment- und Immobilienanteile	-608	-329
Nettoabsatz an Kunden	238	-115

Geldvermögensbildung der inländischen Privatpersonen				
	2011		2010	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	531	24,3	2.861	161,4
Eigenemissionen ¹⁾	561	25,6	-1.939	-109,9
Termingelder	320	14,6	-477	-27,0
Sichteinlagen	763	34,8	1.675	94,9
Genuss-Scheine	-22	-1,0	-32	-1,8
Wertpapiere ²⁾	38	1,7	-324	-18,4
Festverzinsliche Wertpapiere	430	19,6	-22	-1,3
Aktien, Optionsscheine	222	10,1	98	5,5
Investmentzertifikate	-614	-28,0	-400	-22,7
Insgesamt	2.191	100,0	1.764	100,0

¹⁾ zum Nennwert (Ausnahme Nullkuponanleihen zum Emissionswert), einschl. nachrangige Papiere, Saldo aus Zweitabsatz und Rückkäufen von Inhaberschuldverschreibungen und Sparkassenobligationen

²⁾ zum Kurswert

Kreditgeschäft						
Kreditnehmer	Bestand am 31.12.2011		Veränderungen 2011		Veränderungen 2010	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	987	1,0	27	2,8	70	7,8
Energie-/Wasserversorgung, Bergbau	2.357	2,3	173	7,9	297	15,7
Verarbeitendes Gewerbe	7.465	7,4	-79	-1,1	-341	-4,3
Baugewerbe	3.608	3,6	-51	-1,4	-171	-4,5
Handel	5.512	5,5	-41	-0,7	-163	-2,9
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	1.174	1,2	31	2,7	-21	-1,8
Finanzierungsinstitutionen (ohne Kreditinstitute) und Versicherungsunternehmen	3.893	3,9	381	10,8	259	8,0
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	22.113	21,9	787	3,7	714	3,5
darunter: Wohnungsunternehmen	3.758	3,7	72	2,0	40	1,1
Beteiligungsgesellschaften	1.841	1,8	242	15,1	67	4,4
Sonstiges Grundstückswesen	6.650	6,6	232	3,6	556	9,5
Gastgewerbe	1.447	1,4	-19	-1,3	32	2,2
Information und Kommunikation, Forschung und Entwicklung, Verlagswesen etc.	3.565	3,5	-10	-0,3	-95	-2,6
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	3.089	3,1	194	6,7	183	6,7
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	47.108	46,6	1.228	2,7	644	1,4
Konsumentenkredite (Raten- und Nichtratenkredite)	9.296	9,2	-215	-2,3	-322	-3,3
Kredite für den Wohnungsbau (einschl. Hypothekendarlehen)	38.156	37,8	1.010	2,7	1.065	3,0
Wirtschaftlich unselbstständig und sonstige Privatpersonen	47.452	47,0	795	1,7	742	1,6
Öffentliche Haushalte	4.346	4,3	104	2,5	607	16,7
sonstige Kreditnehmer	2.086	2,1	174	9,1	-10	-0,5
Kredite an Kunden insgesamt	100.992	100,0	2.301	2,3	1.984	2,1
nachrichtlich: Handwerkskredite	5.039	5,0	-111	-2,2	-216	-4,0

Gewinn- und Verlustrechnung						
	BV 2011		BV 2010		Veränderung	
	abs. in Mio. €	in % der DBS	abs. in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in %-Punkten
Zinsüberschuss	3.399	1,94	3.413	1,95	-14	-0,01
Provisionsüberschuss	877	0,50	848	0,49	29	0,01
Verwaltungsaufwand	2.441	1,39	2.405	1,38	35	0,01
Betriebsergebnis vor Bewertung	1.876	1,07	1.901	1,09	-24	-0,02
Jahresergebnis	275	0,16	230	0,13	45	0,03

Betriebsergebnis vor/nach Bewertung und Bewertungsergebnis						
	BV 2011		BV 2010		Veränderung	
	abs. in Mio. €	in % der DBS	abs. in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in %-Punkten
Betriebsergebnis vor Bewertung	1.876	1,07	1.901	1,09	-24	-0,02
Bewertungsergebnis Wertpapier	-166	-0,09	-31	-0,02	-135	-0,07
Bewertungsergebnis Kredit	17	0,01	-229	-0,13	247	0,14
Bewertungsergebnis Veränderung Vorsorgereserven	-609	-0,35	-619	-0,35	10	0,00
Bewertungsergebnis Sonstiges	-272	-0,16	-187	-0,11	-86	-0,05
Betriebsergebnis nach Bewertung	846	0,48	835	0,48	11	0,00

In Einzelfällen können sich Rundungsdifferenzen i. H. v. +/-0,01 ergeben!

Eigenkapitalausstattung			
	2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung in %
Haftendes Eigenkapital für Solvenz Zwecke	15.008	14.334	4,7
davon: Kernkapital für Solvenz Zwecke	8.966	8.427	6,4
Ergänzungskapital für Solvenz Zwecke	6.043	5.907	2,3
Eigenmittelanforderungen insgesamt	7.371	7.270	1,4

Tätigkeiten der Organe und Ausschüsse

Die Verbandsgremien befassen sich mit wichtigen Fragestellungen und Lösungsansätzen hinsichtlich sparkassenpolitischer, strategischer und geschäftspolitischer Themen der Sparkassen-Finanzgruppe.

Das Jahr 2011 war in den Krisenländern des Euroraums vor allem durch die hohe Staatsverschuldung und die aufgetretenen Zweifel an deren Tragfähigkeit geprägt.

Im Fokus der Beratungen im überwiegenden Teil der Gremien stand der Erwerb der DekaBank-Anteile von den deutschen Landesbanken sowie der Erwerb der LBS-Anteile von der Landesbank Baden-Württemberg. Auch standen Fragen des Haftungsverbundes im Zusammenhang mit der Entscheidung bei der WestLB auf der Tagesordnung. Einen breiten Raum nahmen Fragen der Strategie der Sparkassen in den Beratungen ein.

Die Abgeordneten der baden-württembergischen Mitgliedssparkassen kamen zu drei Verbandsversammlungen zusammen: In der 19. Verbandsversammlung des SVBW am 18. Februar 2011 wurde insbesondere die Übernahme der Landesbankanteile an der DekaBank durch die Sparkassen beschlossen.

Im Mittelpunkt der 20. Verbandsversammlung am 25. Juli 2011 stand die Wiederwahl des Verbandsvorstehers Peter Schneider und die Finanzierung der Deka-Anteile. Ebenfalls auf der Tagesordnung: Der Jahresabschluss 2010 des

SVBW und die jährlichen Berichte der Verbundunternehmen Landesbank Baden-Württemberg, LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung.

Schwerpunkt der 21. Verbandsversammlung am 28. November 2011 war die Stammkapitalerhöhung bei der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und die Satzungsänderung des SVBW wegen des Ausscheidens der Landesbank Baden-Württemberg als Trägerin der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg.

Im Berichtsjahr 2011 kam der Verbandsvorstand zu acht Sitzungen zusammen. Neben der Behandlung zukunftsgerichteter strategischer und geschäftspolitischer Fragestellungen wurden die Themen der Verbandsversammlungen vorbereitet.

In 2011 fanden drei Sitzungen des Ausschusses für Marketing und Marktkommunikation und zwei Sitzungen des Personalentwicklungsausschusses statt.

Daneben tagten die Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsratsvorsitzenden fünfmal und die Arbeitsgemeinschaft der Trägerabgeordneten viermal. Des Weiteren trafen sich die Mitglieder der Vorsitzendenkonferenz insgesamt sechsmal.

Organe

(Stand: 31.12.2011)

Organe des SVBW sind nach der Satzung die Verbandsversammlung, der Verbandsvorstand und der Verbandsvorsteher.

Verbandsvorsteher

Verbandsvorsteher:

Peter Schneider MdL
Präsident

Hauptamtlicher Stellvertreter:

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer

Verbandsversammlung

Ehrenamtlicher Vorsitzender:

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Ehrenamtliche Stellvertreter:

1. Stv.: Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

2. Stv.: Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Neben dem Verbandsvorsteher als Vorsitzendem gehören die Abgeordneten der Verbandsmitglieder (der Verwaltungsratsvorsitzende, der Vorstandsvorsitzende und der Trägerabgeordnete jeder Mitgliedsparkasse) der Verbandsversammlung an.

Verbandsvorstand

(Stand: 31.12.2011)

Vorsitzender: Peter Schneider MdL Präsident	Ehrenamtliche Stellvertreter: 1. Stv.: Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein 2. Stv.: Volker Wirth Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen 3. Stv.: Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn
Ordentliche Mitglieder: Heiner Bernhard Oberbürgermeister, Weinheim Otwin Brucker Bürgermeister a. D., Kreisrat, Pliezhausen Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein Heinz Eininger Landrat des Landkreises Esslingen Heinz Fenrich Oberbürgermeister, Karlsruhe Dirk Gaerte Landrat des Landkreises Sigmaringen Gudrun Heute-Bluhm Oberbürgermeisterin, Lörrach Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn Michael Huber Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen, Karlsruhe Helmut Jahn Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau Herbert Lehmann Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Staufeu-Breisach, Staufeu Manfred List Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen Hermann Luppold Bürgermeister a. D., Kreisrat, Balingen	Stellvertretende Mitglieder: Christof Nitz Bürgermeister, Schopfheim Herbert Halder Bürgermeister, Kreisrat, Hardt Edith Schreiner Oberbürgermeisterin, Offenburg Johannes Fuchs Landrat des Rems-Murr-Kreises, Waiblingen Bernhard Seger Bürgermeister, Schönau Dr. Heiko Schmid Landrat des Landkreises Biberach Dr. Günther Petry Oberbürgermeister, Kehl Wilfried Dölker Bürgermeister, Kreisrat, Böblingen Uwe Braun Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Freudenstadt Hermann Mader Landrat des Landkreises Heidenheim Norbert Griebhaber Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal Kurt Wackler Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf Roland Bürkle Bürgermeister, Kreisrat, Bad Wurzach

André Marker
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

Dr. Wolf-Rüdiger Michel
Landrat des Landkreises Rottweil

Matthäus Reiser
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Rottweil

Karl Röckinger
Landrat des Enzkreises, Pforzheim

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister, Freiburg

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Franz Scholz
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen

Gerhard Stock
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

Rainer Stolz
Bürgermeister, Stockach

Günther Wall
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Biberach

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Lothar Müller
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim

Heinz Seiffert
Landrat des Alb-Donau-Kreises, Ulm

Markus Schmid
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Zollernalb, Balingen

Oliver Ehret
Oberbürgermeister, Singen

Johannes Moser
Bürgermeister, Engen

Ralf Peter Beitner
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Heilbronn

Carsten Claus
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Böblingen

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Hans Striebel
Oberbürgermeister, Bühl

Werner Allgöwer
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Bodensee, Konstanz

Dr. Hariolf Teufel
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

Beratende Mitglieder gemäß der Satzung des SVBW:

Hans-Jörg Vetter
Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz

Tilmann Hesselbarth
Vorsitzender des Vorstands der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl
Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer

Helmut Schleweis
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, Bundesobmann

Ausschüsse

(Stand: 31.12.2011)

Koordinierungsausschuss	
Vorsitzender:	
Peter Schneider MdL Präsident	
Mitglieder:	
Wolfgang Dietz Oberbürgermeister, Weil am Rhein	Manfred List Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen
Dirk Gaerte Landrat des Landkreises Sigmaringen	Eugen Schäufele Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen
Helmut Himmelsbach Oberbürgermeister, Heilbronn	Volker Wirth Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen
Beratendes Mitglied:	
Dr. Joachim Herrmann Verbandsgeschäftsführer	

Kommunaler Verbindungsausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider MdL
Präsident

Mitglieder:

Barbara Bosch
Oberbürgermeisterin, Reutlingen, Präsidentin des
Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Prof. Stefan Gläser
Oberbürgermeister a. D., Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
des Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer

Tilmann Hesselbarth
Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Helmut M. Jahn
Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau,
Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

Roger Kehle
Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg,
Stuttgart

Manfred List
Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

Prof. Eberhard Trumpp
Hauptgeschäftsführer des Landkreistags
Baden-Württemberg, Stuttgart

Hans-Jörg Vetter
Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell,
Singen

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl
Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Ständige Gäste aus dem Innenministerium Baden-Württemberg:

Volker Jochimsen
Ministerialdirigent, Stuttgart

Dr. Stephan Lasotta
Ltd. Ministerialrat, Stuttgart

Personalentwicklungsausschuss

Vorsitzender:

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer

Mitglieder:

Ralf Peter Beitner

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn

Uwe Braun

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Freudenstadt

Ulrich Feuerstein

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Markgräflerland,
Müllheim

Michael Hahn

Vorsitzender des Vorstands
der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen

Prof. Dr. Rüdiger Hauser

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Rhein Neckar Nord,
Mannheim

Tilman Hesselbarth

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Uwe Janke

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Göppingen

Franz Metzger

Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Reiner Muhr

Bereichsdirektor, Sparkasse Pforzheim Calw,
Pforzheim

Matthäus Reiser

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Rottweil

Edith Schreiner

Oberbürgermeisterin, Offenburg

Dr. Heinz-Werner Schulte

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Stefan Siebert

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Baden-Baden Gaggenau, Baden-Baden

Dieter Steck

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Heidenheim

Marcel Thimm

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg

Carl Trinkl

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Kurt Wackler

Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl

Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

Vorsitzender:

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer

Mitglieder:

Rainer Arens

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

Theo Binninger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen,
Bonndorf

Lothar Broda

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tuttlingen

Carsten Claus

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen

Uwe Dohle

Bereichsleiter Marketing/Vertrieb, Sparkasse Offenburg/Ortenau,
Offenburg

N.N.

Tilman Hesselbarth

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Christiana Laufs

Abteilungsleiterin
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen,
Sigmaringen

Bernd Lorinser

Abteilungsleiter
Kreissparkasse Waiblingen

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Gerhard Müller

Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,
Stuttgart

Dr. Herbert Müller

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Lothar Müller

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim

Manfred Oster

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Ulm

Heinrich Pumpmeier

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ravensburg

Markus Scherer

Abteilungsleiter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit,
Kreissparkasse Tübingen

Markus Schmid

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Zollernalb, Balingen

Dr. Heinz-Werner Schulte

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Mathias Wangler

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Haslach-Zell, Haslach

Uwe Zamecnik

Abteilungsleiter
Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Ständige Gäste:

Oliver Lux

Geschäftsführer Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart

Joachim Parthou

Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Hanauerland, Kehl

Stefan Schütz

Stv. Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Gerhard Weiss

Leiter Vertrieb Baden-Württemberg, DekaBank

Risikoausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider MdL
Präsident

Ordentliche Mitglieder:

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

André Marker
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

Eugen Schäufele
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Dr. Heinz-Werner Schulte
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ludwigsburg

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Stellvertretende Mitglieder:

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Karl Ferdinand Langanki
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Bühl

Markus Schmid
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Zollernalb, Balingen

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Heinrich Pumpmeier
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ravensburg

Beratende Mitglieder:

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Rudolf Schmidt
WP/StB SVBW, Stuttgart

Prüfungskommission für die Haushaltsrechnung und den Jahresabschluss

Mitglieder:

André Marker
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

Franz Scholz
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen

Gerhard Stock
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

Bauausschuss

Vorsitzender:

Peter Schneider MdL
Präsident

Mitglieder:

Dr. Karlheinz Becker
Direktor, Leiter der Sparkassenakademie
Baden-Württemberg, Neuhausen a. d. F., Rastatt

Ralf Peter Beitner
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

Dirk Gaerte
Landrat des Landkreises Sigmaringen

Dr. Christoph Gögler
Vorsitzender des Vorstands
Kreissparkasse Tübingen

Dr. Joachim Herrmann
Verbandsgeschäftsführer, SVBW, Stuttgart

Tilmann Hesselbarth
Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart, Karlsruhe

Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister, Heilbronn

Reiner Muhr
Bereichsdirektor Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Dr. Heinz-Werner Schulte
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

Kurt Wackler
Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

Dr. Herrmann Wahl
Abt.-Dir., SVBW, Stuttgart

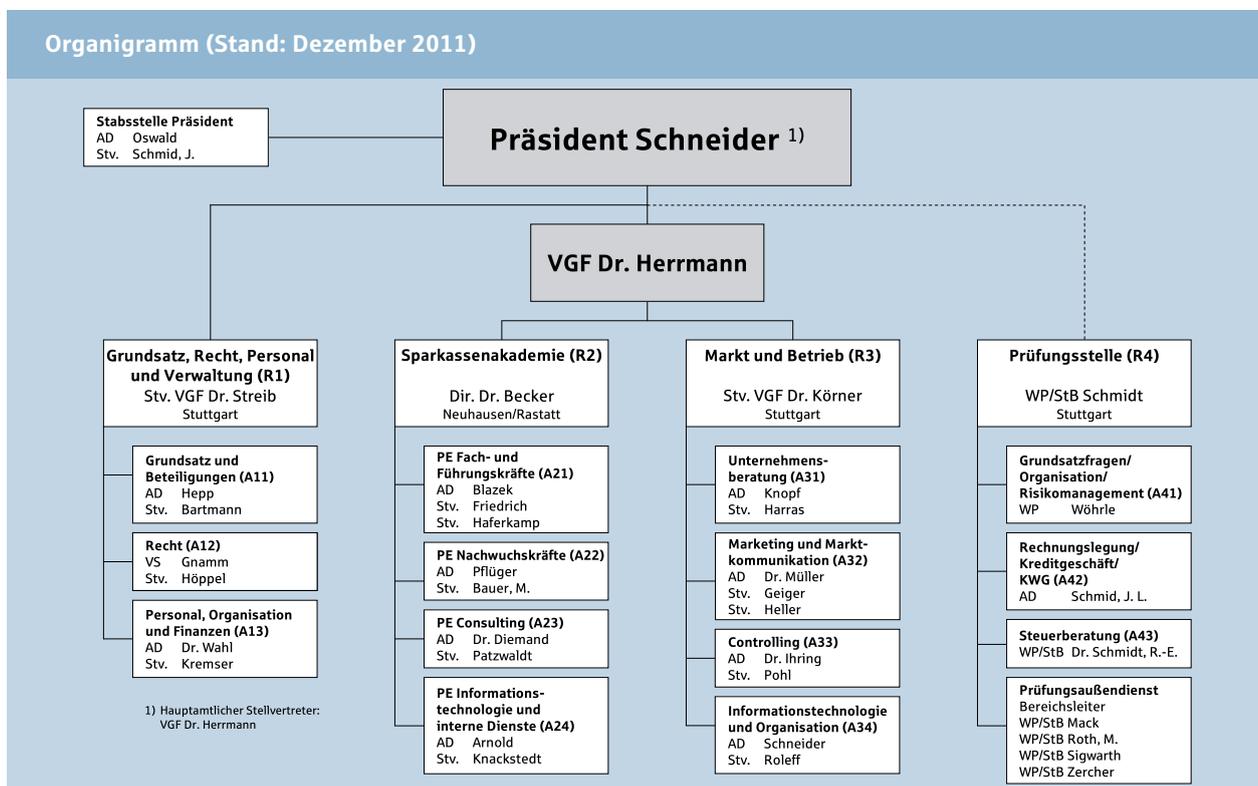
Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Gast:

Susanne Dohr
Personalrat SVBW

Interne Verbandsorganisation

Verbandsleitung und Ressortleiter (Stand: Dezember 2011)	
Verbandsvorsteher:	Peter Schneider MdL Präsident, Stuttgart
Verbandsgeschäftsführer:	Dr. Joachim Herrmann Stuttgart
Ressort 1: Grundsatz/Recht/Personal und Verwaltung	Dr. Harry Streib Stv. Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart
Ressort 2: Sparkassenakademie	Dr. Karlheinz Becker Direktor, Neuhausen/Rastatt
Ressort 3: Markt und Betrieb	Dr. Martin Körner Stv. Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart
Ressort 4: Prüfungsstelle	WP/StB Rudolf Schmidt Stuttgart



Geschäftsentwicklung und Ertragslage 2011

Geschäftsentwicklung				
	2011	2010	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	in %
Bilanzsumme	175.470	174.689	781	0,4
Kundeneinlagen	114.476	110.708	3.768	3,4
Spareinlagen	46.766	46.224	543	1,2
Eigenemissionen	13.226	12.625	601	4,8
Termingelder	9.855	8.310	1.545	18,6
Sichteinlagen	44.629	43.549	1.080	2,5
Kundenkredite	100.992	98.691	2.301	2,3
Privatpersonen	47.452	46.657	795	1,7
Unternehmen und Selbstständige	47.108	45.880	1.228	2,7
Öffentliche Haushalte	4.346	4.242	104	2,5
Sonstige	2.086	1.912	174	9,1
Kredite an Kreditinstitute	12.611	10.740	1.871	17,4
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	42.264	46.354	-4.091	-8,8
Wertpapier-Nettoabsatz an Kunden	238	-115	353	
Wertpapier-Umsatz mit Kunden	13.508	13.326	182	1,4

Ertragslage				
	2011	2010	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	in %
Zinsüberschuss	3.399	3.413	-14	-0,4
Ordentlicher Ertrag	965	940	24	2,6
Ordentlicher Aufwand	2.484	2.458	27	1,1
Betriebsergebnis vor Bewertung	1.876	1.901	-24	-1,3
Bewertungsergebnis*	421	446	26	-5,8
Ergebnis vor Steuern*	1.334	1.251	84	6,7
Steuern	450	402	-48	12,0
Jahresergebnis*	884	849	35	4,2

*ohne Veränderung der Vorsorgereserven

Impressum

Herausgeber: Sparkassenverband Baden-Württemberg, Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart, www.sv-bw.de

Redaktion: Stephan Schorn (V.i.S.d.P.), Telefon 0711 127-77390, Telefax 0711 127-77943, stephan.schorn@sv-bw.de

Gestaltung und Produktion: Systemedia GmbH, 75449 Wurmberg, www.systemedia.de

© Mai 2012

Sparkassen-Finanzgruppe
Baden-Württemberg

Sparkassen

Landesbank Baden-Württemberg

LBS Baden-Württemberg

SV SparkassenVersicherung

DekaBank

Deutsche Leasing